

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschriften
Tageblatt Riesa
Heftaus 1287
Postfach Nr. 52

Postleitzahl:
Dresden 1530
Girokasse:
Riesa Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amthauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

M: 116

Sonnabend, 22. Mai 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 14 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufschlussgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einfach. Aufschlussgebühr ohne Aufschlussgebühr, bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochentafel (8 aufeinanderfolgende Nr.) 50 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundraster für die gelegte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundraster: Breit 3 mm hoch). Aufschlussgebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50% Aufschluss. Bei fernmündlicher Anzeigen-Befestigung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigenanträge oder Probeablage schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinstellung. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtshof ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsführungen um, entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsschule: Riesa, Goethestraße 30.

Heimkehr der Opfer der Luftschiffkatastrophe

Die Aufbahrung in Cuxhaven

In Cuxhaven. Über der hohen Bordwand des Dampfers "Hamburg" erhielt Sarg auf Sarg, mit dem Hakenkreuzbanner und mit frischen Blumen bedeckt. Besatzungsmitglieder vom Luftschiff "Graf Zeppelin" und die Mitglieder der Besatzung des "Hindenburg", die nicht an den letzten Fahrt teilgenommen haben, sind mit Kameraden der Bodenmannschaft des Luftschiffbaus Rhein-Main und der Zeppelinreederei Friedrichshafen und des Luftschiffbaus Zeppelin herbeigeeilt. Die acht von ihnen trauen zusammen mit Soldaten der Luftwaffe die sterblichen Reste ihrer Kameraden und der übrigen Opfer durch die Kleinen der mit erhobener Rechten in hilfer Ehrfurcht harrenden Mengen zur Trauerhalle, wo die Toten in langen Reihen aufgebahrt einem Meer von Blumen und Grün aufgebaut werden.

Am frühen Nachmittag trifft auf dem Flugplatz Cuxhaven das Sonderflugzeug der Deutschen Luftwaffe ein, das die sterblichen Reste Kapitän Lehmanns, des zweiten Zeppelinführers und um die deutsche Luftfahrt so hoch verdienten Direktors der Deutschen Zeppelin Reederei, von Plymouth an der Trauerfeier nach Cuxhaven gebracht hat. Frau Lehmann, die vom Schicksal so schwer geprüfte Mutter des deutschen Luftfahrers, hat ihrem Mann auf seinem Weg in die Heimat von Plymouth aus das Geleit gegeben. Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung mit uniformierten Bannern haben in weitem Bacie auf dem Flugplatz Aufstellung genommen. Anwohner des toten Meisters der Luftfahrt, Kapitän von Schiller vom Luftschiffbau Zeppelin und Kaudt-Eckner sowie Vertreter der Luftwaffe haben sich auf dem Rollfeld eingefunden, um ihren Freunden und Kameraden in der Heimat zu empfangen. Unter Vorantritt von Ehrenabteilungen der Gliederungen der Bewegung führt der Trauerzug zur Hapaghalle, auf dem ganzen Weg von einer viertausendköpfigen, in ehrfürchtigstem Schweigen verharrenden Menge begrüßt.

Die Staatsfeier

Am Abend fand in der großen Hapag-Passagier-Halle in Cuxhaven eine Staatsfeier für die Opfer der Katastrophe von Lakehurst statt. Es war eine Feier, die Beweis ablegte für die Tiefe und das tiefe Mitmenschsein eines ganzen Volkes, die darüber hinaus aber trotz aller Trauer und allen Schmerzes das ewige Vermächtnis der Toten in dem Gelübde erhielt, in ihrem Sinne und nach ihrem Willen weiter zu schaffen und das große Werk des Grafen Zeppelin und seiner mutigen Mitkämpfer und Nachfolger weiter zu tragen in alle Zeiten.

In der großen Halle steht die lange Reihe der Särge, bedekt mit dem Hakenkreuzbanner, umgeben von einer Fülle frischer Blumen. Aus schwarzmäntelten Uniformen löfern Opferlammen und werken ihren Schein gegen die Wände der Halle, auf das Schwarz der Trauer, und das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen, der Reichskriegsfahne und der Fahne der Zeppelinreederei.

Das Sternenbanner und die Flagge Schwedens legen Zeugnis ab für die Opfer, die auch diese beiden Länder durch das Unglück von Lakehurst erlitten haben. In den vordersten Reihen haben die Angehörigen der Verunglückten Platz genommen.



Die Toten des "Hindenburg" in der deutschen Heimat. Der Dampfer "Hamburg", der die Särge mit den Opfern der schweren Luftschiffkatastrophe in die deutsche Heimat brachte, nach seinem Eintreffen in Cuxhaven.
(Scherl Bilderdienst - Bl.)

Vor dem Podium stehen Kameraden der Marinemarines-Traditionsfamilie Hamburg mit ihren Fahnen, zu beiden Seiten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes "Graf Zeppelin" mit Kapitän Ludwig und einem Teil der Besatzung der "Hindenburg", der nicht an der letzten Fahrt teilgenommen hat. Auch eine Abordnung des Luftschiffbaus Zeppelin unter Führung von Direktor Dr. Schmidt ist angekommen, darunter Knud Eckner und Lorenz Rieger sowie Betriebszellenleiter Schlegel. Hinter der Abordnung befindet sich auch Obermeister Schwarz, der im Luftschiff 23. 4 Besatzungsmitglied war und die Katastrophe bei Schiedberg im Jahre 1909 miterlebt hat. Arbeitskameraden der Bodenmannschaft des Luftschiffbaus Rhein-Main sind ebenfalls unter der Abordnung, die die Ehrenwache hält. Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe ist vor der langen Reihe der Särge aufgestellt.

Kurz vor Beginn der Trauerfeier ist aus Hamburg ein Sonderzug mit Angestellten der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP und der Wehrmacht sowie Vertretern des Auslands auf dem Hapagbahnhof eingetroffen. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers ist der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammerd gekommen, als Vertreter des Reichskommissars der Luftfahrt der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch. Unter den Trauergräben bemerkte man weiter den Reichsverkehrsminister Dr. Torpmüller, Gauleiter Telschow aus Hannover, Gauleiter Möver und Gauleiter Sprensen. Aus der Reichskanzlei und der österreichischen Befreiungskampf sind der schwedische Botschafter, sowie sämtliche Luftfahrt-, Heeres- und Marine-Attachés der auswärtigen Mächte zu der Trauerfeier erschienen. Weiter bemerkte man den Kommandeur des SS-Fliegerkorps, Generalmajor Christiansen, den Kommandierenden General des X. Armeecorps, General der Kavallerie Knobenbauer, dem Kommandeur im Luftzaub III, Generalmajor Rohr, denstellvertretenden Kommandierenden Admiral der Marineflottille der Nordsee, Konteradmiral Stöbwohl, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, SS-Gruppenführer Jürgen sen. Aus Hamburg ist auch der amerikanische Generalskonsul Garhart erschienen, die Reichsbankstadt ist durch Stadtrat Engel vertreten, Hamburg hat den Regierenden Bürgermeister Kroppmann und Landesschellenleiter Schmidt entsandt. Auch Bürgermeister Baerlin-Friedrichshafen und der Schwiegerson des verstorbenen Zeppelin, Graf Brandenstein-Zeppelin, nehmen an der Trauerfeier teil. Die Deutsche Luftfahrt, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd sind durch ihre Vorstandsmitglieder vertreten, der Luftschiffbau Zeppelin durch Kapitän von Schiller und Direktor Abel. Aus Cuxhaven ist Oberbürgermeister Klosterwasser mit den führenden Männern der Hafenstadt anwesend.

Ein Vorbericht Adolf Hitlers

Die weinenden Klänge des Chopinischen Trauermarsches röhren durch die Halle. Dann legt Staatssekretär Dr. Lammerd im Auftrag des Führers und Reichskanzlers einen großen, mit Lilien und Nelken geschmückten Vorberkranz an den Särgen nieder.

Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers, Generaloberst Göring, nimmt darauf Staatssekretär General der Flieger Milch das Wort zu folgender Ansprache:

In dieser Trauer empfängt heute das deutsche Volk die Opfer der Katastrophe von Lakehurst auf heimatlichem Boden.

Zu Ihren Ehren hat der Führer diese katholische Trauerfeier veranstaltet und durch seinen besonderen Vertreter, Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammerd, seinen Kranz an den Särgen niedergelegt lassen, um auch seinerseits Abschied zu nehmen von diesen ehrenwerten deutschen Menschen, die für unser Vaterland den Tod gefunden haben.

Wie hoher Anerkennung haben Führer und Volk in all den letzten Jahren auf die großen Leistungen unserer Zeppelinflieger geschielt, die in regelmäßigen Fahrten den deutschen Namen, den deutschen Mannesleistung und der Technik in der ganzen Welt Ehre machen.

Neben den Gefangen, den Ingenieuren und Arbeitern von Friedrichshafen und Frankfurt a. M. muß dabei auch der Habsburger gedacht werden, die durch Ihren Verdienstbeweis unfehlbar für die Entwicklung des Luftschiffbaus Kameradschaft sein Leben ließ.

Gern und zugleich schwer war der Auftrag der Luftschiffbauer, der nach Jahrtausenden allen Träumen der Menschheit unserem Jahrhundert vorbehalten blieb. Wie alle kennen die Schwierigkeiten und Rückschläge des alten Grafen Zeppelin. Wie alle erinnern uns an Schiedberg und manch anderen Schicksalschlag, der unter Luftschiffen trat. Aber immer wieder wurden die Säulen geschlossen, die der Tod riss, und neue Männer setzten das Werk fort. Je größer die Widerstände waren, umso größer waren Wagemut und Willen zur Tat. Nach Jahrtausenden fortwährender Entwicklung hofften wir, den Luftschiffbau meistern zu können und das neue Deutschland stellt in großzügiger Weise die Grundlagen für einen Weltverkehr sicher. Viele Hunderte von Fahrten mit vielen Tausenden von Fahrgästen zeigten für den Glauben an die Sicherheit des Luftschiffverkehrs. Da trat und Deutsche — und ich darf

zu Grund der unzähligen Trauerbeweise darüberfüllt lagen: die ganze Welt — der furchtbare Schlag vom 7. Mai, der alle menschlichen Erfahrungen erschütterte. Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutsche Sicherheitskommission gemeinsam mit den britischem Kollegen der Vereinigten Staaten von Nordamerika Sicherheit an der Auflösung des Unglücks und schon liegen so viele Verdachtsbeweise vor, daß man ein Gefühl tiefer Niedergang nicht unterdrücken kann.

So haben die engsten Kameraden unserer Toten, die Mannschaften vom Großen Zeppelin, aufnahmlos gebeten, die Fahnen horizontalen, und so haben zahlreiche Fahnen aus der ganzen Welt den gleichen Wunsch gehabt.

Schöner kann niemand das Vermächtnis seines treuen Toten ausspielen, durch Pflichterfüllung und Einsicht bereitwillig isolat dem Tod die Auferstehung.

Aus dem gleichen Geiste heraus gab unter Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring noch in der Unschlüssigkeit die Parole heraus, daß wir tapfer im Sinn der Toten und dem Vermächtnis des Großen Zeppelin weiter arbeiten werden, nachdem jedoch vorher alle Maßnahmen ergriffen seien, die eine Wiederholung eines solchen Unglücks noch menschlich ermeilen auskönnen.

Das Heldenbild vom Leben und Sterben dieser Männer der Luft und die tiefe Mitleid der ganzen deutschen Volkes und des Auslands wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Verlust sein. As sie alle denken wir in dieser Stunde, in dieser Linie auch der Führer, der Führer und Reichskanzler und die ganze Nation.

In dieser Trauer wollen wir gemeinsam an das ewige, unvergängliche denken, indem wir unseren Gedanken ansetzen:

Hiermit danken wir Gott allen, die Ihr Euer Leben lieben in treuer Pflichterfüllung und Kameradschaft, Sie alle, die in Ehre und Würde und Passagieren! Wir wollen unser Werk fortführen, so gut es in unseren Kräften steht! Und über wird die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk niemals vergessen!

Staatssekretär Milch hat geendet. Die Ehrenkompanie der Luftwaffe präsentierte das Gewehr, die Fahnen senken sich und das Lied vom guten Kameraden grüßt die Toten. Mit den Siedern der Nation lädt die Trauerfeier.

Staatssekretär Dr. Lammerd spricht den Hinterbliebenen dann in berührenden Worten das Veile des Helden und Reichskanzlers aus.

Um die Särge bauen sich zahllose Kranz- und Blumenspenden. Neben dem Kranz des Führers und Reichskanzlers, des Reichsluftfahrtministers und des Stellvertreters des Führers haben für den Reichskriegsminister der Kommandierende General des X. Armeecorps, General der Kavallerie Knobenbauer, für den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Konteradmiral Stöbwohl Kränze niedergelegt. Reichsminister Dr. Goebbels hat durch Landeschellenleiter Schmonies, Osthannover, eine Kranspende niedergelegt lassen. Auch die übrigen Mitglieder der Reichsregierung sind mit Kranspenden vertreten. Für den Reichsorganisationsträger Dr. Ven hat Hauptmannleiter Matzenbach, für den Reichsführer SS Dönniger SS-Obergruppenführer Heilmeyer, für Korpsführer Dünnlein SS-Obergruppenführer Jürgen, für den Leiter der Zentralen der Auslandsbewegung, Bohle, der Leiter der Zweigstelle Ham-



Bildtelegramm aus Cuxhaven
Der Dampfer "Hamburg" brachte die Särge mit den Toten der schweren Luftschiffkatastrophe in Lakehurst in die Heimat. Soldaten der Luftwaffe tragen die Särge an Land.
(Scherl Bilderdienst - Bl.)

nige, und es gefielten sich noch einige andere Gäste hinzu. Seit lange Zeit und wort habe den Kopf leicht zurück. Wenn hatte immer wieder in ihm hingefangen. Wie

dem Sommer aufgenommen, fast in einem Gefäß, mit beibehaltenen Spuren den schrecklichen Kopf holtend. Sie hört keinen Zorn-Marsch feiern. Götter noch ein Wettbewerb.

Sturm vertrieben. Das tut man doch höchstens um des Gel-

des willen, und das hat meine Tochter nicht nötig.

Ein böser Blick traf dabei meine Tochter. Ein böser Blick trifft dabei meine Tochter.

Der junge Sohn liebt sie lieben an.

Burg des K.O. Reichs für General Dalnegro Generalmajor der Ordnungspolizei von Bonhag Krausenbenden überbrückt.

Kräuze und Blumen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslands

Das Ausland war ebenfalls mit Kränz- und Blumenspenden vertreten, unter denen man auch einen Krantz des amerikanischen Staatsdepartements und des Kriegs- und Marineministeriums, Kränze des italienischen, französischen und britischen Luftfahrtministeriums sowie zahlreicher anderer ausländischer Regierungsbüros und Luftfahrtorganisationen bemerkte. Besonders sind auch die Kranspenden der Deutschen Luftschule, der Zeppelin-Reederei, der Städte Frankfurt a. M. und Friedrichshafen, des Luftschiffbaus Rhein-Main und vieler anderer Städte und Organisationen.

Im Laufe des Freitagabends wurden die sterblichen Überreste der Toten in ihre Heimat übergeführt. Am Sonntagvormittag werden in einem von der Stadt Friedrichshafen zur Verfügung gestellten Ehrengrab schließlich bestattungsfähige Besatzungsmitglieder feierlich beigesetzt.

Ankunft des Trauerzuges in Frankfurt a. M.

Frankfurt am Main. In den frühen Morgenstunden des heutigen Sonnabend traf auf dem Frankfurter Hauptbahnhof der Trauerzug mit den Toten von Zeppelin ein. Die Bahnen wichen auf Haltmark auf dem Bahnhofplatz neben sich gebrängt die Menschen, auf dem Bahnsteig haben sich die Angehörigen eingefunden, als die acht Wagen des Zuges, die die Särge bergen, langsam in die Halle rollen. Mit einer Abordnung der Zeppelinreederei ist auch

der Pfarrer der GL-Gedächtniskirche des Wettiglochhofes Stein-Main getreten, der einen Choral sang. Von einer Säule von Blumen umgeben, mit dem Hakenkreuz versehen, stehen die Särge in den Waggons. Ein Wagon mit fünf Toten aus Frankfurt am Main folgt zurück während die übrigen Wagen mit ihren Toten nach Mannheim, Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg, Oberndorf, Friedrichshafen und Worms weitergeleitet werden.

Auf dem Flughafen befindet sich eine Begrüßung der Frankfurter Oster auf die Beichenwagen. Kränze über Kränze werden auf dem Wagon gehäuft, man sieht den Krantz des Führers, des Reichsluftfahrtministers, des Reichspräsidenten, Blumenspenden ausländischer Städte in reicher Pracht. Während die Wagen das Ziel vom guten Ramerode intoniert, leben sich die Beichenwagen in Begleitung einer Würdigung der Besatzungsmitglieder unter tiefer Ergriffenheit der Menschenmengen zu ihrer letzten Fahrt in Bewegung.

11 Besatzungsmitglieder von H.S. „Hindenburg“ in die Heimat zurückgekehrt

Worms. Mit dem Kreuzfahrtschiff Europa, der mit 1800 Fahrgästen am 16. Mai in New York ausläuft, und heute Sonnabend vormittag von Bremerhaven eintrifft, feierten 11 Besatzungsmitglieder des Luftschiffes Hindenburg wieder in die Heimat zurück. Zu ihrer Begegnung war Kapitän von Twiller von der deutschen Zeppelin-Reederei dem Dampfer Europa mit einem Tender entgegengefahren. Nach Ankunft des Schiffes in Bremerhaven traten die Besatzungsmitglieder mit dem fahrranmäßigen Sonderzug die Weiterreise in die Heimat an.

Verbesserungen im Schwimmbad Riesa

Seit einigen Tagen ist bekanntlich der Badebetrieb im Schwimmbad Riesa wieder aufgenommen worden. Begünstigt von der vor Sommerlichen Witterung vermittelten Sonne zeigt der schönen Frühlingssonne ein Auerhuhn im Bade neue Lebensfreude, und verhilft zur Gesunderhaltung und Erholung von Körper und Geist. Herrlich inmitten des schönen Fleckens unserer Riesaer Stadtbefestigung, umrahmt vom Grünen vierhundertjährigen Baumbestandes und neuzeitlicher, schönerer Parkanlagen, zeigt sich das Bad wirklich als ein Schmuckstück unserer Stadt. Die Verwaltung des Schwimmbades Riesa begnügte sich aber nicht allein mit dieser naturgegebenen Kulisse, sie hat siehmeiste bestrebt gewesen, in der Badeanlage selbst Neues zu schaffen, was den Aufenthalt ebenfalls verschönern soll. Das gelingt in erster Linie durch Neuanplanungen der großen Liegewiesen, den Grünflächen für die Piscis-, Dusche- und Sonnenbäder, die auch zu allerlei sportlichem Spiel ausgenommen allerdings das Fußbalispiel einzuladen und dazu veranlaßt werden dürfen. Der Schönheit der Gesamtanlage des Bades dienen auch die geschwadoll geschaffenen botanischen Schauanlagen, die jahreszeitengebundenen Pflanzen, bzw. Blumenstrauß zur Schau bringen, und damit den Gesamteindruck des Bades außerordentlich vornehmlich beginnen. Man sieht auch hier: wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Über nicht nur in dieser Hinsicht weist unser Schwimmbad, auf das Riesa mit Recht stolz sein kann, Verbesserungen auf. Auch in rein technischem Sinne ist man zur Zeit um solche vorliebhaften Veränderungen bemüht; und das geschieht durch die grundlegende Einführung des Wechselzellenstroms für die allgemeine Benutzung des Bades. Mit sicher durchgängiger Erstellung von Wechselzellen in allen Badebenuzern die unbedingte Sicherheit ihrer Garderobe vor Diebstahl gewährleistet. Das werden alle verständigen Badefreudigen Volksgenossen nur begrüßen, daß sich die Verwaltung des Schwimmbades Riesa zu dieser allgemeinen Neuerung verstanden hat. Neben diesem Umbau alter Bellengebäude zu Wechselzellen erfolgt z. B. nach der Neuauktion von drei Sammelzellen in einem Langbaracken.

Mütter werden geehrt...

Vergangenen Donnerstag ehrte die Frauenschaft Riesa-Welt eine hattliche Zahl ihrer alten Mütter im Bahnhofoaal. Tropfen rollen draußen die Süße vorüber, gebüllig tragen die Schwestern Kosten, Stunde um Stunde, Tag um Tag, ohne Murren und Klage, unentwegt. Und drin im Saale, wo sonst eine kleine Zahl „Ehrener Klasse“ zur Feierlichkeiten, ermordet gesuchte Tafeln heute, einmal im Jahr, die sorgfältigsten aller deutschen Mütter, denen Togen und Freuden erster, zweiter und dritter Klasse nur allzuoft im Leben in buntem Gemüse beschieden waren. Das sie es trugen und wie sie es trugen, verrät kein Dichtermund, ergibt keine Chronik, kündet kein Ehrenmal, denn die Allgemeinen kannten nur ein beschiedenes, aber liebes Antwort: „Ich dien!“

Mit blauer und roten Tulpen sind weihnedekte Tische festlich versehen, sie möchten, die bunten Togen des Frühlings, doppelt duften und blühen am heutigen Maientag. Und besorgte Ordnerinnen legten Schleifenknäckchen auf, und auf den Togen einen Strauß vom Bergkameinrich.

So kommen sie an, rüstig und mit Munzen, am Stock oder noch ungebaut vom Leben, die Geladenen und gebrüderlichen, in Schul, Out und Haube, während im Nebenzimmer Pimpel und Jungmädchenchar fröhlich tollen und proben! Die kleine Hausmusik spielt eine dicke Rolle alter und neuer Volkslieder, während draußen in den Gärten die Apfelblüte schwer an ihrer Blüte tragen und Regentropfen fruchtbar Beete und Saaten nehen. „Aus der Jugendzeit“ und vom „Boglein im Grünbaum“ singt die Hege und träumt das Klavier – es finnen und nisten die Alten mit frischen, erstaunten Augen, im weihgedeckten Haar. Und endlich sind sie alle da – ein Sieb vom Mai, der wie-der doch gekommen ist!

Und alle hat nur eine Mutter geboren, Deutschland! Dies Wort gibt die Einstimmung zu den Abendstunden, und Frau Uhlenhop spricht von der deutschen Mutter, die immer für ihre Kinder Wege und Ausweg fand im Strom

Schwimmbad Riesa

bau. Diese Sammelzellen sind der Benutzung durch Wehrmacht, Arbeitsdienst, Schulklassen und sonstigen geschlossenen Verbänden uniformierter Sportverbündeter Organisationen vorbehalten. Wer es dagegen vorzieht, sich eine Einzelzelle zur Aufbewahrung seiner Garderobe zu mieten, hat auch dazu noch wie vor im Schwimmbad Riesa höhere Gelegenheit.

Den größten Wert legt die Badeverwaltung natürlich in die Reinheit des eigentlichen Elements der Anlage, des Schwimmbades und des Wassers darin. Das Schwimmbad Riesa zeigt hierbei Plausibilität höchstens. Die in regelmäßigen Zeitabständen peinlichster Reinigung und Wasser-Neuauflauf ausgetreteten Ballins halten jeder hygienisch wertvollen Beurteilung gerechtes Maß. Das dieses Hauptargument der Charakterisierung unseres Schwimmbades jederzeit erhalten bleibt, ist aber auch den Badebenuzern mit zur Pflicht gemacht. Darum legt die Badeverwaltung unabdingt Wert darauf, daß jeder Badebenutzer sich folgende Grundsätze anschneidet: Vor dem eigentlich Bade denkt jeder erst einmal daran, den gewissen vorbeherrschenden Ort aufzufinden; danach denkt man die Zuscheinrichtungen und die Aufzubaderillen zur Änderung, und erst dann solls hinzugehören ins seichte Element, in die Schwimm- und Badehörsche. Nun kann der Badebenutzer unbedingt vor dem Schwimmen und Baden benutzen, um eine Verhandlung der Wassers zu verhindern! Das zu beachten, ist Pflicht eines jeden. Das Bad ist die Allgemeinheit. Darum auch die Allgemeinheit in diesem Sinne mit auf die Pflege des Bades bedacht sein.

Eine Neuerung fällt allen Badebenuzern noch angenehm auf. Das ist die weithin sichtbare neue elektrische Normaluhr, die am Turmhaus angebracht worden ist.

So ist auch zu Beginn der Badezeit 1937 von der Verwaltung des Schwimmbades Riesa wieder vieles angestrebt und vermöglichst worden, was allen Badebenuzern gemeinsam anzusteht kommt. Nun danach ein jeder die ihm bei und gebotene schöne Gelegenheit, sich der Piscis-, Luft- und Schwimmhörsche zu entzücken!

des Lebens – Mutterliebe und Christentum der Tod ist eins; sie dankt allen Spendern und Helfern, der Frauenschaft – und ruht allen zu das Abschiedswort einer einzigen und doch einer jeden Mutter: Ich werde immer bei dir bleiben!

Nach einem Kanon der Singstafel „Es tönen die Lieder“ erscheinen die Kinder mit dem Vers einer Kleinsten ans kleine Mütterl, spielen lustige Tirokloben, erklingt das Liedchen „Der Frühling bat sich eingesellt“, bei dem die Dreijährige nur mit offenem Mundchen mit den Lippen singt und ein Wort herausprustet „mitgebracht!“

Ein Händeklatschspiel „Will auch artig sein“, das Schulverdienst von der schönen Pause und vom allerfröhlichsten Frühstück erinnert daran, das tägliche Brot zu ehren. „Nun will der Mens uns grähen“ singt ein Schätzchen aus Kindermund „Mein Mütterl wird mich verheirath“ als Gegenstück zu dem forschten Jungspiel „Dimboernopfaden“, dazu das immer wieder wirkende Blundartzwieggespräch „Mutter Heide“.

Reichlich Kaffee und Kuchen ist vorhanden, die Paulen zu füllen!

Ein Großmutterchen im weichen Haar dankt der Frauenschaft, dem Bürger in fernglänzenden Worten – Gedanken zu Mutterliebe und Mutteropfer lädt und eine Frau der Frauenschaft nachschnüllt, eine Beschenkte trägt vor vom schönen Deutschland, das genesen wird... und Geige und Klavier spielen „Am Ort, wo meine Wiege stand“. Nach dem Chorlied von den Gedanken, die seit sind, folgt ein besseres Gedicht „Die Frühwähre“, und die Seiterin singt und „Dorf ist Deindl lieben!“

Was soll ich noch berichten aus all der ernst-herrlichen Hölle der schnellvergangenen schönen Stunden? Das alle Gelebt und dankbar die Bieder der Nation sangen und der Abschied in vorgezückter Stunde niemand zu spät vor kam... das die zu Fuß nicht allen wohl bestellten im Auto dem Heim aufgefahren wurden... was weiß ich noch? Das Eine: So sehr sie immer – die deutsche Mutter!

Wir.

stand das Gedankenspiel, von einem unbekannten alten Dichter verfaßt, daß die gleiche Form des Nibelungenliedes hat. Die Gedankenspiel ist die Verherrlichung nordisch-deutscher Frauentreue. Diesem Ideal verlieh die neuzeitliche Gedankenspiel mit diesem Vorspiel hochgemute Gestaltungsform. Es ist ein schönes Verdienst der Kreisfrauenschaft Großenhain und des Deutschen Frauenausschusses Großenhain bis zum 21. Juni 1937 anzumelden und die Norddeutsche Größe unserer nordischen Ahnen.

Die Gedankenspiel-Aufführung wurde danach an einem solchen eindeutigem Ereignis für alle Anwesenden. Alle Darstellerinnen und Darsteller umrahmen in gutem Zusammenspiel das Hauptmoment der Handlung – die Spende an die selbst in Schmerz und Leidigung unbestechliche und verträumte nordische Frauentreue, verkörperdet in der heldenmütigen Gestalt des Gedankenspiels. Ideale und edelmütige Tugenden sind es, die das Werk verherrlichen; und seine Wiedergabe durch die Dichtersteller allein kann man nicht anders als eine kulturell wertvolle Aufführung bezeichnen. Vermischend in den Geist der Gedankenspiel erlösen sich auch die geschichtlich gezeigten Kostümierungen und die Technik des Bildnerbildner. Die Wiederholung der musikalischen Umrahmung der Dichtung erfolgte durch Frau Aye. Wir danken den heimatlichen Dichterinnen somit zwei Stunden ehrwürdig nordisch-deutsch-sächsischen Kunstmitspielen. Joh. Thomas.

Eine Plakette für die Ganwoche der NSDAP.



Für die vom 6. bis 18. Juni stattfindende Ganwoche der NSDAP, während der ganz Sachsen im Zeichen der Bewegung stehen wird, wurde eine Plakette gefertigt, die den deutschen Adler zeigt, der schwingt über dem Sachsenzeichen steht, umgeben von einem Eichenkrantz, in dessen Spitze sich das Hakenkreuz befindet.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 28. Mai 1937 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden) Wolkig, zeitweise heiter, am Tage Gewitterneigung, mäßige, wechselseitige Winde, etwas wärmer.

Daten für den 28. und 29. Mai 1937 Sonnenaufgang 2.54 (2.52) Uhr. Sonnenuntergang 20.00 (20.01) Uhr. Mondaufgang 18.29 (19.08) Uhr. Monduntergang 2.39 – Mond in Erdferne – (8.07) Uhr.

Gedenktage für 28. Mai:

- 1498: Der Reformator Girolamo Savonarola in Florenz verbrannt (geb. 1452).
1618: Aufstand in Prag. Beginn des 30-jährigen Krieges.
1707: Der Naturforscher Karl v. Linnaeus zu Rothstorf in Schweden geb. (gest. 1778).
1888: Der Geograph Alfred Krusenstern in Erfurt geb. (gest. 1906).
1877: Der normannische Schriftsteller Hesse Bitterfeld in Stockholm geb. (60 Jahre).
1884: Der Literaturhistoriker Joseph Radler in Neudorf (Böhmen) geb.
1896: Der Geschichtsprofessor Leopold v. Ranke in Berlin gest. (geb. 1795).
1906: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania gest. (geb. 1828).
1915: Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg.

Gedenktage für 29. Mai:

- 1548: Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gest. (geb. 1473).
1600: Der preußische Heergeneral Hans Joachim von Bicken auf Wulstan bei Neuruppin geb. (gest. 1766).
1826: Ferdinand Götz, Förderer des deutschen Turnwesens, in Leipzig geb. (gest. 1915).
1860: Carl Diem, Organisator der Leichtathletik in Deutschland, in Würzburg geb.
1848: Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff aus Schloss Meersburg am Bodensee gest. (geb. 1797).

* NSW-Kinderverschickung. Durch die NSW-Kinderwohnschule war für gestern wieder ein Transport evolutionsbedürftiger Kinder aus dem Bau Sachsen ausangemeldet worden, der nach dem Bau Hannover abgeführt wurde. Auch aus unserer Heimatstadt Riesa wurden fünf Kinder zur Erholung geschickt. Gestern abend fuhren sie nach Leipzig, wo ein Sonderzug mit Sachsenkindern ausangemeldet wurde. Heute morgen gegen 10 Uhr trafen die Kinder in der Hannoveraner Landespolizei in Familienpflegestellen, wo sie für 4 Wochen Aufnahme finden. Die Rückkehr ist für den 22. Juni vorgesehen. Hoffen wir, daß die Kinder gesund und wohlgeklärt mit reichen Erinnerungen von sich aus diesmal bestimmt wieder segensreich auswirkenden Kindererziehung zurückkehren.

* Oeffentliche Bezirksschulzuschüsse findet Donnerstag, den 27. Mai 1937 im Gymnashalle der Amtsschulmannschaft in Großenhain statt.

* Straßenrettung. Die Verbindungskrafe zwischen der Leutewitzer Straße und dem Vorberg ist vom 24. bis zum 28. Mai 1937 für allen Verkehr gesperrt.

* Gastspiel der Sächs. Kulturbühne. Am Freitag (28. Mai) findet in Riesa im Hotel Rödlich ein Gastspiel der Sächs. Kulturbühne statt. Zur Aufführung gelangt das Kabinettwerk „Erkenntnis“ von Hans Reiche und Willi Neugebauer.

* Silberhochzeit. Dr. Sekretär Fritz Wagner und Frau Riesa, Bismarckstraße 62 II, begeben morgen, am 28. Mai, das Fest der Silbernen Hochzeit. – Wir gratulieren herzlich!

* Das Entschuldungssamt bei dem Amtsgericht Großenhain gibt bekannt: Für den Bauverdienst Gert Wolf in Döbeln Nr. 48 wurde auf Antrag des Kreisbauernführers in Großenhain am 18. Mai 1937, mittags 12 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Das Entschuldungssamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Stammesfall nach § 11 Abs. 2 des Schuldnerregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungssamt Großenhain bis zum 21. Juni 1937 anzumelden und die vorherung zugrunde liegenden Urkunden mit einzurichten. – Für den Bauer Bruno Schumann in Weißig a. R. Nr. 8 wurde auf seinen Antrag am 18. Mai 1937, nachmittags 4 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Das Entschuldungssamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr. Die Gläubiger werden auf die im Stammesfall drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungssamt Großenhain bis zum 21. Juni 1937 anzumelden und die vorherung zugrunde liegenden Urkunden mit einzurichten.

Kreiskulturwoche Trögel führte in das Wesen der alten Gedankenspiel ein. Im leichtverstehlicher Weise machte sie so den städtischen Besucherkreis mit den sehr schönen Gedankenspielen unserer Altwerden vertraut und weckte damit den Sinn zu geschichtlichen Nachdenken über die historische Größe unserer nordischen Ahnen. Die Gedankenspiel-Aufführung wurde danach an einem solchen eindeutigem Ereignis für alle Anwesenden. Alle Darstellerinnen und Darsteller umrahmen in gutem Zusammenspiel das Hauptmoment der Handlung – die Spende an die selbst in Schmerz und Leidigung unbestechliche und verträumte nordische Frauentreue, verkörperdet in der heldenmütigen Gestalt des Gedankenspiels. Ideale und edelmütige Tugenden sind es, die das Werk verherrlichen; und seine Wiedergabe durch die Dichtersteller allein kann man nicht anders als eine kulturell wertvolle Aufführung bezeichnen. Vermischend in den Geist der Gedankenspiel erlösen sich auch die geschichtlich gezeigten Kostümierungen und die Technik des Bildnerbildner. Die Wiederholung der musikalischen Umrahmung der Dichtung erfolgte durch Frau Aye. Wir danken den heimatlichen Dichterinnen somit zwei Stunden ehrwürdig nordisch-deutsch-sächsischen Kunstmitspielen. Joh. Thomas.

Gudrun

Dramatische Dichtung in 4 Akten von Marg. von Gottschall

Musik von Lotte Arlt-Kruse

In einem öffentlichen Kulturbau brachte gestern 20 Uhr im großen Rödlich-Saal die Kreisfrauenschaft Großenhain und das Deutsche Frauenausschuss diese dramatische Dichtung in der Form des Vorspiels zu bilbennmäßiger Aufführung. Das Werk beschäftigt sich in gedrängter Form mit dem Stoff der Gudrun-Egge.

Die altheutische Gedankenspiel gehört bekanntlich neben dem Nibelungenlied zu den bedeutendsten und großartigsten Volksspielen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, und gehört dem Sagengesetz des Norddeutschen Heitels, seine Tochter Gudrun, sein Sohn Ortrud, Horant von Dänemark, dessen Sohn, Ute von Sturmeland, der König Hermann von Seealand (Gudrun-Verlobter) und der Normannenkönig Hornknut. Der Ursprung der Gedankenspiel findet sich bereits im 8. und 9. Jahrhundert bei den Angelsachsen und Skandinavien. In Oberdeutschland erscheint sie erst im 11. Jahrhundert. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts ent-

* **Strebla.** Der Goldhof „Zum Schäfchen“ bewirtschaftet. In der am Donnerstag zum zweiten Male angekündigten Gewinnversteigerung des Goldhofs „Zum Schäfchen“ blieb die Sparlasse Strebla, deren Hypotheken sich auf 12500 RM. belaufen, bei einem Gebot von 4000 RM. höchstbietende. Die Nachhypothekarier geben mit ihren gläsernen Forderungen leer aus. Unterweitige Bieter waren nicht erschienen. Das genannte Grundstück ist mit 14840 RM. freienbrot gegen Brandschaden versichert. Der für die Gewinnversteigerung durch den Orléansrichter festgestellte Wert mit Inventar beträgt 43685 RM. Der vorliegende Fall beweist ganz deutlich, daß heute für den Erwerb von Hausrundthilfen wenig Interesse vorhanden ist, da doch bei der verhältnismäßig geringen Belastung erwartet werden konnte, daß mehrere Bewerber als Bieter auftreten würden.

dt. **Großgörschen**. Schenken der Pferde. Am Donnerstag nachmittag schauten aus bisher unermittelbarer Ursache die beiden vor einem Korbwagen gehängten Pferde des Bauern R. Sch., der mit seinem Sohn auf dem Weinen Platz gekommen hatte. Die Tiere ritten mit dem Gesicht in Richtung Großenhain davon, wobei die Insassen aus dem Fahrzeug geschleudert wurden. Während der Bauer mit dem Schrein davonging, sog sich der Sohn einen Hintergriff am rechten Arme, sowie Rippenquetschungen zu. Erst auf der Frauendorfer Flur konnten die Durchgeher von dortigen Bauern aufzuhelfen werden.

dt. **Peritz**. Großer Unfall. Zur Entlastung der Bevölkerung lagern in Biesnitz nur am Straßenrande kleine Häuser mit Straße. Nur ist es hier in letzter Zeit schon öfter vorgekommen, daß diese unentbehrlichen, vollen Höfe über Nacht die Großenhainer hinunter, auf die tiefer gelegenen Wiesen gerollt worden sind. Da doch der Bezirksstraßenmeister mit seinen Arbeitskameraden die größte Mühe gibt, umfangreiche Straße möglichst sicher für den Verkehr zu erhalten und die Schlaglöcher zu beseitigen, so ergibt hiermit die Bitte, etwaige Warntummlungen über vermutliche Täter, die sich doch als Volksabdinge überster Totie erwischen, an den Gend. Posten Gabels.

dt. **Wülknitz**. Unfall beim Baden. Kaum daß der Wonnemonat Mai mit seiner Sommerhitze die Kinder losläßt, darf sie wieder zu flüchtigem Bade zu laufen, hören wir auch schon gleich von einem bedauerlichen Unfall. Das Kind eines Biesnitzer Einwohners zog sich beim Betreten des Kanals unweit der Siegelstraße eine schwere, starkblutende Schnittwunde am linken Fuß zu. Seine getreuen Kameraden brachten das Kind in die elterliche Wohnung, wo von den Eltern die Wunde sorgsam behandelt wird. Beider gibt es immer noch Volksgenossen, die ohne jede Überlegung in purem Übermut Scherben, Blechdosen, alte Eimer, selbst auch Glas, anstatt im Kampf dem Verderb zu fümmeln, in Flüsse, Teiche und Bäche werfen, womit sie, wie im vorliegenden Falle, denen, die dort baden, zum Gedächtnis werden können. — Die Einwohnerchaft sei darauf hingewiesen, daß bei vorkommenden Fällen von den R.S.-Schwestern, Gründstückspächter, Lichtensteiner Straße, und vom Schmiedemeister Straßburger im Dorf, erste Hilfe bei Unfällen unentbehrlich geleistet wird.

* **Gabitz**. Eine bisher wohl wenig beachtete Krankheitssurfa bei Kindern ist die Verüberung mit Krankheitserreger. Der in seinen chemischen Zusammensetzungen vor allem Roli enthaltende Kunstdünger, der beim Verarbeiten und Umladen in geringen Mengen hier und da verloren geht, ruft Hautentzündungen hervor, die namentlich am Mund, Nase und Augen recht unangenehm und schmerhaft werden können. Wie sich anläßlich eines hier aufgetretenen Krankheitssalles ergab, ist ein für viele Eltern manchmal unerlässlicher Haushaltshilfes bei Kindern auf Verüberung mit Kunstdünger im Sand oder sonst beim Spiel zurückzuführen.

* **Frauenhain**. Nach dem für heute angelebten Sportfest des Jungvolks findet hier morgen der Sportwettkampf der Hitlerjugend statt. Der Wettkampf, der als Auszeichnungskampf für das Anfang Juri in Riesa zum Auszug kommende Bannvorstand gilt, erlaubt die gesamte Gefolgschaft 5/101 Frauenhain-Babelsberg. In einer für 7.30 Uhr anberaumten Morgenfeier wird bei Frauenhainer Höhestrasse zu der HJ. Preisen. Dann werden die Wettkämpfe ausgetragen. Von den Mannschaftskämpfen sind das für 11 Uhr angelebte Fußballspiel zwar Babelsberg — Schorndorf und das Kampfsportspiel der Scharen Frauenhain — Babelsberg von besonderem Interesse. Die Schlussfeier, während der die von den Gemeinden des Gefolgschaftsgebietes gestifteten wertvollen Preise an die Sieger verteilt werden, beginnt 12.40 Uhr. Die Einwohnerchaft des Gefolgschaftsgebietes ist zur Teilnahme an dieser sportlichen Veranstaltung eingeladen.

* **Großdöbisch**. Gestern verabschiedete sich der vom anhängigen Abteilungsleiter mit der Leitung der Werkswoche betraute Pg. Mag. Rübenberger von seinen Kameraden. Ein Besinnensein der Angehörigen der Werkswoche mit Pg. Rübenberger, der am Aufbau dieser Einrichtung wesentlichen Anteil hat, erweckte die kameralistische Verbundenheit der Wache-Angehörigen mit ihrem Vater. Pg. Rübenberger verläßt seinen bisherigen Wirkungskreis, um dem ehrenvollen Ruf zur Ausbildung auf Burg Vogelsang zu folgen. Pg. Rübenberger wird der erste Großdöbisch sein, dem die hohe verdiente Aufgabe zufällt, als Juniter nach einer der Ordensburgen der Heimwege zu geben.

* **Großdöbisch**. Gestern stand unter dem Zeichen der selboraugen Uniformen der Schwadronen des Reiterregiments 10, Torgau, die zu Werd, zu Rad und mit Brausen gegen Mittag in Großdöbisch eingerückt waren. Vor dem Rathaus lösten sich die einzelnen Säule nach der Quartieraufgabe auf. In einem sehr gut geführten Manöverball am Abend im Goldhof Wendt kam die gastliche Verbundenheit des Großdöbisch mit ihren Quartiergästen zum Ausdruck. Auch die preußischen Nachbarsgemeinden Prosen, Gröbels, Gossensien waren vom Regiment 10 besetzt. Das Regiment befindet sich auf dem Marsch zu einer Übung aus dem Truppenübungsplatz Königsbrück. — Gestern abend in Berliner Bahnhof Neukölln eine Kreisabteilungstagung der D.A. statt. Zu der unter Leitung von Kreisabteilungsleiter Großdöbisch-Wilsnitz lebendige Tagung waren außer den Ohnmännern und Warten des Abteilungs auch Kreisabteilungsleiter Beber-Großenhain erschienen, der im Verlauf der Tagung das Wort ergriff. — Die erste Großdöbisch-Landesstelle errichtet die Gemeindeverwaltung an der Kreuzung Kreuzlinger und Dorst-Wessel-Straße am Rathausplatz. Die noch im Bau befindliche Säule in der Beginn einer bedeutenswerten Verbesserung des Großdöbischer Anschlags- und Verkehrsverhältnisse, die sich bisher auf Anschlagtafeln beschränkt hatten.

Großenhain. Der jugendliche Anschiefer, der Schießereiheilung Deins Thiele von Großenhain, hat sich, wie mitgeteilt wird, wieder gefunden. Er ist in Lauterhof bei Bitterau bei seinen Großeltern wohlbefindend geblieben und dürfte nun dem Elternhaus wieder zugeführt werden.

* **Osdorf**. Der Königsschuh. Die Würde des Schuhes König errang sie mit einem Meisterschuh von 60 Ringen als besten Schuh auf die Königsschuh-Bahnhofswirtin Genia Traugott Prieler.

* **Mügeln**. Aus einem Brunnen gerettet. Beim Eiwal am Schlosserbrunnen war ein kleines, etwa zwei bis drei Jahre altes Kind nach Überkleben der Brunnennmauer ins Wasser gestürzt. Eine aufzälig in der Nähe weilende Frau konnte das Kind vor dem schweren Tode bewahren.

Teiljahrstagung der Junglehrerarbeitsgemeinschaft des Bezirks Großenhain im Parteizimmer auf dem Kupferberg in Großenhain

Am Beginn der Jahresarbeit hatte Oberhauptsrat Dr. Trögel die Junglehrer des Kreises Großenhain zusammengezogen, um in gemeinsamer Arbeit unter dem Ziel „Sächsische Heimat als Wert und Verpflichtung“ den Anteil der Schule und des Erziehers herauszuheben, der zur erfolgreichen Durchführung des Heimatwerkes notwendig ist.

Das Parteizimmer auf dem Kupferberg in Großenhain, das seine Entwicklung und stilgerechte Ausgestaltung monatelanger Gemeinschaftsarbeit der Großenhainer Parteigenossenschaft verdankt, ist der rechte Ort für eine solche Tagung, die nicht nur Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt, sondern als Ganzes für die Junglehrer ein Erlebnis sein soll. Gab schon das prachtvolle Eröffnungsabend die rechte Stimmung für den Erfolg des Tages, so war auch dem schönen kleinen Raum von einigen Berufskameraden durch Blumenstrudel ein der Jahreszeit entsprechendes freundliches Gespür verliehen worden.

Die Arbeitstagung begann mit der Bahnrede. Das Gedicht „Der Bahnemarsch“ aus dem Gedichtband „Der Baum“ von dem jungen sächsischen Berufskameraden Johannes Linke zeigte die tiefe Einfühlungskraft des Dichters. Zur weiteren Einstimmung hörten wir Gedichte von A. Lindenberg, Julius Rosen, Hanns Rothe, Max Selbig u. a. aus denen immer von neuem die innige Verbundenheit des Dichters mit seiner Heimat, mit seinem Kinderland, zu und sprach.

Am Mittelpunkt der Arbeit des Vormittags standen die Vorträge der Berufskameraden Wirsching-Riesa über „Die Germanen in Sachsen“ und Dr. Gravenhorst-Großenhain über „Großenhains Geschichte als Grenzlandgeschichte“.

Lehrer Wirsching in gilt als ungemein beliebt seiner Kenntnis der Vorgeschichte des Kreises Großenhain, der sowohl durch eigene Ausgrabungen als auch durch seine wissenschaftliche Arbeit die Altzeit vorgeschichtlicher Orte unerster engeren Heimat vorwärtsgetrieben hat. Er betonte, daß gerade auch die Vorgeschichte dabei helfen kann, Stolz und Heimatliebe im Kind zu fördern. Dabei ist es aber für uns Lehrer Hauptaufgabe, durch die Vermittlung vorgeschichtlicher Kenntnisse nicht zu kleinen Wissenshaubern, sondern zu vollbewußten Menschen zu erziehen. Seine Darlegungen gipfelten in der Herausstellung von 7 Punkten, die unsere Heimat an einer wahren Fundgrube vorgeschichtlicher Erkenntnisse kennzeichnen. Unsere Heimat ist klimatisch, faunistisch und floristisch von Urzeiten an geeignet gewesen, den Menschen der Eiszeit ihr summierliches Dasein zu ermöglichen. Dadurch lebten sie nicht als rostlose Nomadenvölker, sondern waren Ackerbauer, wie die Funde der Bronzeszeit (Sicheln, Getreidemühlen, Vorratsgefäß) zeigen. Durch planmäßig betriebene Viehzucht legten Spinneweberei und Weberei ein. Damit ist in unserer Heimat seit

der Jungsteinzeit bis in unsere Zeit die Grundlage für unsere Kultur gelegt worden.

Lehrer Dr. Gravenhorst ließ sodann in lebendig anschaulichen Bildern die wechselseitige Beziehung unserer Stadt Großenhain vor und entstehen. Grenzlandschaft ist seit 1000 Jahren das Schicksal dieser Stadt, deren Entwicklung in 4 großen Epochen vor sich gegangen ist. Aus der kleinen Siedlung zur Zeit des Beginns der Wiedergründung slawischen Raumes wurde die planmäßige angelegte, von Wall und Türmen umgebene Stadt, bis zwischen 1200 und 1500 ihre Blüte als Hansestadt an der Söhne Straße erlebte. Kaiserliche Privilegien und dieser Zeit ordneten für alle Privilegien, die aus Ost und West kamen, an: „Das soll röhren den Haan.“ Dann ging das Schicksal dieser Stadt auf im Schicksal Sachens, das baulenden Raumes; ihre letzte Epoche war Verfall. Heute steht Großenhain als Teil des Ganzen im Grenzlandkampf Sachsen.

Diese beiden Vorträge hatten uns die rechte Ausbildung gegeben für den Rundblick vom Aussichtsturm des Kupferberges und zwar landschaftlich nicht sonderlich reizvoll, aber geschichtlich so fesselnd Großenhainer Land.

Die Arbeit des Nachmittags stand unter dem Thema „Sprechergesang“. Darüber sprach Oberhauptsrat Dr. Trögel selbst zu uns. Das überall als „sächsische Mundart“ hinzugeführte Bierschätzchen ist keine Mundart wie die Paulische, Erzgebirgische, Vogtländische und die nur noch in kleinen Resten vorhandene Mundart des sächsischen Hochlandes. Es ist nichts Gewachsenes, sondern eine Eltertentwicklung. Gewissenslose Geschäftsmacher haben dieser noch eine eigenständige schriftliche Darstellung, so daß in Tausenden von Büchern die „sächsische Mundart“ überallhin verbreitet wurde und überall dort austrat, wo man für Komit vorwärts gehen wollte. Das Ergebnis war, daß ein ganzer deutscher Volkstamm, der durch die Jahrhunderte deutlicher Geschichte in hartem Grenzkampf sich stark und wagemutig erweiterte hatte, vor den anderen Volksgenossen als schwachlicher Trottel hingestellt wurde. — Unter in Dresden, Leipzig, Riesa usw. gesprochenem Deutsch ist nichts Eigentümliches, also keine Mundart. Wir müssen darum hin zur deutschen Hochsprache, die Höchstziel unserer erzieherischen Arbeit sein soll. Für den Lehrer ergibt sich daraus die Forderung, selbst auch in seiner Sprache zu sein, um die Kinder das Ideal auten Sprechens leicht hören zu lassen. Auch das Elternhaus muß für diese erzieherische Arbeit gewonnen werden, wenn bleibende Erfolge der Schulungen des Lehrers um die Sprache der Kinder erzielt werden sollen. Das macht die Arbeit so schwer, und dann noch muß sie um des Ansehens unserer sächsischen Heimat willen getan werden.

Walbrand

* **Dippoldiswalde**. Am Freitagmittag wurde die Feuerwehr zu einem Walbrand am Taubenberg alarmiert. Das Feuer war bei der herrschenden Hitze und Trockenheit wahrscheinlich durch Funkenflug aus einer vorbeifahrenden Automobil entstanden.

* **Dresden**. Am Dammweg zwischen der Ahorn- und Tannenstraße entstand am Freitagmittag am Bahndamm ein Grasbrand, durch den etwa 20 qm Fläche vernichtet wurden. Das Feuer war durch Funkenflug aus einer

Verhaftung am Grabe der Schwester

Nach Rückkehr in die Tschechoslowakei

* **Dresden**. Die studentendeutsche Tagessitzung in Teilen vom 21. Mai bringt folgende Meldung: Der Knauf der Rosenthalmühle Riesa, dem die Anklagevertretung vorschlägt, bei dem der Knauf in der sächsischen Gemeinde Rosenthal bei Wilsdruff seit Jahren in der Nähe des Knaufes in Rosenthal bei Wilsdruff einen Schwester über die Grenze gelommen. Während der Transportfahrt am Grabe erschien an dem Friedhof zwei Gendarmen und nahmen nach Beendigung der Zeremonien Wunderlich fest, um ihn dem Wilsdruffer Bezirksgericht einzuliefern; er war angezeigt worden, daß er in seinem sächsischen Wohnort Mitglied der SA sei, wodurch er als tschechoslowakischer Staatsräuber gegen den § 17 des Schweigegesetzes verstoßen habe. Der Vorfall rief in Rosenthal einen großen Aufsehen hervor.

Wie wir von der SA-Gruppe hierzu erfahren, ist ein Wacker Wunderlich niemals Mitglied der SA gewesen.

Schöffengerichtsverhandlung in Riesa

In seiner gesetzigen Sitzung verhandelte das Schöffengericht Riesa zunächst über die Anklage gegen den Betriebsleiter Sch. der Rolandmühle Riesa, dem die Anklagevertretung vorschlägt, bei dem die Bekämpfung des Feuerherdes vorwärts, der bekanntlich die Ursache des Brandes der Rosenthalmühle am 18. Dezember v. J. bildete. Bei dem Brande dieses außerordentlich lebenswichtigen Betriebes wurden 1. St. Werte von über 100.000 RM. vernichtet. In allen Einzelheiten entwidelt die gesetzige Hauptverhandlung eine Wiederholung der damaligen Geschehnisse. Außer den Bezeugen aus dem Betriebe selbst wurde auch ein Brandversicherungssachverständiger gehört. Dem Angeklagten, dem von allen maßgebenden Seiten das beste Zeugnis über seine Pflichtausübung ausgestellt wurde, gelang es mit Hilfe seines Verteidigers, davon zu überzeugen, daß er nach seinem sächsischen Ernehmen alles getan habe, was an seinen Pflichten gehörte, um den Brandherd zu ersticken. Daß es ihm nicht gelungen war, den späteren Brandherd erfolgreich abzuwehren, lag, wie auch das Gericht feststellte, nicht an der ihm vorgeworfene Fahrlässigkeit, die der Anklagevertreter mit 6 Monaten Gefängnis zu ahnden beantragte. Das Gericht erkannte diese Befreiung aus dessen Gesichtspunkt.

Danach verhandelte das Schöffengericht über die Anklage gegen Dr. Döbeln, dem die Anklagevertretung rohe Mißhandlung eines seiner Fürsorge anvertrauten Kindes (seines 11jährigen Adoptivsohnes Dieter) vorwarf. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 27. 2. 1937 in seiner Wohnung in gräßlicher Überbrechung des normalen Sichtungstreites Erziehungsberechtigter seines Adoptivsohns in roher Weise mißhandelt zu haben, so daß sich die Schulleitung der Lehranstalt, die der Knabe Dieter D. besuchte, veranlaßt sah, die an sichtbaren Merkmalen am Körper des Knaben feststellbar gewesene schwere Mißhandlung durch den Schulrat untersuchen zu lassen, der seinerseits von seinem ärztlichen Befund des Knaben wiederum plausibel machte an die Kriminalpolizei Mitteilung erstattete.

Obwohl die Verteidigung des Angeklagten rohe Mißhandlung ablehnen zu müssen glaubte, stimmte das Gericht dem Antrag des Anklagevertreters zu, der den Angeklagten wegen roher Mißhandlung im Sinne des § 228 StGB. (mit 6 Monaten Gefängnis) zu bestrafen beauftragte, er kannte jedoch bei der Strafumsetzung nur die vom Gesetzgeber in diesem Falle vorgesehene Mindeststrafe von 8 Monaten Gefängnis.

Seiner Zeit leben im Sommerlagen.

Kampf dem Verderb!

„Keine Nahrungsmittelshälfte pflanzt sich millionenfach fort. Vernichte ihn, ehe er Schaden anrichten kann! So dienst du deiner Familie, der Elpe und deinem Volke!“

Riesaer Standesamts-Nachrichten

vom 15. bis mit 21. Mai

(Mittwoch)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Fleischermesser Fritz Georg Romana in Bobersen; dem Bildhauer Friedrich Paul Klaus, hier; dem Glasschleifer Otto Rudolf Langguth, hier.

Ein Mädchen: Dem Eisenwerkbarbeiter Otto Oskar Henning, hier; dem Zimmermann Otto Paul Liebisch, hier; dem Tiefbauarbeiter Otto Bruno Martin Domagk in Schildau; dem Maschinenarbeiter Karl Max Hermann Denzel in Rosenthal; dem Reichseisenbaharbeiter Otto Alfred Claus in Bobersen; dem Ofenarbeiter Ernst Alfred Wachtel, hier; dem Kranführer Hans Herbert Weißmann, hier.

Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufgebot:

Der Fleischergeselle Hugo Johannnes Richter in Magdeburg und die berufslöse Frieda Gertrud Göthe, hier; der Kaufm. Angestellte Karl Konrad Hoffmann in Erfurt und die Kontoristin Else Wöhr, hier; der Bauarbeiter Jakob Langheim, hier und die berufslöse Frieda Elsa Lehmann geb. Schneider, hier; der Bauarbeiter Walter Konrad Lehmann, hier und die Spinnereiarbeiterin Erna Hildegard Haase, hier; der Zimmergeselle Hermann Erich König, hier; und die Handarbeiterin Helga Melanie Böttcher, hier; der Kaufmännische Angestellte Karl Franz Hans Rink in Schneidemühl und die Verkäuferin Martha Hanna Liebisch, hier; der Schreinbaubarbeiter Alfred Hermann Wolf, hier und die Spezialarbeiterin Auguste Frieda Großlöhne geb. Holz in Poppitz; der Feldwebel Otto Hermann Bühlberg, hier und die berufslöse Wilhelmine Bertha Elisabeth Giesewert, hier; der Kaufmännische Angestellte Fritz Richard Paale in Bitterfeld und die Baderarbeiterin Emma Frieda Börschmann, hier; der Kaufmännische Angestellte Karl Ernst Schmidt in Wilsdruff und die berufslöse Anna Hildegard Wunderling, hier.

Haftbefehle:

Der Fleischergeselle Wilhelm Erich Garbe in Dresden und die Berufsfrau Gertrud Hoffmann in Poppitz; der Polizeiinspektor Paul Martin Kaiser in Dresden und die berufslöse Anna Elisabeth Müller, hier; der Monteur Emil Voigt, hier und die berufslöse Gertrud Frieda Gickert, hier; der Schlosser Woldemar Henrichs, hier und die Teigwarenfabrikarbeiterin Meta Brunilde Schröder, hier; der Eisenwerkbarbeiter Otto Rudolf Hähnlein in Schildau und die Bäckereiarbeiterin Martha Elsa Krug in Pöhlitz; der Dreher Otto Willi Eickhoff in Röhrsdorf und die Hausgehilfin Anna Cäcilie Gertrud Schneider, hier; der Zimmerer Alfred Kurt Müller in Oschatz und die landwirtschaftliche Arbeiterin Marianne Schramm in Oschatz; der Bäckermesser Joachim Gerhard Eggers in Pöhlitz und die berufslöse Emma Gertrud Kauffmann, hier; der Biegelschmied Felix Walter Kettner, hier und das Hausmädchen Hedwig Gertrud Silvana in Wilsdruff; der Autogenschweißer Karl Paul Meyer in Geithain und die Hausgehilfin Martha Hilda Räubig, hier; der Techniker Karl Bertold Georg Boldt, hier und die berufslöse Frieda Pauline Schwenzer, hier.

Sterbefälle:

Der Bäckermester Max Heinrich Hähnel, 22 Jahre alt, hier; der Rentner Otto Max Wenzel, 66 Jahre alt, hier; der Schlossermeister Friedrich Alfred Bergl, 40 Jahre alt, hier.

Haftbefehlsleiter: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textil- und Bilderdienst. Haftberichter: Rudolf Sittner, Riesa. Verantwortlicher Angestellter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 1287. Tel. IV. 1937: 7176. Das heutige Blatt ist Preßliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Im Hochsommer trägt man helle und leichte Kleider

und solch ein schönes Kleid aus bedruckten Dirndlstoffen oder aus hellen, leichten Sportkleiderstoffen fühlt Ihnen sicher noch unter Ihren Sommerkleidern! In einem meiner Schaufenster habe ich eine Auswahl schöner Dirndlstoffe und in einem anderen helle, leichte Sportkleiderstoffe ausgelegt. Lassen Sie sich diese bei mir ohne Kaufzwang vorlegen und vor dem Spiegel umschauen; sie werden Ihnen bestimmt gefallen diese schönen leichten Stoffe.

Hasse Mitte der Stadt

Hotel • Stern

Morgen Sonntag ab 6 Uhr

seiner öffentlicher Ball

Konzert- und Tanzkapelle Pföhner

Café Grube Heute Sonnabend Lange Nacht!
Vaterländische Gaststätte
Va die beliebten Tanzabende
mit neuer Tanzkapelle. Sonntag ab 18 Uhr
W. Ruchen, Eis. Ergebnet laden ein. P. Jährlund und Frau.
Bei ungünstigem Wetter im Saal.

Goldene Krone Lange Nacht!

Weiers Restaurant Heute Sonnabend Lange Nacht!

Goldener Löwe / Heute Sonnabend Lange Nacht!

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz
Morgen Sonntag ab 4 Uhr Tanz im Garten
Freundlich laden ein die Kapelle und der Wirt.

Gasthof Gröba Feiner öffl. Ball
Anfang 7 Uhr, Kap. P. Thiemer.
Es laden ganz erg. ein. P. Große

Grüne Aue Riesa-Gröba
Heute Sonnab. der beliebte Tanzabend Heute Tanz-
und Sonntag sportkap.

Gasthof Merzdorf Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Eröffnung Garten-Tanzabende günstig.
Witterung Tanz im Saal. P. Kaffee und
Kuchen. Empf. in Kästen Kulturboden hell und dunkel.
Pfr. 0.80, Mittweldner Löwenbräu 0.60. P. Buchheim u. Frau.

Stern ★ Zeithain
Großer Tanz
Kapelle Stadthe, Leipzig

Gasthof Bülfuß Sonntag, den 23. Mai
Tanzabend Eröffl. Stimmungsmusik
G. Sauermann.
Um recht regen Besuch bittet



Gasthof Reußen.

Morgen Sonntag
öffentlicher Ball.

Olüßflüggbort Minogandorf

Morgen Sonntag bei günstiger Witterung

Garten-Treilonzert

Tanzverein Ab 7 Uhr der beliebte Tanz-Abend

Den werten Vereinen, Klubs und Gesellschaften bringe bei Sommerveranstaltungen, sowie Wanderabenden meinen staubfreien Garten mit anschließender großer Festwiese und Saal in empfehlende Erinnerung und bitte um rege Zuspruch.

Paul Höber

Förthaus Göttewitz Der herrl. städt. freie Garten im schönsten Schmuck. Bequeme Rückfahrt ab Riesa bis 11 Uhr abends. Freundliche Einladung Johannes Richter

Gasthof Gohlis keine Tanzmusik Sonntag

Reichshof Zeithain Sonntag Tanz ab 18 Uhr

„Wir kämpfen für ein Deutschland der Ehre und Freiheit!“

Hierüber bericht Kreisleiter und Stadtkommandant Pg. Rittler,
Glatz i. Schlesien, in einer
öffentl. Versammlung der NSDAP.
am Mittwoch, 26. Mai 1937, 20 Uhr im „Weitner Hof“.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz König, Feldwebel

Ella König geb. Gruhle

Riesa, Bismarckstr. 35a

23. Mai 1937

Kleiderstoffe

bei
Wollgast & Güther

Nähe Durchgang

Es ist eine Lust, die herrliche Auswahl zu sehen!

Gold u. Silber

(auch alte Silbermark) sowie
Brillanten taucht gegen Kasse
Hofjuwelier Roesner,
Dresden, Schloßstraße 1, I.
II/32318

Vereinsnachrichten

Christl. Frauendienst Riesa-Mittebadi. Dienstag, 25. 5. 37, Frauendienstabend 20 Uhr Hohe Straße 9 (Hinterhaus). Porträtaufnahme Röbling, Leipzig, Leisingstr. 5, „Gustav-Adolf“-Verein und die Frauen“.

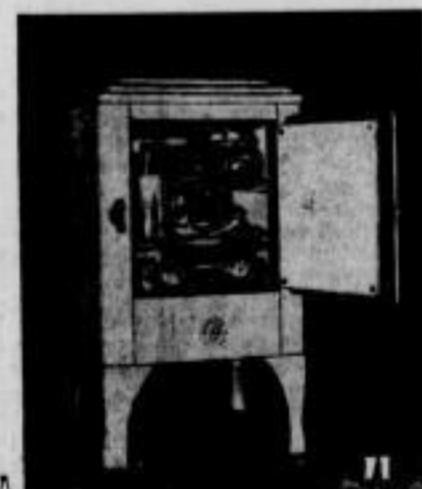


Hermann Jost

Riesa, Bahnhofstr. 3c

Gute u. gewissenhafte Ausbildung

Soll's ein Schirm sein
geh zu Schirm-Klein



GASKUHLSCHRANK

L 15, der normale Haushaltschrank
15.— RM. Anzahlung, 36 Monatsraten zu je

8.70 RM.

Vorführung in der
Gasgeräte-Schau
Schlegeterstraße 36 : Fernsprecher 576

Güthen- u. Volksfest in Riesa

mit Königschießen vom 29. Mai bis 1. Juni 1937

Auto-Gesellschafts-Reisen!

6 Tage Rhein und Neckar ab 31. Mai	RM 58.-
12 Tage Oesterreich-Ungarn ab 2. Juni	RM 168.-
6 Tage Berchtesgaden-Salzburg ab 7. Juni	RM 65.-
18 Tage Schwarzwald, Titisee, Baden-Baden ab 14. Juni	135.-
8 Tage Dreiländerfahrt ab 14. Juni	RM 90.-
20 Tage Rom—Neapel—Capri ab 20. Juni	RM 230.-
Alles inbegriffen. Prospekte frei. In Referaten	
Reisebüro J. Lünke, Grimma / Sa. - Telefon 123	

Das Bühnenwerk für alle!

Gastspiel der Sächs. Kulturbühne

Freitag, 28. Mai 1937, 20½ Uhr im Hotel Räbigs

Erfenntnis

Ein Spiel aus dem Leben in 3 Akten von Hans Reiche und Willi Neugebauer. Eine Veranstaltung von kultureller Bedeutung und nachhaltigem Eindruck. In Rollenbesetzung der Leipziger Aufführung.

Karten: in Munkels Buchhandlung, Zigarren Geschäft Löbke und an der Abendkasse.

Gesamtorganisation für Riesa: NSDAP., Ortsgruppe Mitte.

Gasthof Ragewitz

Gute Einkehr im Jahratlas!

Sonntag, 28. 5. Tanz

Maitrank und alle erfrischenden Getränke.

Gasthof Colmnitz

Morgen Sonntag

öffentlicher Ball.

Freundl. laden ein. A. Lehmann.

Waldhaus Anna

W. Bärenburg (Erzgebirge)

Bürg. Sommerfr. mitt. i. Walde,

m. all. Komf. Biegpl. Vorz.

Verpf. Preis ab RM. 3.65 — 4.—

Haarausfall?

Kopfschütteln zu können kann?

Nehmen Sie

Arche-Lata

Brennfrei-Haarwolle

Wunderschöner Zustand aus herkömmlicher Zeit. Wenn gerade kein T

Weil es tatsächlich viele Haarwuchsfolge erzielte. Flecke 1.70

im Reformhaus Edén, Stieglitz

Kurt Wiegand

Gertrud Wiegand geb. Pollok

geben Ihre Vermählung bekannt

Riesa, 22. Mai 1937

Helmut Münster
Anni Münster geb. Schmidt

Vermählte

Zschaitzen / 23. Mai 1937 / Nünchritz

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Erich Garbe und Frau

Dresden/Poppitz, im Mai 1937. Gertrud geb. Dommel.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 21. 5. 1937
vorm. 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwager und Onkel, der Ruhegehalts-
empfänger Herr Ernst Vöhme

Moritz, am 21. 5. 1937. In stiller Trauer

Ida verw. Vöhme und Kinder.

Bestattung findet am 24. 5. 1937 um 18 Uhr im Krematorium

in Weißens statt. Blumenpenden dankend abgelehnt.

Gasgeräte-Schau

Schlegeterstraße 36 : Fernsprecher 576

Windhole und Hagelschlag in Thüringen

Der Kreis Sonneberg in Thüringen wurde Freitag nachmittag von einer Windhose, verbunden mit Hagelschlag, heimgesucht. Anschließend ging ein wochenbruchartiger Regen nieder. Riesige Wassermassen ergossen sich über Felder und Straßen, Bäume und Telegraphenstangen mit sich reißend. Der Hagel schlug allein im Kreiskrankenhaus Schloss Hennekerscheide ein, bedeckte fast sämtliche Scheiben der Kreiskrankenfassade und des Hauptpostgebäudes. In Blechhammer wurde eine Linde entwurzelt. Eine 80jährige Frau wurde dabei zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb. Auf der Straße Sonneberg-Steinach wurde ein aus annähernd hundert Zentnen bestehender Waldbestand dem Erdboden gleichgemacht. Heuerwehren und Technische Nothilfe wurden zur Hilfeleistung eingezogen.

Ein ebenso verheerendes Unwetter entlud sich über der Stadt Rödleda. Innerhalb einer Viertelstunde wurden auf Straßen, Feldern und in Gärten durch eine mit einem Wollbruch verbundene Windhose alles vernichtet, was nicht auf steinernem Grund ruhte. Der kurz zuvor aufgebaute Birkus Bellini wurde vollkommen zerstört; nicht einmal die Streichen wurden verschont. Kastanien- und Lindenbäume von einem Meter Durchmesser wurden wie Streichhölzer umgedrückt; sie stellten beim Umstürzen Dächer ein und zerstörten die Sichtleitungen, deren Wiederherstellung allein mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Das Wasser stand in den Straßen über ein Meter hoch, die Keller standen bis an die Decke unter Wasser. Der Reichsarbeitsdienst mußte zur Hilfeleistung eingesetzt werden.

Außerhalb der Stadtgrenze wirkte sich das Unwetter ebenso verheerend aus. Der ganze Verkehr auf der Fernstraße Könnigswar-Wolfsburg wurde lahmgelegt, auf der Straße nach Frohndorf und Groß-Neuhauen wurden mehrere Kraftwagen, darunter einige schwere Lastfahrzeuge, durch den Sturm in den Gräben gedrückt und durch umstürzende Baumstämme teilweise schwer beschädigt. Was nicht vom Sturm zerstört wurde, vernichtete der Hagel, der in Städten bis zu acht Zentimeter Durchmesser niederging.

Auch Oberbayern schwer heimgesucht

Wie aus München gemeldet wird, tobte in der Nacht zum Freitag über dem Chiemsee und vielen anderen Gegenden Oberbayerns ein Föhnsturm von ungeheurem Wucht. Im Kochetal schwoll er zu einem Orkan an, der großen Schaden anrichtete. In Schlehdorf wurden Häuser und Obstgärten schwer mitgenommen. Raum ein Haus hat noch ein ganzes Dach. Aus dem Schongau am Lech wird gemeldet, daß zeitweise bei völliger Windstille ein feiner dünner Sand zu Boden rieselte, während die Landschaft in einer fahlen Belichtung lag. Auf dem Starnberger See wütete ein schwerer Sturm. In den Wäldern wurde durch Windbruch großer Schaden angerichtet.

Zahlreiche Ortschaften am Oderharz von der Außenwelt abgeschnitten

Das schwere Unwetter, das am späten Nachmittag des Freitag über den Südwänden von Thüringen hinweggewehten war, hat auch den Kreis Sangerhausen, das Mansfelder Land und die östlichen Harzgebiete des Harzes schwer heimgesucht. Überall in den Städten und Dörfern sind die Straßen verschlammt, die Keller unter Wasser gelegt und zahlreiche Bäume und Bäume vom Sturmwind umgerissen worden.

In Sangerhausen selbst bedeckt der Schlamm die Straßen etwa einen halben Meter hoch. Schaufelfreizeiten und selbst Fachwerkwände von Scheunen und Ställen sind eingedrückt. In Auren an der Unstrut hat ein schwerer Hagelschlag Tausende von Fensterscheiben zertrümmert.

Verbindungswege wirkten sich die Wollenbrüche in der Gegend von Altenbergen aus. Überall an Straßen und Eisenbahnen standen sich die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen, die vom Sturmwind geführte Bäume, Bäume, Telegraphenstangen u. a. mit sich führten. Die Telefonverbindungen rissen ab und viele Ortschaften waren stundenlang von der Außenwelt abgeschnitten, da auch Wege und Straßen unpassierbar wurden.

Der Eisenbahnverkehr im Oderharz war während mehrerer Stunden lahmgelegt. In einem wichtigen Dreieck zwischen Altenbergen, Wülzen und Sangerhausen unterbrachten die angestauten Wassermassen an mehreren Stellen die Bahndämme, so daß die Gleise meterlang in der Luft hingen.

Ein Eisenbahnverkehr war überhaupt nicht mehr möglich. Die durchgehenden Züge mußten umgeleitet werden. So wurden die Berlin-Frankfurter Schnellzüge, die über die sogenannte "Kanonenbahn" laufen, über Delitzsch geführt. Der Ortsteil erfolgte, wo die Straßen noch frei waren, mit Omnibussen. Nach der sofortigen Wärmerierung von Eisenbahnbuslinien und der Veranziehung von Arbeitsdienst, SA und Technischer Not hilfe wurden noch am späten Abend die Räumungsarbeiten aufgenommen, so daß nach drei Stunden der Verkehr wenigstens im beschränkten Umfang wieder aufgenommen werden konnte.

Schwere Wasser- und Sturmshäden in Norditalien

Simplonstraße durch Gesteinsmassen unterbrochen

Mailand. Die andauernden Regengüsse der letzten Tage verursachten in den oberitalienischen Bergen verschiedenartige Erdbrüche und Überschwemmungen. Im Ansaldo-Tal sperrte eine Steinlawine die Straße nach Macugnaga. Der Fluß Toce überschwemmte bei Oslola die Felder und überflutete die Simplonstraße, auf der das Wasser etwa 80 Zentimeter hoch steht. Außerdem wurde die Straße auf italienischem und schweizer Boden durch niedrigstehendes Gestein an verschiedenen Stellen unterbrochen. Der Straßenverkehr wird erst nach etwa 10 Tagen wieder aufgenommen werden können.

Auf der Eisenbahnlinie Turin-Nova wurden die Gleisanlagen durch niedergegangenes Geröll, das den Bahnlörper stellenweise zwei Meter hoch bedeckt, unterbrochen. Die Bahnverbindung wird durch Pendelverkehr aufrecht erhalten. Auch die Linie von Nova nach Pro Saint Didier ist unterbrochen.

In der Gegend des Gardasees haben schwere Stürme große Verwüstungen angerichtet. Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Die Etsch führt Hochwasser

**Richtig ausgereifte
und völlig geklärte Tabake
zählen zu den
größten Verfeinerungen reiner
Naturerzeugnisse.**



*doppelt
fermentiert*
4,-

Deutscher Mietertag

München. In der Hauptstadt der Bewegung wurde am Freitag der 29. April der Mietertag mit einer Beisitzsitzung des Bundes der deutschen Mietervereine, der alleinigen Spitzenvertretung der deutschen Mieterrichtschaft eingeleistet. In der Sitzung sprach Vanderveldt direktor Möller über die Preissabstimmungsordnung und über die Wirkung der Stoppreisbildung. Er äußerte sich über die Wirkung der Stoppreisbildung, die unter anderem auch ein Verbot von Mietverhöhung zum Inhalt habe. Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten Ausnahmen notwendig seien, wurden diese Rechtigung getragen.

In einem zweiten Vortrag sprach Vanderveldt Gramme über die Haushälterei und Mieterrichtschaft. Haushälterei sei kein Beruf, sondern eine Vermögensanlage. Der Eigentümer vertrat die Anlage und der Mieter gebe ihm durch Entrichtung der Räume die Möglichkeit zur Verwaltung und Instandhaltung des Eigentums. Der von den Spitzenverbänden der Mieter und Vermieter geschaffene deutsche Einheitsmietvertrag sei der beste Beweis für den Willen zur Gemeinschaftsarbeits zwischen Haushältern und Mietervereinen.

Die Agrarpolitik der Woche

Treibhauswetter — Schädlingbekämpfung — München weist den Weg

Um fast überall im Reich ein Weiter gebracht, hat die Saaten prächtig gediehen. Auch die dort gehirten Herren, die um Mitte Mai so gefürchtet sind, haben es diesmal gnädig gemacht. Das warme Sonnenwetter, das in der rechten Folge von erfrischendem Regen unterbrochen wird, hat es weitgehend ermöglicht, dass aus den Wiesen jetzt schon der erste Honigtau vorgenommen werden kann. Es ist zur Zeit ratsamlich so, als ob sich im allgemeinen in Deutschland auch ein Weiter in den Dienst des Viehabsatzes stellen und zur Verschleierung des Tempos der Erzeugungsschlacht beitragen sollte. Freilich hat dieses Treibhauswetter auch seinen Nachteil. Die tierischen Schädlinge auf dem Felde, auf der Wiese und im Garten gelähmt ebenso prächtig. Man muss bedeckt befürchten, dass nach den bisherigen Erfahrungen dieses Jahr auch ein Rekordjahr im Schädlingsschaden wird. Mit den Wiesenschnaken hat es angefangen; die Maifäule findet in den einzelnen Landstrichen zu einer wahren Pandemie geworden. Auch sonst haben wir einen Ungeleiterauswuchs, der um diese Jahreszeit in der augenblicklichen Form ungemeinlich ist. Soll also der Sezen des Himmels, den und die günstige Witterung bisher anständig, wirklich ohne Schädigung eingebracht werden, so wird bei der Urflege der Kulturen die Schädlingbekämpfung ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dabei behält sich auch die andere Erfahrung, das nämlich die Schädlingbekämpfung nicht mehr zum vollen Erfolg führen kann, wenn die Schädlinge bereits überhand genommen haben. Wir werden Schädlingsschäden erheblich verhindern können, wenn unangreifbar und konsequent auch in den Jahren und in den Jahreszeiten vorgebeugt wird, in denen uns die Schädlinge nicht so lästig werden.

Gerade auch unter solchen Gesichtspunkten hat die 4. Reichsnährstandshau in München, die nun in wenigen Tagen eröffnet wird, ihre große lehrhafte Bedeutung. Es ist auf allen Gebieten ähnlich wie bei der Schädlingbekämpfung. Eine nachhaltige Erzeugungsteigerung zur Erzielung der dauernden Nahrungsreichhaltigkeit des deutschen Volkes kann nicht mit sprunghaften Maßnahmen und mit Eingriffen erreicht werden. Es kommt vielmehr darauf an, die gesamte Arbeit jedes einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes auf die großen Aufgaben einzustellen, in deren Erfüllung das Landvolk bereits mittlerweile drin steht. Dazu werden die vielfältigen Weihen gereicht; dazu sind auch jetzt wieder für einzelne Sondergebiete die entsprechenden Richtlinien erlassen worden. Aber der einzelne Bauer und Landwirt darf nun nicht etwa je nach der Veröffentlichung der Einzelmaßnahmen auf diesem, auf jenem Gesichtspunkt Rechnung tragen. Das Landvolk kennt zur Genüge den Gesamtplan und weiß, dass es auf einen Zusammenhang aller Maßnahmen kommt. So muss jeder Betrieb auch seinen festen Plan haben, wie er auf allen Gebieten seiner Erzeugungsfähigkeit den großen Aufgaben Rechnung trägt; in diesem Rahmen hat er dann die Möglichkeit, von den Förderungsmassnahmen jeweils Gebrauch zu machen. Wie dieser Zusammenhang möglich ist, und was zu tun ist, um in jeder Einzelheit den gerechten Rücksichtnahme Rechnung zu tragen, das steht volkswirtschaftlich und privatwirtschaftlich gleich eindringlich die Mündner Reichsnährstandshau.

Telegrammwechsel

zwischen dem Führer und dem sowjetischen Gesandten
Berlin. Wie in Berlin zur Zeit lange laufende kapitalistische Handelskammer für Deutschland dat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Sowjetische Handelskammer Deutschland erlaubt sich anlässlich britischer Mitgliederversammlung dem Führer, Reichskanzler des deutschen Volkes, ergebenste Grüße, beste Wünsche zur Ausdehnung, Erziehung der bisher zwischen beiden Völkern gut gefestigten freundlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen, ges. Nachat Palcha, Königl. Gesandt, Ehrenpräsident ges. Dr. Kais. Gött., Präsident ges. Dr. Nagy, Staatspräsident

Der Führer und Reichskanzler hat dem Königl. Gesandten in Berlin, Nachat Palcha, hierauf telegraphisch erwidert:

Eurer Exzellenz danke ich für die mir von der britischen ordentlichen Mitgliederversammlung der kapitalistischen Handelskammer für Deutschland übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für die zukünftige Arbeit der Kommerz und für die Fortführung und weitere Entwicklung der freundlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. ges. Adolf Hitler.

b. Bloomberg auf der Heimfahrt

London. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Bloomberg hat am Freitag vormittag mit seiner Begleitung an Bord der „Grille“ von Cowes (Insel Wight) aus die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Der Generalfeldmarschall hatte sich am Donnerstag abend im Anschluss an die Flottenparade von Spithead auf die „Grille“ begeben, die nach Cowes auf der Insel Wight abbampfte und dort die Nacht über blieb.

Botschaft Königs Georg an die Flotte

Bevor König Georg die Yacht „Victoria and Albert“ in Spithead verließ, hat er eine Botschaft an die dort versammelte englische Flotte gerichtet, in der er sie zunächst beglückwünscht und seiner Freude Ausdruck gibt, ein so herrliches Flottenschiff erlebt zu haben. Er wisse, so heißt es weiter, dass er für das ganze englische Weltreich spreche, wenn er sage, wie sehr England sich gefreut und gesetzt gefühlt habe, die Kriegsschiffe der ausländischen Staaten bei der Flottenschau begrüßen zu können. Er hoffe, dass alle Besucher eine glückliche Erinnerung an die Zeit mit nach Hause nehmen würden, die sie mit der englischen Flotte verbracht hätten.

„Eine Lasterhöhle übelster Gorte“

Das Herz-Jesu-Heim in Fulda — Unverantwortliches Verbüschungssystem der Ordensleitung
Koblenz. Die Dritte Große Strafkammer des Landgerichtes Koblenz verhandelte am Freitag gegen den ehemaligen Bruder Theodosius, mit bürgerlichem Namen Karl Malbach, aus Oberhausen. Der Angeklagte ist Angehöriger der sehr wenig rühmlich bekannten Ordensgenossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur. Er hat sich schwerste fiktive Verfehlungen auf homoseksuellem Gebiet aufzuhalten kommen lassen. Malbach, der heute 28 Jahre alt ist, hat bereits in Effen wegen ähnlicher Delikte eine Gefängnisstrafe erhalten.

Bei der Verhandlung am Freitag handelte es sich um mäßige Anklagewünsche, die in der Klosterneueröffnung der Barmherzigen Brüder in Fulda nach dem Geständnis des Angeklagten und den Aussagen der Anklagszöglinge bei allen Brüdern geradezu üblich waren.

Der Angeklagte ist bereits mit 15 Jahren ins Kloster gegangen, und zwar zunächst nach Montabaur. Er lernte im Kloster Krankenpflege und kam schließlich als Koch in das Kloster in Reichenbach. Diesen Posten musste er bald wieder verlassen, weil damals schon von stilischen Verfehlungen die Rede war. Von ihnen hatte der Ordensober in Reichenbach in einem dem Gericht vorliegenden Schreiben zwar den Ordensbrüder der Barmherzigen Brüder Missbildung gemacht, jedoch begnügte sich die obere Ordensleitung auch hier mit einer „Verfehlung“ des Malbach nach Montabaur, wo er ausgerechnet der Abteilung der Schwänzlinge als Krankenpfleger überwiesen wurde. Dabei war bekannt, dass sich Malbach in Reichenbach an Handwerksarbeiten herangemacht hatte. Mit dieser Verfehlung war ihm geradezu Gelegenheit gegeben worden, sein Treiben von neuem zu beginnen. Wegen der in Montabaur begonnenen Unanstandshandlungen ist der Angeklagte übrigens bereits in Effen verurteilt worden. Damals hat sich die Montabaurer Ordensleitung wiederum mit einer erneuten Verfehlung begnügt, und zwar nach Torsion. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte Malbach auch dort sein Treiben fort. Als auch die Ordensleitung von den stilischen Verfehlungen des Angeklagten erfahren, hält sie es auch jetzt nicht für notwendig, nun endlich mit diesem Manne Malbach zu messen. Die „Strafe“ für die neuen Verfehlungen ist wiederum lediglich eine „Verfehlung“ nach Fulda. Dreimal in Malbach von der Ordensleitung wegen keines fähnlichen Treibens verfehlt worden, dreimal wurde ihm so Gelegenheit gegeben, in neuer Umwelt unfühlbare Menschen zu verderben, obwohl die Ordensleitung, die über den Angeklagten unterrichtet war, sich über die außerordentlichen Gefahren dieses Verluschungssystems im Klaren sein musste.

In Fulda herrschten damals allerdings, wie sich aus der Verhandlung weiter ergibt, bereits sehr eigenartige Verhältnisse. Noch nach seiner Ankunft machte der Bruder Galizius, der inzwischen nach Holland vertrieben wurde, den Bruder Theodosius mit einer Reihe von Anklagszöglingen bekannt, mit denen man Schweinereien treiben könne und die durchaus „verdienstlich“ seien. Bruder Galizius hatte das alles schon ausprobiert, und so fand Bruder Theodosius bei dieser „Schweinerei“ nach Fulda gleich den richtigen Sündenpfad vor, um in ganz großem Stil seinen verfehlten Geschäften weiter nachzugehen zu können.

Als Zeugen werden oft junge Leute vernommen, die damals in der Fuldaer Niederlassung der Barmherzigen Brüder untergebracht waren und in verschiedenen Handwerken ausgebildet wurden.

Aus diesen der ins einzelne gehenden Aussagen und den Geständnissen des Angeklagten rundernt sich ein Bild erschreckender artillerischer Verkommenheit im Herz-Jesu-Heim in Fulda. Wie die Welt hatte die furchtbare Sache die ganze Riederlassung ergreifen. Der inzwischen verfehlte Vor-

heber, Bruder Theodosius, defendiert sich die weite Zeit auf Reisen und kümmerte sich nicht im geringsten um das, was im Kloster vor sich ging. Es wurden die kleinen stilischen Verfehlungen, deren Einzelheiten gar nicht wiederzugeben werden können. Es entwölften ihn z. B. vogelreiche Jungen zwischen den Brüdern und den Jungen zur Obhut überlassenen Anklagszöglingen. Mit kleinen Gefangenentrümpfen, Sigaretten usw. verstand es der Angeklagte, die Jungen pfleglich zu machen, die zum Teil noch naßkammen unbekanntes bilden Dingen gegenüberstanden, und die der „freundliche“ Bruder deutete auf dem Gewissen hat. Besonders für die Zustände in der nächtlichen Abgeschiedenheit von Fulda ist eine „Absonderungsverhaftung“, bei der der Vorsteher, wie gewöhnlich, sowieso war. Ein Teil der Brüder hatte Wadenkleidung und feindliche Trümpeleien ausgeübt und sich auch sonst die äußersten Merkmale des anderen Geschlechts angelegt. So wurde dann gezeigt und gesagt, dass das war in die Nacht. Was dabei konkret noch passiert ist, will Bruder Theodosius natürlich verschweigen haben.

Ein seinem Völkner wie der Staatsanwalt darzutun, dass Bruder Theodosius bereits das fünfte Bruder aus der Anklage in Fulda ist, der sich vor Gericht wegen unzähliger Handlungen zu verantworten habe. Weitere Prozesse wegen dieser Vergehen würden in einigen Wochen stattfinden. Wenn er der Staatsanwalt das Herz-Jesu-Heim in Fulda als eine Lasterhöhle übelster Gorte bezeichnete, so geht es wohl niemandem, der den Verhandlungen in allen durchdringenden Einzelheiten gefolgt ist, und der diese Bezeichnung nicht für vollaus berichtigte hätte. Dieser Prozess habe wieder auszuweichen, doch die Ordensteuerung sollte ihm ständig geholfen habe. Doch auf diese Weise vollkommen ausgelöscht. Es ist zwar nichts Neues mehr, auf die Unfähigkeit der Ordensleitung hinzuweisen zu müssen, aber trotzdem müsse man es immer wieder tun, weil die Taten der Angeklagten Ordensbrüder durch diesen Umstand manchmal in einem etwas milderen Licht erscheinen können. Das die Ordensteuerung jeweils von den Verfehlungen des angeklagten Bruders Theodosius gewusst habe, geht aus der Beweisaufnahme aus.

Der Staatsanwalt brachte gegen den Angeklagten für die verschiedenen Verbrechen und Verfehlungen eine Gesamtklausurstrafe von fünf Jahren und Überführung der dauerhaften Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Der Angeklagte legte in seinem Schlusswort, lediglich, dass er es nur dem Kloster zu verbannt habe, doch er zu jedem Weg gekommen sei. Im Kloster sei er verborben worden.

Das Urteil lautete unter Freisprechung in zwei Fällen wegen Verbrechens gegen § 174, I, in Tateinhalt mit Verfehlung gegen § 175 StGB, in 7 Fällen auf eine Gesamtklausurstrafe von 5 Jahren bei Überführung der Ehrenrechte auf die gleiche Zeit.

Bei der Begründung wird darauf hingewiesen, dass die schwerste Strafe den Angeklagten deshalb treffen, weil er sich in Erzieherelbstlosigkeit und um eine solche habe es sich bei sämtlichen Brüdern in Fulda gehandelt, diese Verbrechen zuzuladen kommen ließ. Mildeste Umstände könnten wegen der Gewissenlosigkeit und der Unberührlichkeit des Vorgehenden des Bruders Theodosius nicht in Frage kommen. Das höchste deutsche Gut, die deutsche Jugend, müsse energisch geschützt werden. Nur der Umstand, dass der Angeklagte jungs ins Kloster kam und auch bei Bekennung der Taten noch jung war, das schließlich jede Rücksicht gesetzelt und der Angeklagte letzten Endes von sich aus aus dem Kloster ausgetrieben sei, um ein anständigeres Leben zu beginnen habe das Gericht bewogen, die Mindeststrafe anzusehen.

Zagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind

Wad Wildbad. Der zweite Tag der Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind brachte Hinweise von Prof. Dr. v. Reichen für die Betreuung des Kindes

Bei der Wichtigkeit der Gebitsküche im Hinblick auf die Wehrtauglichkeit unserer betanwachsenden männlichen Jugend waren die Unterführungen von Prof. Dr. Körbner über den Einfluss von Ernährung und Umwelt auf die Entwicklung des Gebisses von weittragender Bedeutung.

Prof. Dr. Adam zeigte in seinem Vortrag über die Fürsorge um Mutter und Kind im Freistaat Danzig, welche Veränderungen und Verbesserungen in der Gesundheitsförderung der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung nach sich gezogen hat.

Wie diesem reichhaltigen und für die praktische Arbeit außerordentlich wichtigen Tagungsverlauf, hat die Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind bewiesen, dass sie die Tradition der in ihr aufgegangenen Deutschen Vereini-

gung für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge nicht geahndet, sondern auch in lebensnahe Einbildung zu den Anforderungen der Gegenwart fortgeführt und aufgebaut hat. Sie vermittelte die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf allen Sondergebieten des Gesundheitsaufbaus für Mutter und Kind und schafft damit die Voraussetzung für die praktische Arbeit, die die staatliche Gesundheitsförderung und das Hilfswerk Mutter und Kind des NSDAP im Volkssportler zu leisten haben. Die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hat seit nun mehr als 25 Jahren die Grundlagen und die Propaganda für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit auf, auf der auch heute noch die Arbeit der RAV, „Hilfswerk Mutter und Kind“ sich stützt. Und auch ihre Nachfolgerin, die Reichsarbeitsgemeinschaft, ist nach wie vor führend und anhängig in den Fragen der Säuglingssterblichkeit wie in allen Fragen, die das Gebiet der Gesundheitsförderung für Mutter und Kind betrifft.

Der Begründung wird darauf hingewiesen, dass die schwerste Strafe den Angeklagten deshalb treffen, weil er sich in Erzieherelbstlosigkeit und um eine solche habe es sich bei sämtlichen Brüdern in Fulda gehandelt, diese Verbrechen zuzuladen kommen ließ. Mildeste Umstände könnten wegen der Gewissenlosigkeit und der Unberührlichkeit des Vorgehenden des Bruders Theodosius nicht in Frage kommen. Das höchste deutsche Gut, die deutsche Jugend, müsse energisch geschützt werden. Nur der Umstand, dass der Angeklagte jungs ins Kloster kam und auch bei Bekennung der Taten noch jung war, das schließlich jede Rücksicht gesetzelt und der Angeklagte letzten Endes von sich aus aus dem Kloster ausgetrieben sei, um ein anständigeres Leben zu beginnen habe das Gericht bewogen, die Mindeststrafe anzusehen.

Geschäftsrat Dr. Dürr vor dem Untersuchungsausschuss

Der Untersuchungsausschuss des amerikanischen Wirtschaftsministeriums in Lakehurst vernahm am Freitag als erstes Mitglied der deutschen Kommission den Geschäftsrat der Goepfleinwerke, Dr. Dürr. Er erklärte es für unmöglich, doch Kunden aus dem Ausfuhrstrom der Motoren das Füsselfisch in Brand gelegt haben könnten. Er schilderte weiter den Verlauf von Experimenten, die der Feststellung dienen sollten, ob die Kunden in den Ausfuhrströmen eine Gefahr bestanden. Er wies darauf hin, dass Benzol, Wasserstoffgas und sogar Nitrozellulose, die im Ausfuhrstrom untergebracht waren, sich bei keinem der Experimente entzündet hätten.

Nach der Möglichkeit der Gasentzündung des Wasserstoffgases bezüglicht, erklärte Dr. Dürr, dass in den Ausfuhrstromen der Motoren des § 3 „Hindenburg“ eine Temperatur von etwa 200 Grad Celsius, während der Selbstentzündungspunkt des Wasserstoffgases bei etwa 600 Grad liegt. Schließlich beschrieb Dr. Dürr die Konstruktion des Luftsichtes „Hindenburg“, die Möglichkeit einer Ansammlung freien Wasserstoffgases in der Schiffsschüle ausgeschlossen hätte. Die Gaszellenbedenken seien durch nichtentzündbare Chemikalien geschert gewesen. Die gesuchte Metallkonstruktion sei außerdem gegen von außen kommende Elektrizität durch Zusammensetzen aller Metallstücke geschützt gewesen.

Viele Behauptungen gehabt, in denen bis Probleme, die die beiden Länder interessieren, erörtert werden sind. Die Fragen, die sich auf die Ausarbeitung eines neuen west-europäischen Sicherheitspakt und auf die wirtschaftliche Mission, mit der von Beleid von der englischen und französischen Regierung beansprucht werden, beziehen.waren insbesondere wesentliche eines Meinungsaustausches. Dieser Meinungsaustausch wurde in der heraldischen und vertraulichen Atmosphäre fortgesetzt, die die französischen Befreiungstruppen auszeichneten. Die Befreiungstruppen haben eine große Übereinstimmung in der Auffassung der beiden Regierungen, die sich von gemeinsamen Gedanken lassen lassen, ergeben.“

London bestätigt

Waffenstillstandsabschritte in Spanien

London. Pariser Berichte, wonach Großbritannien diplomatische Schritte unternommen habe, um einen Waffenstillstand in Spanien herzustellen währenddessen die Freiwilligen aus Spanien zurückgesogen werden sollten, werden in London als unrichtig bezeichnet.

Deutschland ist, dass die britische Regierung bei ihren Befreiungstruppen um Berichte darüber erucht habe, auf welche Weise die Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten zu bewerkstelligen sei. Es handelt sich um eine Maßnahme des „inneren Dienstbetriebs“. Die Freiwilligenfrage werde im übrigen vom Reichsmarschall ausgearbeitet.

Paris. Die Pariser Agentur berichtet über eine Stellungnahme der spanischen Volksbefreiung zu der angeblichen Unregierung eines Waffenstillstands in Spanien. Nach Pariser Berichten verlässt, das General Franco nicht geneigt sei, auf die Unregierung zur Beendigung eines Waffenstillstandes in Spanien, die angeblich von England geschickt sein soll, einzustimmen.

Ein Wendepunkt für Europa?

Von U. Beckrodt, Halle

Unter dieser Überschrift veröffentlichte ich im Riesenblatt v. 20. 2. 37 einen Aufsatz, der die Rücknahme des spanischen Neutralitätsabkommens, wonach am 21. 2. 37, bis 6. 3. die Überwachung der spanischen Fronten einzeln ließe, um den Aufmarsch von Freiwilligen und die Waffenlieferung abzuholen und damit die Wahlbeteiligung auf die Spanier leiste zu befrüchten. Der Beschluss kann als fiktive europäische Zusammenarbeit gegen den drohenden Gefahren durch den Nationalsozialismus gehebt werden. Allerdings wurden bei Abschluss aller bekannten Tatsachen Zweifel pedantisch und die Wolligkeit hat bewiesen, daß diese Zweifel nur zu berechtigt waren. Man kann unumstöndlich sagen, daß wir von einer eindeutigen Waffentäuschung und der daraus sich notwendig machenden gemeinschaftlichen Aktion jetzt mehr denn je ausgestrahlt sind. Die Waffentäuschungen unseres Vaters und seine wiserhaft gemachten praktischen Vorstellungen zu gemeinsamer Arbeit sind unausführbar verfallen.

Was hat uns nun die Folgezeit gezeigt? Mit Händen und Füßen war es endlich der Überwachungsabkommensrat aufgekommen. Aber schon die Rücknahmeleitung des Zeitraums des Beginnes zeigte, daß er mehr einen Nationalsozialist an die interessierten Kreise bestellen sollte, um ihre Unterfangungsmaßnahmen zu beobachten und zu verstehen. Es ist aus der Ferne schwer zu sagen, ob alle die herumgestellten Schwierigkeiten tatsächlich vorhanden oder nur vorausgedenkt waren. Gest steht, daß der Überwachungsabkommensrat vier Wochen später zusammengebrochen ist und die Überwachung bestellt ist in der Stadt vom 20. Jan. 21. April in Tätigkeit trat. In der Zwischenzeit war von den Freunden der spanischen Befreiungseinheit gearbeitet worden, wie die Verfestigung in der Kriegslage für die Nationalisten bestand. Man kann überhaupt die Beobachtung machen, daß Frankreich oder England Schwierigkeiten mit Franco entstehen lassen, wenn seine Sache vorwärts geht. Das liegt ja nicht in beider Interesse und muß daher zu verhindern gesucht werden.

Die spanischen rechtsextremen Parteien brachten wiederum bemerkenswerte Einzelheiten über die spanische Neutralität. Was aber in den letzten Tagen sich ereignete, das spricht aus Ungewöhnlichkeit. In Boulogne landeten 12 spanische bolschewistische Flugzeuge, bei Verdun waren zwei und in Bay sogar 17 dergleichen. Von wo und in welchem Auftrage sie dort gelandet sind, ist nicht bekanntgeworden. Ungefährlich sollen sie sich von Spanien aus verfliegen haben. Es ist doch sonderbar, daß sich Flugzeuge stets gefahrlosweise vertreiben. Sie wurden nun dort aber nicht etwa entzweit und interniert, sondern unter Gouvernementlicher Flieger nach der spanischen Grenze abgeschoben. Die Überwachungsorgane sollen ihre Einwilligung geweckt haben. Interessant ist in dieser Beziehung auch die Beurteilung durch die russischen Sozialisten selbst. Darauf wird sich der Beobachter über die spanisch-französische Grenze so gut wie reizlos und unnechtig ab. Das Verhalten der spanischen Behörden wird als mobilmachend neutral bezeichnet. Französische Offiziere leben in leitenden und beratenden bolschewistischen Stellen tätig. Der Austrom von Freiwilligen halte gleichmäßig an. model die Franzosen mit 15-20.000 Mann an der Seite standen. Der Nachschub an Munition und Kriegsmaterial ist überreichlich. Das meiste Material kommt über die französische Grenze als den ungefährlichsten Weg. Das alles nennt sich Neutralität.

Spanien richtet jetzt keine Anstrengungen auf die baskischen Provinzen im Norden und Nordwesten der Halbinsel. Er hat auch beschädigte Erfolge erzielt. Die Blockade der nordspanischen Hafen, vor allem Bilbao sollten die eindringliche Eroberung befehligen. Bisher hatte England für den Widerstand den Schein des unvermeidlichen Kettlers zu währen verfügt. Jetzt läuft es keine Worte mehr. Es muß aber die Worte annehmen, unter dem Schutz seiner übermächtigen Flotte können aber die analistischen Kampfschiffe unangefochten die Blockade durchbrechen. Bis zur Kreuzfahrt werden vielleicht drei russische Kreuzer gesetzelt und innerhalb der Zone treten die bolschewistischen Küstenbatterien in Tätigkeit. Die nationale Flotte ist inaktiv. Aber die Parteimahne geht noch weiter. Möglich entsteht man kein menschliches Mittel für die bedrängten Polizeimänner. Wenn will deren Frauen, Kinder und sonstige Hilfsbedürftige abtransportieren, um sie den Schweden des Krieges zu entziehen. Ob das nicht edel gedacht? Nun wiederum zeigt sich dem Abtransport und das mit Recht. Wer gibt ihm die Gewehr, daß nicht Kampffähige Männer mit abtransportiert werden, um alsbald an anderen spanischen Fronten wieder in Tätigkeit zu treten? Es ist doch alles daneben. Der Vorschlag der Nationalregierung, Frauen und Kinder in eine neutrale Zone auf der Halbinsel leßt zu überführen, wird von England abgelehnt. Ist das noch Neutralität? Nur jeden Fall sucht es einen Sinn der Nationalregierung zu verhindern. Solche Streiten nicht bestreiten, ein Unentschieden herbeizuführen. Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Überwachung der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden. Bald kein politisches Ereignis der letzten Zeit ist vorübergegangen, ohne daß nicht vorher eine eingehende beiderseitige Prüfungnahme festgestellt war. Ein sehr interessantes Beispiel bildeten die Verhandlungen der beiden Mütter mit Tel Aviv wegen des neuen Weltkriegs als Ursprung für Europa. Tel Aviv will sich nach allen Seiten Handelsfreiheit beanspruchen aufgrund seiner Neutralitätsklärung im Oktober v. J. Es tritt dadurch auch der Eröffnung des Reichstags vom 7. März 1938 Rechnung. Das liegt nicht im Sinne der beiden Mütter. Tel Aviv soll für die Mußmarsh- und Durkmarshgebiet bleiben. Vorstufen haben sie sich einen Korb geholt. Aber breite das Konto dafür, daß der neue Weltkrieg wieder ein Instrument für vertragshohe Zusammenarbeit werden kann, wenn die anderen Vertragspartner gezwungen vor vollendete Zeiten gestellt werden sollen?

Dann darf man sich auch nicht wundern, daß auf der anderen Seite die Zusammenarbeit der Südeuropa-Mom immer inniger wird. Schon der einfache Selbstverständigttrieb der beiden zivilisierten Männer zweint sie zu einer engen Zusammenarbeit ansonsten der Gemeinschaft der Weltmächte, mit Amerika die seitliche Weltmacht wieder in Gang zu setzen. Am Ende dieser Weise kann das nur heißen, daß man auf diese Weise kann, die unbegrenzten Partner in Mittelamerika und im Südamerika auf beide Seiten zu ziehen, um sie dadurch überhaupt mortieren zu können. So ist auch von den im Januar v. J. polnischen Italien und England geschlossenen militärischen Vereinbarungen zu hören. Die Zusammenstellung zwischen diesen beiden

Schwere Unwetterkatastrophe in Heddingen

Vorber 3 Tage

)(Heddingen. Am Freitag kurz nach 10 Uhr wurde das benachbarte Heddingen erzeugt von einem Unwetter, das die Dörfer angegangen ist und überwältigt. Der Wollfeuerbruchartige Regen war von einem orkanartigen Wind begleitet, durch den zahlreiche große Bäume gekippt oder entwurzelt wurden. Durch den Zug der Wälder wurden Bäume und Stütze eingerissen und Brüche fast zerstört. In einem Wohnhaus mussten sogar die Bewohner in das obere Stockwerk fliehen.

In einem anderen Hause erkannte die Nachbars Frau Paul und die ältere Tochter des Wollfeuerbruchs Heddinger. Bis dies, Blinde und Schweine sind in den Höfen umgekommen. Die Wollfeuerbruchartige Sturzflut ein. Der Bahnhof und Kreuzungsbereich auf der Straße Heddinger-Klumendorf wurde unterspült, so daß der Bahnhofsvorleiter einschließlich werden mußte.

Nach einer weiteren Meldung soll noch ein drittes Todesopfer zu beklagen sein. Eine Frau, die bei Feldarbeiten von den Auten überrollt wurde, wird noch vorwirkt. Ein Arbeiterdienst. Da die Feuerwehr von Heddinger sowie Polizei von Bernburg wurden eingesetzt. Hölzer und Felder sind bereits verloren, doch man den angerichteten Schaden noch nicht annähernd übersehen kann.

Auch aus der Gegend von Burg, besonders aus den Orten Möser, Schermen und Gerwisch, werden schwere

Unwetterschäden gemeldet. Vor allem richten ein Wasserschlag erheblichen Schaden an. Durch den Strom wurden auch hier zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Bäume wurden durch die Wassermassen schwer gefällt.

Gedenkveranstaltungen bei Halle

Dolgen des Unwetters

)(Halle a. S. Die Reichsbahnadirection Halle teilte mit: Der Wollfeuerbruch am Abend des 21. Mai der zwischen Halle und Halberstadt empfindliche Verkehrslaufungen verläuft. So sind die Strecken Aschersleben-Sanderleben-Belleben, Aschersleben-Güsten und Heddinger-Breitscheid durch die Regengüsse unterspült worden. Der Verkehr auf diesen Strecken muß teilweise eingeschlossen werden. Er konnte aber im übrigen durch Umleitung und Einsatz von Kraftwagen aufrecht erhalten werden. Die Strecke Aschersleben-Sanderleben-Bellendorf ist inzwischen wieder eingleisig befahrbar, die Strecke Aschersleben-Güsten ist vollständig betriebsfähig. Dagegen wird der Verkehr auf der Strecke Stahlberg-Prenzlauerbrücke auf der das Unwetter besonders stark gewütet hat, vielleicht erst am Montag wieder aufgenommen werden können.

Staatsgefährliche Siedler

Wieder eine Henlein-Kundgebung politisch aufgelöst

)(Prag. In den Neustädter Messhallen sollte am Freitag eine von den Sudetendeutschen Partei einberufene Kundgebung stattfinden, an der über 10.000 Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde aber während der Rede Konrad Henleins politisch aufgelöst. Schon vor Beginn der Versammlung war es zu einem bezeichnenden Vorfall gekommen, als die Polizei alle Personen mit Stecken verhaftete.

Politisch wurde durch diese bisher einmalige Maßnahme die gesamte Ordnung der Kundgebung erlaubt. 100 Ordner wurden verhaftet und geschlossen zur Polizeibehörde geführt. Darunter befand sich auch der Kreisvorsitzende Konrad Henlein.

Als Senator Weller und Abgeordneter Orlitz gegen die Verhaftung Einspruch erheben wollte, wurde der Abgeordnete Orlitz von einigen Polizisten sogar fälschlich angespielt.

Wo bleibt die Miete?

Wenn der Erste eines Monats herangekommen ist und der Vermieter oder sein Beauftragter auf der Bildfläche erscheint, um den fälligen Mietzins einzufordern, entsteht so manches Mal eine mehr oder weniger erfreuliche Unterhaltung über die Frage, was denn der Landwirt mit dem "vielen Geld eigentlich" mache. Während der Vermieter über seine hohe Belastung spricht und darauf hinweist, daß ihm kaum etwas für Arbeit, Nähe und Mühe, ja oft nicht einmal für die Verzehrung des in das Haus gebrachten eigenen Geldes verbleibt, meint der Mieter, daß er auch einmal einen so guten Tag leben möchte: Am Ende nur die "dicken" Gelder einfassen und im übrigen doch so "alles von allein" laufen lassen.

Rum, wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Ein Haus wird, der tatsächlich Wirt ist, d. h. sein Haus bewirtschaftet, wird auch recht bald seinen Mietern beweisen, daß es doch schon etwas mit der Arbeit und der Würdestellung für ein Haus auf sich hat. Wir brauchen ja nur an die Inflationszeit zu denken, wo viele Häuser einfach verfielen, weil sich ihre Besitzer um sie nicht mehr bemühen konnten, da sie dazu einfach um in der Lage waren oder weil sie gar auf den Besitz, der sie nur mit immer neuen Lasten bedachte, verzichtet hatten.

Dann wäre also heute so ein Haus wenigstens ein lukratives Weißbrot? Nun, wie sieht es damit aus? Die Miete geht auf einem großen Teil für Steuerzahlungen drauf, die der Hausherr leisten muß, ganz unabhängig davon, wie hoch die Mietzinsen sind, da es sich um "Mietneuren" handelt, d. h. um Steuern, die auf das Vermögen schlechthin gelegt sind. Dieser Steueranteil ist sehr verschieden. Es ist aber keine Seltenheit, daß die Hälfte der gesamten Mietzinsen bei Altbauten, die die Haushälterinde zu tragen haben, für Steuerzahlungen gebraucht wird. Ein anderer großer Kosten, der nicht minder wichtig ist und je nach Art der Dinge vor oder hinter der Größe der Steuerzahlungen rangiert, sind die Aufwendungen für den Hypothekenzins, denn ein Haus zu bauen, kostet unbedeutend viel Geld, das nur in den allerletzten Jahren von einem einzelnen Mann ausgebracht werden kann. Mit diesen beiden größten Kosten sind aber die Ausgaben noch längst nicht erledigt. Es treten dann die ökonomischen Abgaben, Betriebsabgaben, wie z. B. die Kanalisations- und Abwassergebühren, die Ausgaben für Heuer, Gasfessel- und Wasserzählerversicherung, der in bar oder in einem Wohnrecht aufzuhaltende Sohn für den Haushalt zahlt. Aber hiermit ist immer noch nicht alles beigebracht. Vor allem müssen noch laufend Rücklagen für Aufbauleistungsaufgaben gemacht werden, denn ein Haus, bei dem es etwas durch das Dach regnet oder in dem der Wachstumshabitus handig verstopft ist, würde sich wohl nicht gerade des Wohlwollens seiner Bewohner erfreuen.

Sind alle die hier aufgezählten Forderungen, die noch keineswegs erschöpfend dargestellt sind, erfüllt, dann müßte aber weiter noch nach den Grundzügen einer ordentlichen Wirtschaftsführung eine Rücklage für Mieten möglich sein, die z. B. durch den Ausfall von Mietzinsen entstehen könnten. Dann müßte weiter ein Entgelt für den Haushalter angeordnet werden, das einen Ausgleich für die Vermögensabgaben darstellt. Schließlich muß aber hier noch berücksichtigt werden, daß ja auch der Haushalter eigentlich Geld in das Haus nehmt, das er, auf der Spur oder in Plandokumenten oder sonstigen Vermögensanlagen untergebracht, mit 3-5 v. H. ohne Schwierigkeiten verziert bekommen würde. Wenn er die Forderung erhält, daß sein Eigentum am Haus in diesem Maße vergrößert wird, würde sich wohl nicht gerade die Wohlwollens seiner Bewohner erfreuen.

Sind alle die hier aufgezählten Forderungen, die noch keineswegs erschöpfend dargestellt sind, erfüllt, dann müßte aber weiter noch nach den Grundzügen einer ordentlichen Wirtschaftsführung eine Rücklage für Mieten möglich sein, die z. B. durch den Ausfall von Mietzinsen entstehen könnten. Dann müßte weiter ein Entgelt für den Haushalter angeordnet werden, das einen Ausgleich für die Vermögensabgaben darstellt. Schließlich muß aber hier noch berücksichtigt werden, daß ja auch der Haushalter eigentlich Geld in das Haus nehmmt, das er, auf der Spur oder in Plandokumenten oder sonstigen Vermögensanlagen untergebracht, mit 3-5 v. H. ohne Schwierigkeiten verziert bekommen würde. Wenn er die Forderung erhält, daß sein Eigentum am Haus in diesem Maße vergrößert wird, würde sich wohl nicht gerade die Wohlwollens seiner Bewohner erfreuen.

Neben die Frage der Hypothekenzinsung, für die auch oft Aufwendungen gemacht werden müssen, wird mitunter heißt, daß man behauptet, daß diese Tilgungen dem Haushalt entsprechen. Nun, das stimmt insofern nicht, als man ungefähr sagen müßte, daß bei Haushalten, deren Kapital nicht getilgt wird, ein vorst. und privatwirtschaftlich unverzichtbares Handeln vorliegt, da die Tilgung in der Praxis ungefähr dem Altersverhältnis eines normalen Haushaltes entspricht. Dazu, daß das Tilgungsdauerkommen im Laufe der Zeit dazu dienen müsse, die Kapazität des Hauses an die im Laufe der Jahre steigenden Ansprüche zu finanzieren. Schließlich ist das auch in einem allerdings viel günstigeren Umfang dem Haushalt und dem Industriellen gestattet, der in bedeutend größerem Maße Abwicklungen und Veräußerungen machen kann als der Haushalter. Da ist aber die soziale und privatwirtschaftliche Berechtigung der Abwicklungen noch nie bestimmt worden.

NS-Schulungsbücher

Einführung des ersten Lehrjahrs

)(Berlin. Am Aufnahmewirken der beiden Reichsleiter Dr. von und Alfred Rosendorf ist mit dem 21. Mai eine für den inneren Ausbau der NSDAP wichtige neue Arbeit begonnen worden. In der Schule des Außenpolitischen Amtes der Partei in Berlin-Dahlem eröffnete, wie die NSDAP meldet, Reichsleiter Rosendorf den ersten Lehrgang der von jedem Jahr aus allen Gliedern der NSDAP gestellten NS-Z.-Schulungskurse. Ein ausgewählter Kreis namhafter Männer der Partei bestreitet den in erster Linie weltanschaulich orientierten Lehrplan dieses Kurus.

Nach Begrüßungsworten des Leiters des Hauptaufzugsamtes der NSDAP, amts Reichsleiter Rosendorf, die gegenwärtigen und kommenden Aufgaben des Vorsitzes und beendigend dabei auch die Frage einer generationenweiten Verwurzelung der Bewegung.

Die schwedisch-spanischen Flugzeuge

zu dem Auftrag!

5 spanische Flugzeuge geben das Geleit

)(Paris. Handels meldet und Van: Heute Sonnabend früh sind die spanisch-spanischen Militärflugzeuge, die sich seit Montag auf dem französischen Flughafen von Vincennes befinden, in 2 Gruppen, die eine bestehend aus 11, die andere aus 4 Flugzeugen, gestartet, um nach Somaliland einzutreten.

5 spanische Flugzeuge geben das Geleit. An Bord eines der spanisch-spanischen Flugzeuge befinden sich 2 Mitglieder der internationalen Widerstandszentrale.

Die Flugzeuge wurden kurz nach ihrem Abflug gesichtet, als sie über der spanischen Grenze überflogen. Sie sollen an der Seite der spanisch-spanischen Grenze überfliegen, wo sie mutmaßlich nach Frankreich eingezogen waren.

Aufzettelungen vom Tage

Der Kriegerparagraph in Polen

)(Warschau. Nachdem bereits über 10 polnische Organisationen den Kriegerparagraphen in ihren Satzungen eingeführt haben, hat jetzt auch eine öffentliche Schwimmhalle in Warschau sich den Kriegerparagraphen hinzunehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Schwimmhalle der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der Freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden.

Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Schwimmhalle der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der Freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden.

Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Schwimmhalle der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der Freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden.

Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Schwimmhalle der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der Freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden.

Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht eingesetzt werden. Es wird die Schwimmhalle der spanischen Fronten höchstens eine Verlängerung in der Versorgung der Freien Freiheit herbeiführen. Die Operationen, der europäische Krieg im Kleinen, werden weitergehen. Der spanische Neutralität wird auch ferner der europäische Zusammenarbeit trotz des gemeinschaftlichen Neutralitätsabkommens nicht föderal sein, sondern die hemmen nur das völlig zerstören. Der Wendepunkt für Europa ist nicht eingetreten.

Die europäischen Fronten haben sich vielmehr klar herausgehoben. Das kann man auch bei anderen politischen Begebenheiten feststellen. Vor allem ist die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger geworden.

Sonar einen Sieg der Unions würde es mit Gefallen hinnnehmen in der Erwartung, daß dadurch keine Mittelmeerbefreiung nicht e

Amtliches

Donnerstag, den 27. Mai 1937, vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksauschüttung.
Großenhain, am 21. Mai 1937.
Der Amtshauptmann.

Grasversteigerung

Die Grasnugungen im Stadtpark und im Krankenhausgarten werden am
Mittwoch, den 26. Mai 1937
gegen Bezahlung versteigert.
Treffpunkt: 14 Uhr Stadtparkplatz, 16 Uhr Krankenhaus.
Riesa, den 21. Mai 1937.
Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Straßenperrung

Wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten sperre ich vom
24. bis zum 29. Mai 1937 die Verbindungsstraße zwischen der
Leutewitzer Straße und dem Vorberg für allen Fahrverkehr.
Den Verkehr verweise ich über die Großenhainer Straße,
Altmarkt.
Zum Widerhandlung werde ich nach § 300, Straf. 10 des
R. Str. G. B. bestrafen.
Riesa, am 21. Mai 1937.
Der Oberbürgermeister zu Riesa
— Polizeiamt —



Werben Sie Ihre alten Wollsachen nicht weg!
Nach wie vor fertigen wir Ihnen daraus die herrlichsten Steppdecken und Reform-Unterbetten bei billiger Berechnung.
Steppdeckenfabr. Venf & Co., Gera, H. Glaubitz, Riesa, Schäferstrasse 9.

Rennen

zu Dresden
Sonntag, 23. Mai, 15 Uhr
7 Flachrennen
u. Preis der Drei-Jährigen 2000 M.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Ab Montag:
Neue
Fahrpläne

In Taschenformat
für Eisenbahn
Dampfschiff
städt. und staatl.
Kraftwagenverkehr
Stück 20 Pig.
zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59



Liegt der
wirksame Kern
der
„Lebewohl“
Hühner-Augen-
Pflaster.
Blechdose
(8 Pflast.) 68 Pig.
in Apotheken und
Drogerien. Sicher
zu haben:

Central-Drog. O. Förster, Mediz.-
Drog. A. B. Hauncke, Stern-Drog.
K. Naujohs, Schäferstrasse 82,
in Glaubitz; Central-Drog. E. Schäfer.

Das hat geholfen!
Auch Ihre Nachdrücklichen
Sommersprossen
und Haarunreinigkeiten werden
durch das Sekretariat
Drula Bleichwachs
für M. J. Z. überzeugt in Abwendung

Möbel und Polstermöbel
all. Art, Niederbetten
an freiem Kdn. bis
15 Mon. **Teilzahlung** Lieferung
Ziel auf Ziel frei!
Anfr. m. Ang. d. Wünsche erb. an
M. Andowitsch, Möbel-Vertrieb,
Leipzig C 1, Schlesisches 188.

Steintohlen-Brietts

Kaufen Sie nirgends billiger
wie beim anlässigen Kohlen-
händler.
50 kg ab Lager RM. 2.—
50 kg bis Keller RM. 2.15
Bestimmt vorzüglich bei:
C. Hantusch, A. G. Hering & Co.
Kohlen-Henne, Inh. Gebr. Henne
Alfred Voigt, Sohn, Heinig,
Bhf. Glaubitz, M. Andowitsch & Sohn
Bhf. Röderau, J. G. Müller,
Rüdersdorf.

Ich hänge
u. weite Ihre Schuhe
Die gut. Schuh-Rep.
Johannes Closius
Schuhmachermeister.
Schäferstrasse 52

Straßenteer
(Rauverfahren) in Fässern
liefer.
M. Bruno Schulze
Chem. u. Dachpappenfabrik
Walznitz bei Riesa.

Ausbauen
durch Anzeigen!

Fahrlärte zur Wunderfahrt
Nr. 1 wird geliefert.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.
Noch gestrichenes Kinderlächeln
geht abend Pestalozzi-krone
Nähe Handelschule verloren.
Bitte abzugeb. Pestalozzi-Nr. 8, 2.
Schön, leeres Zimmer zu verm.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.
Wohl. Zimmer zu vermieten
Stiller Winzel 8.

Gemütes möbl. Zimmer

in einem Hause sofort für
4 Wochen zu mieten gesucht,
Nähe Bahnhof. Erlangende
R. 2716 an das Tagebl. Riesa.

Eisenbahner sucht

2-3-Zimmer-Wohnung

Riesa od. näh. Umgeba. Off. u.
L. 2707 an das Tagebl. Riesa.

Beamter sucht sofort

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Innenklosett. Off.
unt. K. 2706 a. d. Tagebl. Riesa.
2-3-Zimmer-Wohnung für 1. 6.
in Glanbitz od. Nähe Riesa gef.
Ang. u. K. 2706 a. d. Tagebl. Riesa.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

z. B. Bad, Vorl. u. Zubeh.
monatl. Rmk. 60,—, ab 1. 7. 37
zu vermieten

Commissarischer Biscuitfabrik.

1. Hypothek b. 8000 RM.

(alleinige) aus Privathand so-
gesucht für 1929 erbautes Wohn-
grundstück bei Riesa (Br. R.-
Wert: 17,2 Mille). Ges. Gil.
angebote erh. unter L. C. 26277
an die Ang. A. G. Chemnitz.



Droschka
küßt Blüm im Abend

Nur wenn es rollt und unter
die Peine kommt, wird es mehr.
Und da ist es auch am sichersten
aufgehoben. Jede Art sicherer
Kapitalanlagen vermittelt
schnell und ohne große Kosten
die vertrauenswürdige Klein-
anzeige im Riesaer Tageblatt.

Zur Annahme von Anzeigen
aller Art ist die Tageblatt-
Geschäftsstelle, Riesa, Goethe-
strasse 50, täglich von früh 8 Uhr
an durchgehend geöffnet (Ver-
sprecher 1237).

Gute 1 Mädchens
zur Feldarbeit.
M. Sieger, Polyzischen
über Vommasch.

Weg. Verheiratung des heutigen
Mädchens suche ich f. 1. August
oder früher ein ehrliches,
leichtiges, solides

Mädchen
nicht unter 19 Jahren, in allen
häuslichen Arbeiten bestens be-
wandert, in gepflegten Zwe-
Personen-Haushalt. Bewer-
bungen mit Bezugsnachrichten
erheben an

Max Elisabeth Grubel,
Döbeln, Grimmaische Str. 74.
Durchaus tüchtige, umsichtige

Stütze
mit nur geringen Kochkenntn., für
größere Pension f. 1. Juni
gesucht. Pension Waldrieden
Dresden-W. Hirsch.

Stütze

erfor. sofort, spät. Heizat mögl.,
nicht Schmid, Götzewitz.

Kräftig. Meisterlehrling
für sofort gesucht. Wohn 30 bis
45 Mark. E. Höhne,
Hirsch. Hirschstein.

Läuferischweine

zu verkaufen Hirsch Nr. 18.

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw.
glänzend bewährt!

Frau Christa Schulze, Nemischel, Fichtestr. 12, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt:
In vielen Fällen, sei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen, Vergiftungen,
erkrankungen, Darmfisteln usw., hat sie Mutterfrau-Mellengesell, K. zu 7/
Wasser eingesogen, in den 17 Jahren meiner Tochter sehr gut bewährt. Bei Kopfschmerz
oder Migräne Einreibungen der betreffenden Stellen mit abgelöstem Mellengesell
brachten schon nach ganz kurzer Zeit Linderung. Selbst Magenbeschwerden ließen
sich noch regelmäßiges Einnehmen (1 Tablette Mutterfrau-Mellengesell, 2 Tablette
Wasser), morgens nichts genommen, lindern und oft gänzlich befreien. So
könnte ich noch viele Fälle hier aufzählen, in welchen Mutterfrau-Mellengesell
zum Hölzer wurde. Ich möchte deshalb nochmals betonen, daß Mutterfrau-
Mellengesell mir und meiner Familie im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden
ist und das steht mir, als der gute Geist des Hauses zu gelten, der in keiner
Haussapotheke fehlen dürfte.

Wer deshalb zur Besserung seiner Gesundheit Mutterfrau-Mellengesell mit
einer vielseitigen Anwendungsmöglichkeit gebraucht, wird aufziehen sein. Nehmen
Sie aber bitte nur den echten Mutterfrau-Mellengesell in der blauen Packung
mit den drei Rönen bei Ihrem Apotheker oder Drogerist. Kleine Flasche 25 Pig. mittlere Flasche 125, 1.75,
große Flasche 250. Genauer Gebrauchsanweisung in jeder Packung.

Feuerwehrschlüssel

Storchupplungen
75 mm, 52 mm, 44 mm
Anschlußklüsse

Stops auf Normalgew.
100 mm auf Motorräulen
Stop 75/52 mm, 52/44 mm
Säch. Normalverschraubung

Schlauchschellen, eig. Fabrikat
Vulcian u. Motorräulen
Gartenschläuche sowie
Verschraubungen aller Art
Wasserleitungsbahnen
Reparaturen, fachgemäß, schnell
empfohlen

Max Müller
Geldbühlerstr. Niederlagitz 2
3 gebr. Nähmühlinen
18, 22, 30 M., verkauft
Oswin Sommer, Mechanikerstr.
Röderau, Sandbergstr. 33/39
Reparaturen an Haushalt- u.
Gewerbenähmeln mit Gar-
antie einer einwandfreien Fab.
Nähmühlinenfachmann seit 1904

Renes Hausgrundstück
mit etwas Garten in Nähe Riesa
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
J. 2706 an das Tageblatt Riesa.

Garten zu verkaufen.
zu erfrag. Gelgenhauerstr. 58.

Baufläche
an angelegter Straße
zu verkaufen.
Off. u. P. 2710 a. d. Tagebl. Riesa.

Hausgrundstück
größeres, gut ausschendes,
großen Garten, evtl. Baustellen
in Nähe in Privathand günstig
zu verkaufen. Werde Off. erh.
unter K. 2709 a. d. Tagebl. Riesa.

4 gute Brauereipferde
Rüsch u. Braune, u. 1 älter.
100% Oldenburg. Rasse, Blk.
abzugeben Dresden-Neustadt,
am Bahnhof, Duer-Allee 19,
Fa. C. E. W. Schumann.

Portland-Zement
Sackkalk, Sackkalk
por. Hobziegel
Fürster-Deckensteine
Tröge, Röhren
Klosettbecken
Leichtbauplatte
Deckenrohr- und
Ziegelgewebe
Klinker, Rinnsteine
sempflicht ab Lager
und frei Banliste

Gänse
8 Tage bis 6 Wo.
alt. verl. laufend
Quosdorff, Stößitz
Dessentl. Fernsprechamt.
Einen frischen Transport junge
hochtragende

Rühe
und welche mit Kälbern, auch
höhere eingefahrene Jungkühe
dabei, verkauf ab heute wieder
sehr preiswert

Emil Reinke, Bullen.
Hochtragd. Kuh
verkauf Colmnitz Nr. 6.
Starke, schwere

Kuh mit Kalb
verkauf Colmnitz Nr. 6.
Starke, schwere

Speiselartoffeln
gelbfehlige, verkauf
H. Weiß, Heldebergstr. 14.

Eier kauft
jeden Posten
vom Erzeuger
Ren.
Bezeichnungstelle
E. Werner,
Röderau
Ruf-Nummer:

953
Götier Dobermann
Hündin, mit Stammbaum,
prämiert, günstig zu verkaufen
Otto Schmidt, Ab. Hitler-Pl. 9.

Yard im jhd. Trifft
ingwürdigem Dogsporst!

Wer hätte nicht das Bedürfen, alle Kräfte und Hilfsmittel, die
einem stehen, mit wissend zu machen! Warum sollte man
das nicht auch beim Wiederkäufchen tun? Wer richtig mit
Hilf wüsste, gäbe keinen Widerspruch mehr auf, hat aber viel
größeres Risiko! Ist es also nicht das Beste, die Wiederkäufe
zu befreien und Hilf in der richtigen Menge
zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste!

Es verhindert bestimmt Fehler, wenn Sie es auszumachen!

SLUB
Wir führen Wissen.

Städtebauliche Arbeit in Dresden

Einen umfassenden Überblick über die bisher durchgeführten und noch geplanten städtebaulichen Arbeiten in der Landeshauptstadt gewährt die Ausstellung des Stadtplanungs- und Hochbauamtes sowie des Stadtmates für Eisenbau, die zur Zeit in der Städtischen Kunsthalle an der Bismarckstraße gezeigt wird.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Arbeiten der Stadtplanung. Hier sind zunächst die Pläne ausgestellt, die die wissenschaftlichen Grundlagen der Stadtplanungsarbeiten bilden. So wird die Entwicklung des Stadtgebietes seit 1549 bis zum heutigen rund 12.000 Hektar umfassenden Stadtraum aufgezeigt. Ein Plan mit den benachbarten Gemeindegebieten erläutert die für ganz Sachsen charakteristische dichte Bevölkerung und die enge räumliche und wirtschaftliche Verknüpfung Dresdens mit den fünf unmittelbar angrenzenden Amtshauptmannschaftsbezirken und den 28 Gemeindegebieten. Der Wirtschaftsplan stellt die Nutzung des Stadtraumes nach den Gesichtspunkten der Raumordnung, insbesondere die Lage der Wohn- und Industriegebiete, der Verkehrsstraßen und deren Verbindung mit der Reichsautobahn und dem Reichsstrassenetz, die Kreisstraßen in Form von landwirtschaftlich und gärtnerisch genutztem Land, von Erholungsstädten, Friedhöfen, Wasserversorgungsanlagen usw. dar. Interessant ist ein Flächennutzungsplan vom Wirtschaftsraum zwischen Pirna und Meißen, der eine wirtschaftliche und städtebauliche Einheit bildet. Weiter sind in der Ausstellung die Beziehungen zwischen Stadtplanung und Verkehr behandelt. In graphischen Darstellungen wird die stark angewachsene Belastung der Ausfallstraßen durch den Kraftverkehr seit 1933 vor Augen geführt; die Kosten des Ausbaus der Ortsdurchfahrten im Zuge der Reichsstraßen und der Zubringerverkehre zur Reichsautobahn betragen je rund 4,5 Millionen RM.

Ein anderer Raum ist befehrt von einem großen Plan, der in allen Einzelheiten die Gesamtbebauung der Landeshauptstadt schildert. Von besonderem Interesse sind hierbei die auf Grund genauer Zählung ermittelten Wechselbeziehungen zwischen Wohn- und Arbeitsstätten, ferner Ueberbaupläne über die Grünflächen der Stadt und deren Ausgestaltung seit 1933, über die für eine Bebauung noch zur Verfügung stehenden Flächen sowie über die taktische Förderung des Wohnungsbaus in Dresden in den letzten Jahren. Neben den bereits durchgeführten Kleiniedlungen in Obergohlis und Kochwitz erwacht die in Ausführung begriffene Kleiniedlung Radibor als besondere Aufmerksamkeit. Ein bedeutendes Bauvorhaben bildet auch die Umstellung der Trinkwasserversorgung Dresdens vom Grundwasser auf Talsperrenwasser. Die Kanalbautätigkeit ist bedeutend gestiegen. Die außerordentlich rege Bautätigkeit hat natürlich wesentlich zur Verminderung der Arbeitslosenzahl in Dresden beigetragen.

Die ausführliche Ausstellung wird ergänzt durch Ausschnitte aus der Tätigkeit der Stadtgartenverwaltung. In diese umfangreiche Arbeitsgebiete fällt unter anderem die Ausgestaltung öffentlicher Plätze, die Anlage von Kinderspielplätzen mit Planschbecken und von Dauerkleingärten und der weitere Ausbau des Waldsriegelhofes „Junge Heide“.

Sächsischer Schulgeographentag

Die Gaumeileitung Sachsen des NS-Leserbundes bat für die Zeit vom 19. bis 22. Mai die Mitarbeiter der Gruppe „Erdkunde“ zu einem Schulgeographentag auf dem Aschberg im Vogtland aufgerufen. Diesem Aufruf leisteten 160 Erdkundler des Gau Sachsen Folge. Standen die Schulgeographentage der Jahre 1935 und 1936 unter den Themen „Sachsen als Grenzland“ und „Erzieher im Dienst der Heimat“, so war für die Tagung auf dem Aschberg die Lösung „Raum und Volk“ ausgetragen worden. Die Schulgeographentage dienen dem großen nationalsozialistischen Erziehungswert auf dem Gebiet der Erdkunde und der Ausrichtung der Erzieher auf das Ziel der Wertvermittlung der nationalpolitischen Möglichkeiten, die im Erdkundeunterricht gegeben sind. Daneben dienen diese Tagungen der Berufsausbildung.

4. Abend des Beethoven-Zyklus

im Dresdner Gewerbehause

Am Gewerbehausaum hatte sich Donnerstag, den 20. Mai, wieder eine zahlreiche Hörerschaft eingefunden und neben dem Haupthaus alle Nebenräume und Galerien bis auf die letzten Stühle gefüllt. Der Beethoven-Zyklus hat sich so gut eingeführt, daß er für das „mühlafürth“ Dresden zu einem besonderen Ereignis geworden ist. Mit gewohnter Meisterschaft dirigierte Paul van Kempen wieder seine Philharmoniker, die ihr Bestes gaben und wieder eine Probe ihres hohen Könnens ablegten. Zu Gehör gebracht wurde zunächst die Sinfonie Nr. 1. Die kurze Einleitung derselben (adagio molto) lädt Kraft und Lebendigkeit an und soeben unter dem Motto zu stehen: „Treter ein, denn auch hier ist Gott!“ Das Allegro con brio bringt sodann gleich im Beginn auf der Grundtonart das von Gedank- und Tatenkraft strömende erste Thema. Der Abkömmling zeigt hier wieder so recht seine Bedeutung als belebendes Grundelement und Rückgrat der Musik. Gemäßlicher Fortschritt und lebensvolles Heldentumsein drückt sich sodann als Eigenart im Andante cantabile aus. Nach solchen geruhigen Bildern wird die Seele des Menschen erneut wieder so recht empfänglich für irdische Freudenfreuden. — Das Menüett fehlt hierauf fast hämisch und unerträglich eindrückend mit seinem fröhlichen Thema ein. Den letzten Satz (Adagio) leitet eine kurze Intraktion ein; das eigentliche Ende kommt sodann in gespannter Spannung die Tonika, eine Freude auf breiter Basis und von zwingender Kraft, an der jedermann teilnehmen kann und teilnehmen soll.

Nachdem die erste Sinfonie verklungen war, sang Frau Thea Böhm-Sinclair, die Gattin des Generalmusikdirektors Professor Dr. Karl Böhm vom Opernhaus, die Klärchenlieder aus Camont op. 84 „Freudvoll und leidvoll“ und die Trommel gerührt. Süßmischer langanhaltender Beifall und prächtige Blumen wurden ihr gespendet, und nicht eher ruhte die Zuhörerschaft, bis sie das Trommeliest wiederholte hatte.

Der Kreisbearbeiter für Erdkunde im Kreis Oschatz, Dr. Engelmann, eröffnete den Schulgeographentag. Der Kreisbearbeiter für Erdkunde, Groß, gab noch einmal die Aufgabe hervor, die dem Schulgeographentag gestellt sei. Dem Erzieher erwachte die Pflicht, immer wieder auf die räumlichen Bedingungen des deutschen Volkes hinzuweisen und ein lebendiges Bild von den Schicksalen der Volker im Raum zu vermitteln. Nach Begrüßungsansprachen wurde in die Arbeit eingetreten. Professor Dr. Grenzberg, Dresden, sprach über die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Landschaft. Als nächster Redner hielt Dozent Dr. Friedrich Bülow, Berlin, als Vertreter des Leiters der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Raumordnung einen Vortrag über „Raumforschung und Raumordnung als Ausgabe der neuen Reichsordnung“. Im 19. Jahrhundert sei, so führte er u. a. aus, eine tiefschlagende Ausschöpfung und Herstellung der deutschen Raumordnung erfolgt. Diese habe zu einer übermäßigen Verdichtung und damit zu einer Krise zwischen Stadt und Land geführt. Die Aufrichtung einer neuen sozialen Ordnung sei nicht ohne eine Neuordnung des deutschen Raumes möglich. Dr. Bülow führte den Erziehern Wesen und Arbeitsgebiete der Raumforschung vor Augen. Aufgabe der Raumordnung sei es, daß Leben der Nation zu sichern und zu erhalten. In lebendiger Darstellung verstand es der Vorlesende, die Aufgaben, die dabei der Lehre und Forschung entwachsen, in ihrer politischen Zielsetzung aufzuzeigen.

liberin, eine Dame ohne Klassenschleife, und überhaupt — nein, ganz ehrlich: ich war ihr einfach neidisch, weil sie neben der Klassenschleife lag.

Aber warum strahlte die Dame mit der Schleife so? Ich wußte höchstens die Ohren. Doch nie habe ich Wurst so als süßes Gerücht empfunden.

Eine Biene-Stelle! Ich vernahm ein paar Worte: „— er ist ja fabelhaft süß!“

„Aha, du hast ihn's! Warum strahlt eine Frau, wenn er sie mit so verklärtem Gesicht? Dumme Frage, natürlich steht „er“ dahinter.

Ich sah „ihm“ im Geiste: sichtlich straffe Gestalt, ein schief geschnittenes Gesicht — und „süß“, Herrn Mensch vom Scheitel bis zur Kniegummihose.

Es ist für einen Junggesellen lehrreich, zu erfahren, wie sich ein modernes Mädchen den Mann ihrer Wahl wählt. Ich beschloß weiter zu lauschen. Wenn nur die dumme Wurst nicht wäre!

„— ich vertraue ihm alles an.“ Nun ja, ein rechter Mann muß schwören können. Ob der Glückliche, dem alles anvertraut wird von einer Dame mit einer Klassenschleife, deren Farbe so schwer zu beschreiben ist!

Und „— ich freue mich jedes Mal, wenn ich ihn sehe.“

— und du glaubst nicht, was in ihn „eingeholt“. Na, sollte „er“ ein Vielkram sein? Ich konnte darin wirklich keinen Vorzug erblicken, von dem man so begeistert werden könnte. Aber Liebe macht eben blind — da fahrt man wieder.

— mein Mann heißt ihn immer meinen lieben Hausfreund. Ob wohl, als verheiratet war sie. Und das mit dem Hausfreund gefiel mir gar nicht. Ob der Mann wirklich Sehnsucht wußte, wie begeistert seine Frau von diesem „lieben Hausfreund“ war? Ich sah recht enttäuscht zu der Klassenschleife hinüber.

Und was hörte ich dann? „Ich kann dir bloß raten, auf dir ja bald wie möglich auch in einen fabelhaften Gaestehausen! Ein einziges billiges Flämmchen schafft Kälte und Eis! Bei mir verdient nichts mehr, und mein Mann strahlt, denn immer hat er ein tolles Getränk in unserem lieben Hausfreund bereit.“

Kunst und Willenskraft

Wochenspielplan der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus. 20. 5., 8 Uhr Konzert. 21. 5., 8 Uhr „Die Regimentsstochter“. 25. 5., 8 Uhr „La Traviata“. 26. 5., 8 Uhr „Elektra“. 27. 5., 8 Uhr „Roffler in Neapel“. 28. 5., 8 Uhr „Der Kreisclub“. 29. 5., 8 Uhr Konzert. 30. 5., 8 Uhr „Mussolini Don“. 31. 5., 8 Uhr „Tosca“.

Schauspielhaus. 20. 5., 7.30 Uhr „Die vier Geister“. 24. 5., 8 Uhr „Maria Stuart“. 25. 5., 8 Uhr „Kittu“. 26. 5., 8 Uhr „Minna von Barnhelm“. 27. 5., 8 Uhr „Hamlet“. 28. 5., 8 Uhr „Kittu“. 29. 5., 8 Uhr „Die Kronpräidenten“. 30. 5., 7.30 Uhr „Schwarzbrot und Käse“. 31. 5., 8 Uhr „Der Meister“.

Centraltheater. Vom 22. bis 30. Mai. Allabendlich 8.15 Uhr: „Alles für Herz“. Montag (31.) geschlossen.

Römisches Haus. Vom 24. bis mit 31. Mai. Allabendlich Gastspiel der Nachrichten Revue „So leben wir“.

Theater des Volkes. (Stadt. Theater am Albertiplatz) Vom 22. bis mit 31. Mai. Sonnabend und Sonntag: „Der Graf von Luxemburg“. Montag: „Der Nachbar zur Linken“. Dienstag bis Freitag: „Der Graf von Luxemburg“. Sonnabend: „Der Nachbar zur Linken“. Sonntag: „Die Pfingstorgel“. Montag: „Dichter und Bauer“.

Städtische Theater Leipzig

Neues Theater. 28. 5., 20 Uhr „Der Siegnerbaron“. 24. 5., 20 Uhr „Teeland“. 25. 5., 20 Uhr „Die Baubehörde“. 26. 5., 18.30 Uhr „Tristan und Isolde“. 27. 5., 20 Uhr „Mida“. 28. 5., 20 Uhr „Der Wildschütz“. 29. 5., 20 Uhr „Der Siegnerbaron“. 30. 5., 20 Uhr „Elektra“.

Altes Theater. 28. 5., 20 Uhr „Das kleine Hoffest“. 24. 5., 20 Uhr „IA in Oberbayern“. 25. 5., 20 Uhr „Der Weg der Marie Lüderhöfer“. 26. 5., 20 Uhr „Zwei in der Dunkelkammer“. 27. 5., 20 Uhr „Das Horstop Salter Vordach“. 28. 5., 20 Uhr „Zwei in der Dunkelkammer“. 29. 5., 20 Uhr „Das kleine Hoffest“. 30. 5., 20 Uhr „Der Siegnerbaron“. 31. 5., 20 Uhr „Elektra“.

Freilichtbühne Görlitzer Schlosschen. Bei günst. Witterung. 28. 5., 20 Uhr „Turandot Tasso“. 29. 5., 20 Uhr „Turandot Tasso“.

Totalkunst Sachsen-Thüringen

Im Vierthof des Dresdner Rathauses wird vom 28. Mai bis zum 6. Juni eine umfangreiche Fotoausstellung der Vereinigung der Fotokunstfreunde Dresden im Reichsbund deutscher Amateur-Fotografen (RDAF) veranstaltet. Erstellt ist bei dieser Ausstellung der Bau Sachsen-Thüringen. Ausgestellt sind 745 Aufnahmen, die von 29 Vereinen eingestellt worden sind. Der RDAF umfaßt insgesamt 52 Vereine.

Von Anfang an hat der RDAF angestrebt, die Fotografie auf möglichst breite Grundlage zu stellen, viele dafür zu interessieren, dabei aber keineswegs gedankenloses Antifexium, sondern hochwertige Amateur-Bildnerei zu pflegen. Dem Vereininteresse entspricht es, daß die Kamera des Amateurs für künstlerische Aufnahmen zu dienen, den Heimatlinien rege zu halten, um gute Heimabilder zu erhalten. Ebenso sollen durch Seifotos wichtige Ereignisse in vollendetem Form festgehalten werden. Keineswegs soll durch der Verlustotografie und der Pressefotografie Abdruck geliefert oder in irgend einer Weise Konkurrenz entstehen, denn der Amateur-Fotograf wird immer nur das individuell für einen kleinen Kreis bestimmte Bild einfangen. Die im Vierthof des Rathauses auf Schau stehenden Bilder, durchweg Vergesellschaftungen von Promille und Qualität, sind zu einem beachtlichen Teil rezipitable Kunstwerken. Sie werden von einem Preisrichterkollegium, das aus dem Haushaltenden Pädagog, Direktor Hanke, Herren Kunze, Torgau, dem Direktor der Fotografischen Gesellschaft, Ludwig, und dem Leiter der Filmstelle, Heinke, bestehen wird, in den nächsten Tagen gewertet und mit Preisen ausgezeichnet werden. Oberbürgermeister Börner hat einen Ehrenpreis (Silberner Bär) ausgestellt. Der RDAF hat eine silberne Verbandsplatte, dazu eine Anzahl Bronze-Plaketten gestiftet. Weitere Ehrenabzeichen neuem Dresdner Firmen und nach Wertung der Fotos durch die oben genannte Jury und nach Eröffnung der Schau wird noch in Form einer kleinen Wanderausstellung durch dieselbe berichtet werden.

A. Hempel.

4. Abend des Beethoven-Zyklus

im Dresdner Gewerbehause

Am Gewerbehausaum hatte sich Donnerstag, den 20. Mai, wieder eine zahlreiche Hörerschaft eingefunden und neben dem Haupthaus alle Nebenräume und Galerien bis auf die letzten Stühle gefüllt. Der Beethoven-Zyklus hat sich so gut eingeführt, daß er für das „mühlafürth“ Dresden zu einem besonderen Ereignis geworden ist. Mit gewohnter Meisterschaft dirigierte Paul van Kempen wieder seine Philharmoniker, die ihr Bestes gaben und wieder eine Probe ihres hohen Könnens ablegten. Zu Gehör gebracht wurde zunächst die Sinfonie Nr. 1. Die kurze Einleitung derselben (adagio molto) lädt Kraft und Lebendigkeit an und soeben unter dem Motto zu stehen: „Treter ein, denn auch hier ist Gott!“ Das Allegro con brio bringt sodann gleich im Beginn auf der Grundtonart das von Gedank- und Tatenkraft strömende erste Thema. Der Abkömmling zeigt hier wieder so recht seine Bedeutung als belebendes Grundelement und Rückgrat der Musik. Gemäßlicher Fortschritt und lebensvolles Heldentumsein drückt sich sodann als Eigenart im Andante cantabile aus. Nach solchen geruhigen Bildern wird die Seele des Menschen erneut wieder so recht empfänglich für irdische Freudenfreuden. — Das Menüett fehlt hierauf fast hämisch und unerträglich eindrückend mit seinem fröhlichen Thema ein. Den letzten Satz (Adagio) leitet eine kurze Intraktion ein; das eigentliche Ende kommt sodann in gespannter Spannung die Tonika, eine Freude auf breiter Basis und von zwingender Kraft, an der jedermann teilnehmen kann und teilnehmen soll.

Nachdem die erste Sinfonie verklungen war, sang Frau Thea Böhm-Sinclair, die Gattin des Generalmusikdirektors Professor Dr. Karl Böhm vom Opernhaus, die Klärchenlieder aus Camont op. 84 „Freudvoll und leidvoll“ und die Trommel gerührt. Süßmischer langanhaltender Beifall und prächtige Blumen wurden ihr gespendet, und nicht eher ruhte die Zuhörerschaft, bis sie das Trommeliest wiederholte hatte.

Nach der Pause folgte die Sinfonie Nr. 8 in Es-dur (Eroica) opus 58. Diese Sinfonie hat Beethoven im Sommer 1808 in Oberböbling niedergeschrieben, nachdem sie innerlich in ihm völlig ausgereift war. Das Titelblatt trug oben den Namen, wo schreibt Max Chops, „Buonaparte“, rechts darunter in kleiner Schrift die Angabe: „Luigi van Beethoven“. Der Zeitpunkt, an dem die Sinfonie durch die französische Botschaft in Wien an Bonaparte eingereicht werden sollte, rückte heran, als die Kundgebung, das sich der Korse zum Kaiser der Franzosen nennen wollte, so sehr ausführte, daß mit die Dame viel wichtiger war. Sie saß am Rebentisch im Cafe — diesmal die Dame — und erzählte mit verklärtem Gesicht etwas ihrer Freunde —

— und erschien mit verklärtem Gesicht etwas ihrer Freunde —

Nach der Pause folgte die Sinfonie Nr. 8 in Es-dur (Eroica) opus 58. Diese Sinfonie hat Beethoven im Sommer 1808 in Oberböbling niedergeschrieben, nachdem sie innerlich in ihm völlig ausgereift war. Das Titelblatt trug oben den Namen, wo schreibt Max Chops, „Buonaparte“, rechts darunter in kleiner Schrift die Angabe: „Luigi van Beethoven“. Der Zeitpunkt, an dem die Sinfonie durch die französische Botschaft in Wien an Bonaparte eingereicht werden sollte, rückte heran, als die Kundgebung, das sich der Korse zum Kaiser der Franzosen nennen wollte, so sehr ausführte, daß mit die Dame viel wichtiger war. Sie saß am Rebentisch im Cafe — diesmal die Dame — und erzählte mit verklärtem Gesicht etwas ihrer Freunde — und erschien mit verklärtem Gesicht etwas ihrer Freunde —

— und erschien mit verklärtem Gesicht etwas ihrer Freunde —

Tuchhaus

Pörschel Dresden-R.
Ruf 15725
ABC-Kredit
Arisches Fachgeschäft

Zerren-

Damen-

u. Jäger-

Stoffe

Uniformtuch aller Art

Lodenstoffe, Trachtenstoffe, Lederstoffe, Billardstoffe, Schreibstoffe, Reitt-, Chauffeur- und Auto-Cards

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Dauerbeschäftigung für Hoch- und Tiefbau

Vier Jahre sind in der gesichtlichen Entwicklung eines Volkes nur eine kurze Zeitspanne. Aber mit Stolz kann Deutschland heute schreiben, daß nie zuvor eine Nation in einem solchen Zeitraum so überwältigende und sichtbare Leistungen zusammengebracht hat wie das Dritte Reich in den Jahren 1933 bis 1937. Das Versprechen des Führers, daß er nach der Machtergreifung dem deutschen Volk mit der Forderung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ gab, ist mehr als doppelt und dreifach erfüllt worden. Die große Ausstellung in Berlin, unter vorstehendem Motto, ist daher als ein Dank an den Führer anzusehen, für das, was Adolf Hitler mit weiblichem Willen in vier Jahren geschaffen hat. Geradezu dramatisch wirkt in der Schau die zugleich Leistungs- und Reichenfertigkeit aus. Die Gegenüberstellung von früher und jetzt. Durch die Vergleichung, in welch zerstörter Zeit der Nationalsozialismus ans Ruder kam und wie unser Vaterland auf allen Gebieten vor einem Chaos stand und andererseits in welscher Weise der Aufbau durchgeführt wurde, kommt einem jeden Ausstellungsbesucher erschütternd zum Bewußtsein, wie grandios die Leistungen der vier Jahre waren. Leistungen, die so früh und erfolgreich waren, als ob sie über vier Jahrhunderte hinweggehalten hätten.

Die große Reichsausbaustellung, die bis zum 20. Juni auf dem Berliner Westgelände stattfindet und die zum bevorstehenden Wochenende durch die verbilligten Sonderkäufe von zahlreichen Volksgenossen unserer Heimat besucht werden wird, gibt uns ein Panorama deutsches Schaffens von fast erschütternder Wucht. Keineswegs erdrückt die umfassende Leistungsschau durch Rücksicht, kein Ausstellungsbesucher wird sich der suggestiven Kraft des Gezeigten entziehen können. Denn die Ausstellung ist lebendig und so gigantisch, daß jeder Volksgenosse in ihrem Bau gezeugt wird.

Letzte Woche haben wir bereits dem Problem der Arbeitsbeschaffung und der Grundlage des Sozialismus, daß in der Schau einen ersten Platz einnimmt, einen Artikel gewidmet. Heute wollen wir uns einmal mit den Leistungen und Erfolgen der Bauwirtschaft beschäftigen. Probleme, die ebenfalls in der Ausstellung einen breiten Raum einnehmen. Denn der starke Anstieg des allgemeinen Beschäftigungsgrades in Deutschland, der schon 1933 einsetzte und dann sprunghaft emporstieß, ist in erster Linie vom Bauwesen des Dritten Reiches ausgegangen. Überall, ob nun bei uns in Niedersachsen oder in anderen Orten unserer Elberheimat, ob in der Reichshauptstadt, ob in der Hauptstadt der Bewegung, in der Stadt der Reichsparteitage oder in einer anderen Stadt oder Gemeinde, selbst wenn sie etwas abgelegen sein sollte, erkennen wir das Gesicht des neuen Deutschlands, den neuen deutschen Gestaltungswillen und das Gestaltungsfähigkeit. Freilich nach liberalistischen Wirtschaftsaufstellungen hätte der Anstieg des Beschäftigungsgrades längst beendet sein müssen, denn er erfordert höheren Kapitalbedarf und löst damit höhere Zinssätze aus. Denn im überwundenen Wirtschaftssystem war Bauwesen eine Krise des billigen Geldes zur Sicherung der Rentabilität. Im Staat Adolfs Hitlers aber wurde der Zins dem freien Spiel der Kräfte entzogen. Für ihn ist Bauwirtschaft wie jede Wirtschaft erst in zweiter Linie die Frage der Rentabilität. Im Vordergrund steht bei uns der Bedarf. Durch diesen Grundsatz nat.-soz. Wirtschaftsauffassung wurde dem Hoch- und Tiefbau, der gelärmten Bauwirtschaft, eine Dauerbeschäftigung gesichert. Nun, gesehen hat es den Bedarf schon in der Vorzeit. Da standen beispielweise im Jahre 1932 für 17 729 500 Haushaltungen nur 16 514 000 Wohnungen bereit. Ferner erzielte die Industrie im gleichen Jahr einen Neubedarf nur im Wert von 450 Millionen, während sie von ihren Anlagen 1,3 Milliarden RM. abschrieb. Der schauberhafte Zustand der Straßen ist und allen noch in bester Erinnerung. 1892 170 Hektar Moore und sonstiges Oedland lagen brach. Und trotz der 914 000 arbeitslosen Bauarbeiter von den in der Bauwirtschaft tätigen 2 Millionen Volksgenossen gelang nichts.

Diesem Aufruhr bereitete der Führer nach seiner Machtergreifung schnell ein Ende. In allen Städten und Dörfern,

auf den Straßen, auf dem Oedland begann eine siebenhafte Tätigkeit. Gefundene Wohnungen für ein starkes Geschlecht entstanden, der Haushalt erhielt zur Instandhaltung bzw. zum Umbau erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt und das Oedland wurde zu fruchtbarem Scholle umgearbeitet. Überall lebte die Bauwirtschaft auf. Die zwei Millionen Schaffenden der Bauwirtschaft hatten bereits nach kurzer Zeit volle Beschäftigung gefunden. Die Frage, ob dieser Zustand andauert, beantwortet sich von ganz allein. Durch die ständig steigenden Geburtenziffern wird fortlaufend ein Bedarf an Wohnungen verlangt, ferner durch die weiterreichende Motorisierung steigt der Bedarf an schnellen und modernen Straßen, große Industriebauten werden schon auf Grund des Kampfes um die Rohstoff-Freiheit benötigt und der Bedarf an guter Akademie macht sich zur Errichtung der Nahrungs-Freiheit notwendig. Es liegt also noch auf Jahrzehnte hinaus, daß unser Bauwesen jeder Art kaum zu erschöpfender Beschäftigung vor.

Um uns ein Bild von dem gegenwärtigen Stand im Bauwesen machen zu können, seien einmal einige Zahlen zur praktischen Illustration genannt. Im Sommer 1936 gab es in den deutschen Wirtschaftsbereichen 1/4, bis 18mal soviel Nachfrage nach Bauarbeiten als arbeitslose Bauarbeiter. Über bedenken wir, daß im Jahr 1932 nur insgesamt 181 100 Neubaumöglichkeiten und im verlorenen Jahr aber 294 074 Neubaumöglichkeiten erfüllt wurden. Und wie in der Industrie gebaut wurde, davon zeugen die in der Reichsausbaustellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ aufgestellten Modelle einer riesigen modernen Anfahrt, einer der neuen Betonwerke und eines imposanten Betriebspeichers. Was das deutsche Straßenwesen betrifft, weiß wohl fast jeder in Deutschland, daß gerade auf diesem Gebiet nach neuen technischen Methoden in aller Welt beachtete Bauten entstanden. Bereits im Jahre 1933 waren die Anwendungen für Straßenbau und -erhaltung mit rund 200 Millionen Mark um fast die Hälfte höher als im Jahre vorher. Und wer das 88 Meter lange naturgetreue Modell der Reichsautobahnstrecke der Berliner Ausstellung studiert, der mag daran denken, daß bei dem Reichsautobahnbauprogramm 50 000 Rollwagen, Hunderten eigens für diesen Zweck konstruierten Straßenbaumaschinen gearbeitet wird.

Im Raum für möglichen gehaltenen Platz legte sich der Tiefbau für Bodenbearbeitung und -Neugewinnung ein, im besonderen an der Westküste Schleswig-Holsteins. Mit einer Ausgabe von nur rund 25 Millionen Mark wurden 2 500 000 Tagewerke geleistet, wurden durch Bedeichung dem Meer rund 10 500 Morgen fruchtbare Marschland abgerungen. Die Bodenbewegung in der Zeit von 1933 bis 1936 wird mit 4 500 000 Kubikmeter angegeben. Modernste Maschinen- und Pumpenanlagen wurden eingesetzt. Ein modernes Schöpfwerk in vollen Betrieb, das in der Sekunde 800 Liter Wasser schöpft, gibt neben anderen auf der Berliner Ausstellung den Eindruck, mit welcher vollendeten Technik auch die Landgewinnung betrieben wird. Auch Landeskulturrarbeiten wurden in großem Umfang gesteigert. So wurden beispielweise in den Jahren 1929/32 nur 480 000 Hektar für die Ertragserhöhung kultiviert, während im Dritten Reich von 1933 bis 1936 das Vierfache 1 515 000 Hektar kultiviert wurden. Besonderen Dank haben wir dabei dem Reichsarbeitsdienst zu zollen, der im stärksten Umfang bei diesen Kultivierungsarbeiten mitgearbeitet hat, um für rund 40 000 deutsche Familien eine Lebensgrundlage zu schaffen.

So haben wir aus den vielen Teilegebieten des Bauwesens und der Bauwirtschaft einige Beispiele herausgegriffen. Vollständig und wissenschaftlich wird der Eindruck natürlich erst, wenn man selbst einmal die deutschen Leistungen auf dem Baugelände in der Reichsausbaustellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ studiert, die Schau, die jetzt, was eiserner Wille, rastlose Arbeit und treue Hingabe zu leisten vermögen.

Drum sollte es niemand versäumen, die bis zum 20. Juni größte Leistungsschau zu besuchen, die uns einen Spiegel deutscher Wiedergeburt bietet.

Wieder verlobt haben, während Dora Stodt in der Rührung von Thurner abgemeldet sei. Die Nachforschungen haben aber diese Behauptungen nicht standgehalten, und sie in das Bereich der Fabel gewiesen.

Im Sommer 1936 verließ Theodor Körner Dresden, um in Freiberg zu studieren und wenige Wochen später verlobte sich Julie plötzlich mit Alexander von Einsiedel. So erfuhr Julius Großmutter in Weissenfels über die Verlobung im Gedächtnis des Enkelin war, so sehr schienen Körner über die Wahl enttäuscht, sie verluden alles, um Julie von dem Verlöbnis abzutrennen. Minna schreibt ihrem Brief an Theodor mit den Worten: „Leb wohl teures Kind. Wir müssen uns immer näher aneinander rücken, wenn Unabhängigkeit uns Wunden schlägt.“

Die Auseinandersetzungen veranlaßten Julie, das gastfreie Haus zu verlassen. Wieder schreibt Minna nach Freiberg darüber: „Der Vater wird Dir geschrieben haben, daß Julie fort ist. Zu einer anderen Zeit würde mir Juliane Entbehrung schwer zu ertragen sein; aber jetzt vermisse ich sie nicht, weil es mich auch von der langwiliigen Gesellschaft des Herrn von Einsiedel befreit.“ Der Vater meint: etwas später: „Erfreuen kann ich mich nicht über Ihre Wahl, aber ich denke, es soll besser gehen, als man glaubt. Er ist nicht böswillig, sondern nur leer, nachlässig und kleinlich. Sie wird das zweite Leben.“

Die Ehe wurde dann wirklich auch recht wenig glücklich vor allem durch die schwere Krankheit, die Einsiedel in späteren Jahren heimfand.

An der Hochzeit in Leipzig am 2. November nahmen nur Theodor und Dora Stodt teil. Die Pflegeltern blieben in Dresden. Theodor hatte dazu ganz Gnandstein in den Natur in Babow dargestellt, umgeben von einer Menge Bauern und Hausgeinde, die die neue Herrin in Verzug feierten.

Die Verbindung mit dem pflegeläufigen Hause hielt nicht lange an. Fast in jedem Winter kamen Einsiedels nach Dresden. Schon im Dezember des gleichen Jahres schreibt Dora an Onkel Weber: „Wir teilen unsere Zeit zwischen Einsiedel und Pfuel und sind fast täglich zusammen.“ Emma berichtet über ihren Geburtstag am 20. April 1936 an den Bruder: „Da ich bei meinem Geburtstage weder Dich noch Julie sehen konnte, bat ich die Eltern, daß sie mir erlaubten, ihn ohne Gesellschaft zuzubringen.“

Anfang Juni 1936 finden wir Theodor von Freiberg aus in Gnandstein. Mit Blümner in Frohburg und Einsiedels unternahm er mehrere Ausflüge ins Körner'sche Land. Im August traf er Alexander in Schleiden, der ihm wertvolle Adressen für die Bergämter verschaffte.

Im gleichen Monat kamen auch die übrigen Körner'schen Familienmitglieder von Leipzig nach Gnandstein herüber. Sie nahmen bei Blümner in Frohburg Wohnung „allerdings placierte in drei sehr hübschen Zimmern mit einer anmutigen Aussicht auf die sehr schöne Gegend.“ „Unser Aufenthalt ist hier so angenehm, daß wir nicht gern einen Tag verlieren möchten“, berichtet Emma ihrem Bruder darüber.

Jahre waren vergangen. Theodor ritt mit den Löhnern ins Feld. Mitte Juni 1918 standen sie in Germersheim Altenburg. Ein Sessel meldete Einsiedel: „Meinen herzlichen Gruß, lieber Alexander, liebe Julie! Ich bin frisch und wohl und war nur um die Eltern besorgt. Der Waffenstand macht mich wütend. Gott beschützt euch! Ich will schon durchkommen.“

Wenige Tage später wurde Körner bei Lüben verwundet und durch treue Freunde nach Leipzig gerettet. Am 26. Juni wandte er sich von Ruhnsdorf aus an Einsiedel um Hilfe: „Ich gehe morgen um 6 Uhr früh hier aus; schnell wird es freilich nicht gehen. Kann ich euch helfen und wo?“ Er erzählte über die vergangenen Ereignisse. Am 28. reiste er wieder nach Ruhnsdorf. Noch einmal schreibt er an Julie: „Gnandsteins Gebiet ist gründlich noch mit herzlichem Dank C. Th. Körner.“ und auf die Rückseite des gleichen Blattes:

„Lebe wohl, du freundliches Schloß, wo die Schwester mit wohlt.“

Die mit melodischem Ton lieblich den Wanderer begrüßt;

„Zu wie des Frühlings Pracht auf deiner Flur mich empfangen.“

To, an des Gatten Herz, bläßt ihr ein ewiger Lenz.“

Mit den Gnandsteiner Ereignissen befaßte sich Theodor noch einmal in einem Brief an die Eltern vom 14. Juli: „Keine Rettung habe ich größtenteils Wendler in Leipzig zu danken, auch Einsiedel in Gnandstein und Kunze in Leipzig nicht zu vergessen.“

Im August 1918 fiel Körner und Mitte März 1919 ist auch Emma an einer tödlichen Krankheit verstorben. Der Vater berichtet es Wilhelm Kunze: „Einsiedel habe ich durch Verluste unserer Unglück melden lassen, damit er es Juliane auf gute Art vorträgt“, und die Mutter schreibt Julie: „Man stirbt nicht vor Schmerz, selbst nicht mit einer schwachen Gesundheit, ich lebe teure Julie, und mein Engel ist dahin, fortgegangen ohne Wiederkehr. Wie sind grenzenlos unglücklich. In unseren alten Tagen siehe ich nun allein. Du und Louisa von Blümner habt sie geliebt.“ Wenige Wochen später siebelten Körner's nach Berlin über.

Verbrauchslenkung wichtigste Aufgabe des Einzelhandels

Zur Reichstagung des Edeka-Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften vom 22. bis 27. Mai in Dresden wird in der Dresdener Jahresschau „Garten und Heim“ eine Lehr- und Werbeschau veranstaltet, die geeignet ist, dem Einzelhändler Anregungen für seine Arbeit zu geben; aber auch der Verbraucher kann sich hier viel Wissenswertes aneignen, das ihm bei der Führung seines Haushalttes von grohem Nutzen sein kann.

In der gut ausgestatteten Ausstellung werden alle Gebiete der Verbrauchswirtschaft berührt. Sie ist ein Spiegelbild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Aber auch die Nebenindustrien dieses Wirtschaftszweiges sind mit Erzeugnissen vertreten, die ihren hohen Leistungsfeld bezeugen. Die Maschinenindustrie zeigt Haushaltgeräte, die in ihrer vielseitigen Anwendungsfähigkeit kaum noch zu übertreffen sind, die Industrie für Ladeneinrichtungen ist mit ihren neuesten Erzeugnissen vertreten. Von besonderem Interesse ist eine Darstellung der Schädelinge in Speichern, Vorratskämmern und sonstigen Lagerräumen. Im Hand von anschaulichem Material werden hier die Schädel vor Augen geführt, die alljährlich durch Schädelinge, vor allem Ratten, Wehl- und Kleidermotten usw. entstehen. Ferner sieht man in den hellen schönen Räumen Ausstellungsgegenstände mit Reinigungs- und Waschmitteln, mit allen möglichen Nahrungs- und Genussmitteln, aber auch die Frage der Schulung des Nachwuchses ist nicht vergessen worden. Die Ausstellung wurde Sonnabend mittag durch Oberbürgermeister Adenauer eröffnet.



Schematische Darstellung der Reichsausbaustellung über sozialistische Taten des Dritten Reiches.



Mütterverschickung 175892

Theodor Körner und Einsiedel in Gnandstein

Zur Tagung der mitteldeutschen Ortsmeister in Gnandstein am 23. Mai

Von Dr. Heinz Lößler

Bald nach der Jahrhundertwende müssen die Beziehungen der Körner'schen Familie, die damals bereits auf der Moritzburg in Dresden wohnte, zu dem jungen Alexander von Einsiedel (1780–1840) begonnen haben. Er hatte in Leipzig Jura und schöne Wissenschaften studiert und war dann in kursächsische Dienste getreten. Wie für alle geistig interessierten Menschen, die nach Dresden kamen, wird sich auch ihm das immer gastliche Haus unschwer geöffnet haben.

Im Jahre 1802 war der alte Jugendfreund Gottfried Körner, der Leipziger Handelskünstler Johann Friedrich Kunze, der Vater des jungen Theodor, plötzlich gestorben. Er hinterließ zwei unmündige Kinder, einen Knaben Wilhelm und eine Tochter mit Namen Julie (1786–1849). Julie fand bald in Dresden bei Körner's eine liebevolle Aufnahme als Pflege Tochter und Gespielin der Körner'schen Kinder Emma und Theodor. Sie war ein schönes Mädchen mit dunklen Locken, einem heiteren Wesen und musikalischen Talenten, das sich in der neuen Umgebung glücklich auswirkten konnte.

Die ganze Familie Körner hatte viel Sinn für Poesie. Theodor, der nachherige Held und Tyrann, war damals ein hübscher vierzehnjähriger Knabe, der, wenn ich ihm meine Gedichte vorlas, sehr fromm und aufmerksam zuhörte. Seine Schwester Emma malte schön; Wamsell Kunze, die bei ihnen wohnte, sang vorzestreichlich erinnert sich der dänische Dichter Adam Oehlenschläger an die Zeit.

In frohen Spielen vergingen die nächsten Jahre. Theodor schrieb Theaterstücke für die Geschwister. Über eines, von 1805, Szenen aus dem Leben der Familie Körner berichtet die Mutter lange nach dem Tode Theodors an Julie: „Ich hatte etwas zu tun in diesen Tagen in Theodors Papieren und fand dieses Bild unseres Lebens von dem vierzehnjährigen Ningling. Du wirst es, meine Julie, ähnlich finden; ich sende es Dir daher. Frau von Blümner glaubt, daß es Dich erheitern könnte, wenn Du das Chaos entziffern kannst.“ In einem anderen Gedicht bedankt sich Theodor für die treue Pfeile, die ihn die Schwester in schwerer Krankheit angedeihen ließen. Julians Stellung zur Familie kennzeichnet die Mutter in einem Briefe an Charlotte Schiller folgendermaßen: „Julians Gehang ist wirklich etwas vorsätzliches; sie ist überheblich ein liebes Mädchen, das ihm wie ein eigenes Kind liebt. Sie ist uns auch in kindlicher Fröhlichkeit zugelassen. Sie gehört so zum Ganzen.“ Und der Vater meint 1808: „Kunzes Julie ist noch bei uns und hat vollkommen in unserem Kreis.“ Die Freunde des Körner'schen Hauses forschten in gleicher Weise für Emma wie für Julie, so verabschiedete Worts von Schönberg den beiden Mädchen eine Anwartschaft auf das Kloster Trübbach bei Bernigeroode für den Fall, daß sie unvermählt bleibten.

Julie wußt auch in der deutschen Literaturgeschichte eine sagenhafte Rolle, als eine der Frauen, der Heinrich von Kleist 1807 während seines Dresdner Aufenthaltes sein Werk gelesen haben soll. Die Verbindung hätte sich aber wieder gelöst, weil Julie dem stürmischen Dramen Kleists, sich von ihrer bisherigen Umgebung zu trennen und sich mit ihm zu verloben, widerstand. Als besonders hinderliche Kraft wird die Tante Dora Stodt, die Weilerin, bezeichnet. Im Gedicht von Heilbronner soll Kleist seiner ungetreuen Geliebten ein

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Für 5000 Mark ein sportgerechtes Schwimmbebad

Unserer schwer arbeitenden Landbevölkerung wird durch den Bau von Schwimmbädern die Möglichkeit gegeben werden, den Schwimm-Sport als Ausgleich für ihre berufliche Arbeit zu betreiben. Selbstverständliche Pflicht unserer deutschen Jungen und Mädchen auf dem Lande ist es, die ihnen gesetzte Gelegenheit zu nutzen und schwimmen zu lernen.

Dr. Goebbels,
Reichsminister für Volksaufklärung u. Propaganda

Bei der jetzt seitens des Propagandaausschusses zur Förderung des Schwimmsportes, der von der Hitler-Jugend, dem Reichsbund für Sport, dem Sportamt der NS-Deutschland "Kraft durch Freude" sowie dem Reichsbund für Leibesübungen getragen wird, im ganzen Reich durchgeführten Reichsschwimmwoche, wird immer wieder die Frage der zur Verfügung stehenden Geldmittel aufgeworfen. Bekanntlich glauben ja auch heute noch viele, dass man nur dann eine sportgerechte Schwimm-Anlage errichten könne, wenn die betreffende Gemeinde über ein beachtliches Kapital verfüge. Dem ist entgegenzuhalten, dass wir in allen Gauen genügend Beweise dafür haben, inwieweit es mit ganz geringen Mitteln sehr wohl geht, nur muss der gute Willen vorhanden sein. Welche Leistungen durch Gemeinschaftsarbeit möglich sind und wie verhältnismäßig einfach selbst kleinste Gemeinden mit einigen hundert Einwohnern sich eine sportgerechte Schwimm-Anlage schaffen können, zeigen die überall entstandenen Bilder. So hat sich die Gemeinde Schöna in Hannover mit ihren 800 Seelen ein Bad mit den Ausmaßen 25x10 Meter mit einem dazugehörigen Planschbecken alles in Beton für nur 600 R.R. einschließlich der Gebäude errichtet. Im Dingelde im Kreis Marienburg konnte eine vorbildliche Anlage mit einem 50x20 Meter-Schwimmbebad für 10.000 R.R. erstellt werden, das von sieben Gemeinden benutzt wird, also in jeder Beziehung wirtschaftlich ist. Vielfach bieten gute Teiche, Kiesgruben, Bäche, kleine Seen bereits eine willkommene Naturanlage, die nur ausgestaltet zu werden braucht, um jeglichen Ansprüchen gerecht zu werden. Niemals aber wird es sich empfehlen, keine zu einfache Anlage zu schaffen, die zwar im Augenblick noch billiger ist, die aber nach fünf bis sechs Jahren erneuert werden muss und die niemals so zweckmäßig sein kann wie ein in Beton ausgeführtes Bad. Das Mindeste für eine sportgerechte Schwimm-Anlage in Beton sind 5000 R.R., die auch von ganz

kleinen Gemeinden aufgebracht werden können, steht doch der Gewinn, der aus solcher Anlage zu ziehen ist, in einem vielfachen Verhältnis. Wenn alle Stellen zusammenarbeiten, wenn jede Möglichkeit ausgenutzt wird, um ausreichende Schwimmhütten in genügender Anzahl in allen Gauen zu erstellen, dann wird auch die Forderung "Deutsche Jugend schwimmt" Erfüllung finden können.



Japanische Kunst wirkt für Olympia 1940 in Tokio
Die Aufnahme eines in prächtigen Farben ausgeführten Seidentuchs, das in Japan in Tausenden von Exemplaren verkauft und mit Erfolg als Werbung für die XII. Olympischen Spiele benutzt wird. Bezeichnend ist die Betonung des Schwimmens als Werbung — ein Sport, in dem Japan am stärksten ist. (Schrner — M.)

Der Meister des Erzgebirges, Tb. Gornsdorf beim RGB!

Der Kampf um den Verbleib in der Vorklasse

Morgen steht auf dem RGB-Blatt am Bürgergarten einer der wichtigsten Kämpfe des Jahres. Der Meister-Sportverein tritt im Wettkampf um den Pokal des Reichssportführers v. Thümmler u. Osler gegen den Meister des Obererzgebirges Tb. Gornsdorf an.

Echte werden nicht begreifen wollen, dass der Kampf von solcher Wichtigkeit ist, jedoch wissen die eingeweihten Sportler, dass Gornsdorf in seiner Heimat eine höchst schwere Klinge schlägt, um das der RGB deshalb ganz besonders aufzupassen muss. Letzten Endes hat gerade der erste Vorkampf gegen Dresden-Dresden bewiesen, wie hartnäckig sich die Mannschaften schlagen, wie sie um den Verbleib in der Vorklasse kämpfen.

So wird es auch am Sonntag werden. Die Gornsdorfer, die sich bis zur zweiten Hauptvorrunde durchgesetzt haben, werden versuchen, sich auch weiterhin zu behaupten. Nur stehen sie morgen auf eine Meister-Mannschaft, die dasselbe Ziel hat und die sich die Gelegenheit, immerhin eine Rolle in den weiteren Spielen zu spielen, nicht aus der Hand geben wird. Wir haben schon einmal angeführt, was Gornsdorf im Rücken hinter sich hat. Wir wissen auch, dass sie morgen mit allen Mitteln versuchen wird, auch über den RGB siegreich zu bleiben, jedoch wird sie auf denselben Willen bei der RGB-Elf stoßen. Wir haben in den letzten Kämpfen der Meister sehr gute Leistungen gezeigt, wir haben erlebt, dass die Mannschaft in ihrer Leistungskurve ständig aufwärts gesangen ist und erwarten auch am Sonntag, dass sie den guten Ruf der Vorstadt Riesa würdig vertreten.

Es steht nicht fest, ob Weizenbauer spielt. Er war diese Woche frank und es ist immerhin fraglich, ob er bis Sonntag hergestellt ist. Die Meister Elf spielt deshalb wahrscheinlich mit:

Werner
Wirting Kunert
Schmeidler Clemis Göbel 1
Hahnenfeldt Kluge Gieslat 2 Andrich Urt.
Tb. Gornsdorf stellt dagegen:
Pflüger Richter Schmidel Weiß Buschmann
Schröder Schreiber Höglér
Schuh Uhlemann
Bretschneider

Amtschied des Spiels ist nachm. 4 Uhr.

Um 1 Uhr spielt RGB 3. — Oschatz 2. Ein harter Kampf um den Sieg wird entbrennen, den die Richter Elf in folgender Befragung bestreitet: Schönberger, Hammer, Brendler, Ritter, Rossl, Schurig, Hofmann, Stiecher, Bocher, Hesse, Besser.

RGB-Jugend-Abteilung

Die Jungmannschaft spielt am Sonntag auf dem Platz des SB. Gutsow gegen den größten Favoriten für die Kreismeisterschaft, Ol. Dresden-Jungmannschaft. Von den Dresden-Jungmannen spielten bereit für Renn-Verteidigung für die Kreismeisterschaft. Für die Richter ist der Kampf ein schwerer Gang. Wenn aber die Unsteten genau so wie in den letzten Rennspielen in den Sonntag gehen, darf man auf ein gutes Abschneiden rechnen. Die Renn-Mannschaft spielt mit der altenährigen Ausstellung: Gundlach, Lüftner, Scheid, Ulmia, Gothe, Immisch 1, Edora, Edner, Rudolph, Käppler, Ritter.

Die 1. Jugend spielt vor dem Votalspiel gegen den Obersächsischen SV. Reichsbahn-Jungmannschaft. Man darf auf das Abschneiden gespannt sein. Ausstellung: Febré, Zeeberg, Maier, Übert 2, Schäfer, Reußert, Graupner, Wehr, Böhrer, Schilling, Wohlmann. Elsch: Engemann, Schröder. Amtschied 14.30 Uhr.

Die 2. Jugend empfängt die 1. Jugend des Tb. Zwickau zum Rückspiel. Ausstellung: Händler, Richter, Schmidt, Weizner, Schumann, Linus, Höde, Eulenspieth, Übert 1, Weide, Weizner. Elsch: Immisch 2, Meyer. Amtschied: 1 Uhr, Gundlach.

Deine Rameraden fahren mit ins Sommerlager. — Und du?

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Surkissen nur an die Kreisgruppen-Abteilung des Kreisler Tagblattes

RGB. Unstet: 1. Elf 18 Uhr, 2. Elf 18 Uhr.

RGB. Jugend, Jungmannschaft: Treffpunkt 12.40 Bahnhof.

1. Jugend: 1.8 Bürgergarten, 2. Jugend: 1 Uhr Gundlach.

Spaerverein Riesa. 1. Elf nach Rauwalde, Abfahrt 18.15 Uhr

in Riesa. Stellen 1.1 Uhr am Bahnhof Riesa.

Tb. Röderau. Sonntag 14 u. 15 Uhr gegen Göhlis. Zug. u. 1.

Turn- u. SB. Göhlis. 1. und Jugend spielen nicht gegen

Lommashütte, sondern gegen Röderau. Abfahrt 18.15 ab

Springenhausen.

Heute Radball-Stadtturnier Riesa — Meißen

Der RB. Adler Riesa veranstaltet bekanntlich am heutigen Sonnabend um 20 Uhr im Bahnhof Gröba einen Radball-Stadtturnier Riesa gegen Meißen. Es starten vier Mannschaften vom RB. Wanderlust Meißen und drei Paare vom RB. Adler Riesa, die in zwei Serien zunächst die Vorspiele durchführen werden. Die beiden besten Mannschaften jeder Gruppe bestreiten dann die Endrunde.

Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer

Die Vorrunden für die Vorrundenspiele

Nachdem für die weiteren Spiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer die vier Gruppen-Sieger festgestellt sind, liegt die Vorrunden für die Vorrundenspiele ausgelost worden. Je zwei der Mannschaften tragen am 6. Juni das Vorspiel und am 18. Juni das Rückspiel am gegenüberliegenden aus. Die Vorrunden lauten:

6. Juni:

Oberalster Hamburg — Militär-TSV. Leipzig in Hamburg

Tura Bremen — SB. Mannheim-Waldhof in Bremen;

18. Juni:

Militär-TSV. Leipzig — Oberalster Hamburg in Leipzig

SB. Mannheim-Waldhof — Tura Bremen in Mannheim.

Die beiden siegreichen Mannschaften bestreiten am 27. Juni das Endspiel. Am 26. Juni stehen sich die beiden in der Vorrundenspiele unterlegenen Mannschaften im Kampf um den 3. und 4. Platz gegenüber. Am 26. und 27. Juni finden bekanntlich auch die Endspiele um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft statt, an denen die vier Gruppen-Siegerinnen teilnehmen.

Handball im Tb. Röderau

Am morgigen Sonntag stehen sich auf der Jahnkampfbahn in Röderau zwei alte Rivalen gegenüber. Göhlis hat in den letzten Spielen eine ansehnliche Formverbesserung zu verzeichnen gegeben. Röd. Mannschaft wird also voll aus sich herausgeben müssen, wenn sie die flinken Göhliser in Schach halten will. Ein spannendes Treffen dürfte also für die Zuschauer zu erwarten sein. — Die beiden Jugendmannschaften stehen sich im letzten Vorrundenspiel gegenüber. Röd. Jugend, die in letzter Zeit erheblich nachgelassen hat, dürfte hier einen schweren Stand haben.

Handball im TuS. Göhlis

Unerhörlicherweise sogen Lommashütte die Spiele ab, so dass Göhlis 1. und Jugend in Röderau spielen. Anwesen der Jugend und 1. 14 bzw. 15 Uhr.

Reichssportwettkampf der HJ. Görlitz

Am morgigen Sonntag, 8.30 Uhr, finden auf dem Platz der Turner und dem Sportplatz an der Röder die Reichssportwettkämpfe der HJ. Gef. 10/101 statt. Das umfangreiche Programm beginnt mit einem Aufmarsch und anstehender Flaggenhoftierung. Der Nachmittags findet ein Fußballdoppel-Schar 1 gegen Schar 4 (2 mal 20 Minuten), statt, ferner Rausballspiel Schar 3 gegen Schar 5 (2 mal 10 Minuten), Schar 2 und 6 seit Bodengymnastik und Bodenturnen. Anschließend Sieger-Ehrung. Zu diesen Veranstaltungen werden die Eltern und Freunde unserer deutschen Jugend bei freiem Eintritt herzlich gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.



Zum bevorstehenden großen Rundstrecken in Berlin Blick vom Berliner Funkturm auf die Nord-Südstrasse der Autobahn mit dem neuen Verwaltungsgebäude und den neuen Tribünen (rechts). (Schweiz Bilderdienst — M.)

Silberpfeile auf der Autobahn

Auto Union und Mercedes-Benz rütteln die Tage bis zum offiziellen Training für das Rennen weißlich aus, um die letzten Vorbereitungen zum Rennen zu treffen. Im Vordergrund steht natürlich die Reifenprüfung, die zur Zeit besonders wichtig ist, denn in Berlin besteht an den beiden letzten Tagen unter dem Einfluss einer Warmluftströmung eine Temperatur, die wahrhaft atemberaubend war. Trost schärfster Beleidigung hielten die deutschen

Contireifen auch am Freitag allen Unforderungen stand. Rundstrecke bestieg Garacciola den neuen Mercedes-Benz-Grand-Sixzylinder, den Motorländer, der eine Stromlinienverkleidung aufweist. In seiner ersten schnellen Runde widerfuhr ihm ein Missgeschick, das leicht schwere Folgen haben könnte. In voller Fahrt flog die Motorhaube weg, doch hatte Garacciola den Wagen sofort wieder in der Gewalt. Lang, Seaman, Rauch und Sehender, die die neue Rennkurve noch nicht kannten, drehten einige "kleine Runden" mit dem leistungsfähigen Grand-Sixzylinder, das Lang auch noch über die ganze Runde fuhr, und sich mit den schnellen Geraden bestreut zu machen. Seaman und Sehender folgten seinem Beispiel. Von der Auto Union waren Bernd Rosemeyer und Halle zur Stelle, die ebenfalls einige Runden fuhren.

Siege und Niederlagen bei den Ringer-Europameisterschaften in Paris

Am Freitag vormittag wurden im wieder nur schwach besuchten Pariser Winterzirkus die ersten Runden im Mittel- und Halbschwergewicht abgesetzt. Im Mittelgewicht traf der schwedische Olympiasieger Karl Johansson mit dem deutschen Olympiasieger Ludovic Schmitt zusammen. Der Schwede rang mit äußerster Vorliebe und verlor unter allen Umständen den gefürchteten Rückenrang des deutschen Meisters. Als Schmitt einmal einen guten Griff angelegt hatte, wurde er abgeschnitten und kam in die Bodenlage. Obwohl hier Johansson nicht den geringsten Vorteil herausholen wußte, wurde ihm vom holländischen Wettrichter und einem französischen Wettrichter die Führung zugesprochen. Der Kampf ging also ohne Auskunft nach Halbzeit weiter, erst im letzten Teil konnte der Deutsche wieder im Stand weiterkämpfen. Es war jedoch klar, daß er unter diesen Umständen den Kampf verloren hätte und alle drei Richter entschieden für den Punkt für den Schweden. Den schönen Kampf des Vormittags lieferte im Halbschwergewicht der deutsche Meister Werner Seelenbinder, der dem Italiener Silvestri durch unaufhörliche Angriffe am zuletzt und nach etwas über 10 Minuten Kampfdauer durch Ausriss vom Boden keinen sich tapfer wehrenden Gegner auf die Schultern legte.

Im Schwergewicht blieb der zweifache Olympiasieger Valjahu (Finnland) mit 8:0 Punkten über Gehring erfolgreich. In den leichteren Gewichtsklassen wurde auch schon die zweite Runde durchgeführt, auch hier schmitten die deutschen Vertreter nicht sonderlich gut ab. Herder unterlag im Bantamgewicht dem Tschechoslowaken Kic mit 2:1 Punkten, Vihajamäki (Finnland) erzielte das gleiche Ergebnis gegen Schwarzlott im Feder gewicht, dagegen ließ sich im Leichtgewicht Weilar als 2:1 Punktsieger gegen Uurland (Dänemark) durch.

W.M. streicht Glenn Morris

Die Amerikanische Amateur-Athletik-Union hat die Akten über den Schönkampf-Olympiasieger Glenn Morris geschlossen. Bekanntlich hat der größte Athlet der Olympischen Spiele zu Berlin einen fünfjährigen Filmkontrakt in Hollywood abgeschlossen und seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Nunmehr wurde Morris vom amerikanischen Verband mitgeteilt, daß er seine Amateureigenschaft verloren habe und von der Mitgliederliste gestrichen worden sei.

Doppel vor der Entscheidung Französische Tennis-Meisterschaften

Bei den französischen Tennis-Meisterschaften griffen am Freitag die Männer im Einzel in die Wettkämpfe ein, doch wurden nur einige Vorgeschichte durchgeführt. In den Doppelpartien wurden ausübungsgemäß bei den Männern und Frauen die letzten Vier ermittelt, während im Gemischten die letzten Acht feststanden.

Unter Davispolldoppel v. Tramm-Henkel hatte die Franzosen Peret-Lefèvre als Sieger, die sich erst nach härtestem Kampf geschlagen geben. Mit 6:2, 11:9, 8:6 entlangten die Deutschen in die Vorschlußrunde, wo die Engländer Hughe-Tedes als Übersieger sind. Im Frauen-doppel unterlag Marielouise Horn zusammen mit de la Valdene den Französinnen Andreu-Henrotin, die gleimlich 6:8, 6:1 siegten. Dagegen erreichte die Westbadenerin zusammen mit dem Franzosen Lefèvre das Viertelfinale im Gemischten ohne Spiel, da Horke-Bernard nicht antraten.

Neuer Segelflug-Höhenweltrekord

6000 Meter Höheneintracht. 4 Segelflieger kamen über 4000 Meter

Die außerordentlich günstigen Wetterbedingungen beim schleifenden Segelflugwettbewerb in Grünau (Miesengebirge) ermöglichten heute den Teilnehmern schon von 4 Uhr morgens ab zahlreiche Starts. Da vor allem für Höhenflüge die Aufwinde mit 16 bis 18 Sekundenmetern geeignet waren, wurde bald Jagd auf den seit 1930 bestehenden Höhenweltrekord von Heini Dittmar — in Südamerika aufgestellt — gemacht. Nach der Landung wichen einige Paragliders von 6000 Metern auf eine Höhe, die Weltrekord bedeutet. Der Breslauer Segelflieger Steinig hatte aufweislich keines Höhenmeisters die 6000 Meter erreicht. Doch standen ihm Höhle (Hirschberg), Wolf (Stettin), Umbreit (Berlin) und Högl (Görlitz) nicht viel nach, die alle weit über die 4000-Metergrenze kamen. Erst nach genauer Überprüfung der Paragliders werden die geslogenen Höhen genau angegeben werden können.

253 000 Mark für die Derbywoche

Der Hamburger Renn-Club hat jetzt die Ausschreibung für die Derbywoche, die wiederum vier Renntage umfaßt und vom 20. bis 27. Juni dauert, veröffentlicht. Für die 32 Rennen der vier Tage werden nicht weniger als 253 850 Mark an Preisen ausgeworfen, von denen allein 100 000 Mark auf das Deutsche Derby entfallen. Die amwertvollste Prämie ist der Große Hansa-Preis im Werte von 21 500 Mark am Eröffnungstage.

Wochenbericht der Landesbauernkraft

Getreidebauernkraft. Die Lieferungen aus der Landwirtschaft an Getreidegroßhändler gehen nur noch spärlich ein. Ein großer Teil Müllerei ist bei Roggen bereits auf die Zuteilungen durch die RLB angewiesen, während in Weizen die vorhandenen Reihenstände noch vermahlen werden können. Ohne jedes Angebot war in der Berichtswoche die Muttergerste. Seitens der städtischen Werthehalter und besonders auch der Körnermischunterbetriebe besteht in Butterhofer dringende Nachfrage. Industriegroßhändler aller Art war ohne jegliches Gesicht. Roggenmehl hatte ruhiges Bedarfsgefühl im Rahmen der allgemeinen Vorratshaltung. Auch in Weizenmehl bewegte sich der Absatz in den normalen Bahnen. Allem Anschein nach haben sich die Bäder an die Verarbeitung der Type 1950 gewöhnt, ob die diese jetzt etwas mehr gefragt ist. Das Angebot in Roggenkle ist weiterhin zurückgegangen, ebenso haben die Bäckerungen nach Zuteilungen von Weizenkle zugenommen. Weizenfuttermehl wurde nur in verschwindenden Mengen in den Handel gebracht. In Butterhofer dominieren jedoch die etwas regeren Nachfrage im allgemeinen noch aus den vorhandenen Lagerbeständen befriedigt werden, während Tiefenbach sich weiterhin verknappt haben. Starke Nachfrage besteht unverändert nach eisengreinem Futtermittel, insbesondere Rotosflocken. Die noch im Handel befindlichen kleinen Mengen Milchfuttermehl werden sehr gern aufgenommen. Mit Einsetzen der Grünfütterung dürfte sich die Nachfrage nach diesen Futtermitteln etwas verringern. Besonders gelingt dabei Kartoffelsoden, in denen größere Zuteilungen vor allem für die Schweinehaltung benötigt erwünscht sind. Rauchfutter ist bei wenig Angebot gut gefragt.

Blechwarenkraft. Die Beschickung der Kindermärkte lag im Vergleich zur Vorwoche an allen Märkten wesentlich höher. Dies über das Kontingent hinaus ausgetretene Tiere wurden ausließlich des höheren Bedarfs zum Pfingstfest abgegeben. In der Preisbildung hat sich fast nichts verändert. Gute Qualitäten und in der Hauptstadt Ochsen, Bullen und Härfen erreichten wiederum überall die obere Grenze der festgesetzten Höchstpreise. Kühe wurden innerhalb der gültigen Höchstpreisspannen in den einzelnen Schlachtmärkten gehandelt. Auch auf den Rindermärkten war eine wesentliche Steigerung der Aufzuhuren festzustellen. Die aufgetriebenen Tiere konnten mit Rücksicht auf den erhöhten Fleischbedarf abgelebt werden. Trotz der starken Beladung sind wesentliche Veränderungen in der Preisbildung nicht festzustellen. Die Beschickung der Schafmärkte war überall dem Bedarf angepaßt. In Butterhofer besteht unverändert die obige Angabe, die Fabriken arbeiten fast ausschließlich auf Lohnfroschung.

Wurstwarenkraft. In der Berichtswoche wies die Milchlieferung eine Erhöhung auf. Der Trinkmilchabsatz war fast gestiegen. Infolgedessen war die Buttererzeugung niedriger als in der Vorwoche. Die Buttererzeugung der Großviehherden erhöhte sich um die Sonderzuweisungen der Reichsstelle. Der Absatz entsprach dem erhöhten Eingang. Außer in Hartalle war der Absatz in allen anderen Rindersonaten für die Jahreszeit völlig unzureichend. Die Preise sind unverändert.

Käsewarenkraft. In der Preiselastizität hat sich das Angebot gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Jedoch besteht noch weiterhin aus Süß- und Westdeutschland starke Nachfrage nach südländischen Spezialkäsesorten. Auch in Butterkäseflocken hat das Überangebot weiter angehalten. In Butterkäseflocken besteht wenig Angebot, die Fabriken arbeiten fast ausschließlich auf Lohnfroschung.

Gartnereiwarenkraft. Mit Kernobst und Süßfrüchten war

der Markt nur möglich beschickt. Lediglich Birnen standen genügend zur Verfügung. Salat wurde auf sämtlichen südländischen Märkten in großen Mengen angeboten und gut abgekauft. Infolge günstiger Wachstumsbedingungen wurde der Zürcher Markt ausschließlich von dem dortigen Bezirk beliefert, so daß eine teilweise Entlastung des Dresdner Marktes nur durch Chemnitz erfolgen konnte. Die überschüssigen Mengen wurden nach Berlin weitergeleitet, doch macht sich hierbei vor allem die mangelsfeste Verpackung preisdrückend bemerkbar. Im Überfluß waren weiterhin Radisches und Knoblauch angeboten. Die zunächst normale Nachfrage nach Spargel erlebte kurz vor dem Fest eine derartige Steigerung, daß vorübergehend Mangel nicht überall vermieden werden konnte. Nach dem Fest ist die Versorgung wieder ausgeglichen. Tomaten und Gurken waren zwar knapp, doch konnte der Bedarf überall gedeckt werden.

Kennziffer der Großhandelspreise

In Berlin. Die Kennziffer der Großhandelspreise steht sich für den 10. Mai wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,1 (unverändert), Kolonialwaren 97,5 (plus 0,1 v. H.) industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,5 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,2 (unverändert).

Die Elektrizität als Helfer der Haushalte

Mehr und mehr ist heute die deutsche Frau beschäftigt, ihrer Haushalte, die jeden Tag wieder von neuem an sie herantreten, zu vereinfachen. Sie hat den Wunsch, durch Hilfe von Geräten die Arbeit zu vereinfachen, um dadurch sich mehr der Familie widmen zu können. In dieses Bestreben hat die deutsche Technik hervorragend eingegriffen und die „Elektrizität“ dem Haushalt dienstbar gemacht.

Versteigerungen vom elektrischen Licht, elektrischen Glühlampen und elektrischen Staubsauger, die heute jede Haushalt kennt und täglich zu ihrer Arbeitserleichterung verwendet, sind weitere neue Helfer durch den Elektro-Herd und Elektro-Heißwasserheizer geschaffen worden. Auch diese Apparate sind so konstruiert worden, daß sie Sicherheit für die Bedienung haben und der vielbeladenen Haushalte ihr Leben angenehm gehalten können. Damit auch die Frau ihren Teil zur Erfüllung des vierjährigen Planes beisteuern kann, hat die Technik dem elektrischen Küchenschrank geholfen, der die Speisen frisch erhält und vollständig selbstätig die Rührung regelt. Gerade dieses Gerät muß heute in jedem Haushalt an erster Stelle stehen, um die Aktion „Kampf dem Verderb“ erfolgreich durchführen zu können.

Alle diese treuen Helfer bekommen Sie durch die günstige Kupplung finanziert zu kleinen Monatsraten, so daß es eigentlich jedem Haushalt möglich ist, sich nach und nach die verschiedensten Elektro-Geräte anzuschaffen.

Kampf dem Verderb

Aßenzeit:

Montag: Mittag: Einlaufsuppe, Rindfleischrollen, Kartoffeln und grüner Salat mit Kräutern. — Abend: Spargelssalat, gefüllter Wiegebraten als Auflauf, Radieschen.

Montag: Mittag: Grünkrautsuppe, Quarkauflauf mit Rhabarberkirsche. — Abend: Würzheringe und Kartoffeln.

Städtische Volksküche Riesa

Speisezettel

für die Woche vom 24. 5. bis 29. 5. 37

Montag: Nudeln mit Rindfleisch.

Mittwoch: Schellfisch mit Senfsoße und Salzkartoffeln.

Donnerstag: Flecke mit Kartoffelknochen.

Freitag: Bratfleisch mit Hammelkäse.

Sonnabend: Eierduspchen mit Rindfleisch.

1 große Portion 40 bezw. 80 Pf.
1 kleine 25 15

Wochenkarten für Erwerbstätige 180 bezw. 80 Pf.

Riesaer Wochenmarkt-Preise

vom 22. Mai 1937

Preise in Pfennigen

Niedlerboesen	% kg	—	Hühnchen, bissiger	Kopf
Birnen	—	—	Kohlrah	—
Apfel	—	30-30	Reiskraut	15
Bohnen, grün	1/2 kg	50	Weißkraut	15
Butter, Land	Stück	71-76	Rosenkraut	—
Molkerei	—	76-80	Meerrettich	—
Eier	—	8-11	Möhren	25
Entenfle	1/2 kg	35	Rotz Rüben	—
Goldhaarsch.	—	35	Radisches, rot, Frisch. 5. weiße	—
Käfliss	—	30	bayr. Bierrüttich	—
Seelachs	—	—	Sait. bissiger 3 Stunden	15
Karpfen	—	—	Sellerie 1/2 kg	20
Schollen	—	—	Spätzle	15
Fischfilet	—	—	Tomaten, bissige	—
Elbfisch	Stück 5-10	5-10	Zwiebeln 15-18	—
Grüne Heringe	1/2 kg	110	Knabber 15	—
Rindfleisch	80-120	80-120	Spargel 1. Serie, 2. Serie	—
Kalbfleisch	76-105	76-105	3. Serie, Supp. Brath 20-25	—
ohne Kn.	110-150	110-150	Rotz Rüben	—
Blutwurst	—	100	Stachelbeeren	—
Leberwurst	—	100	Spätzleines	1/2 kg
Mettwurst	—	100	Zwiebeln 1 Stück	1
Speck, geräuchert	—	104	Ölrose	—
Gurken, gr.	Stück 40-50	40-50	Glasur, geschnitten	—
Kartoffeln	Fisch. 15	10 Pf.	Wurstkäse	—
Kartooffeln	—	—	Hasselnüsse	—
neue	1/2 kg	17-20	Weintrauben, bissige	—

Blumenkohl, bissiger	Kopf
Kohlrah	—
Reiskraut	1/2 kg
Weißkraut	—
Rosenkraut	—
Meerrettich	—
Möhren	—
Rotz Rüben	—
Radisches, rot, Frisch. 5. weiße	—
bayr. Bierrüttich	—
Sait. bissiger 3 Stunden	15
Sellerie 1/2 kg	20
Spätzle	15
Tomaten, bissige	—
Zwiebeln 15-18	—
Knabber 15	—
Spargel 1. Serie, 2. Serie	—
3. Serie, Supp. Brath 20-25	—
Rotz Rüben	—
Stachelbeeren	—
Spätzleines	1/2 kg
Zwiebeln 1 Stück	1
Ölrose	—
Glasur, geschnitten	—
Wurstkäse	—
Hasselnüsse	—
Weintrauben, bissige	—
Hasselnüsse	—
Wurstkäse	—
neue	1/2 kg

Warenhäuser

Maibaum:	20. 5.	21. 5.	22. 5.	Eibe:	20. 5.	21. 5.	22. 5.
Kamptz	+ 48	+ 45	+ 35	Nürnberg	—	5	—

Die Jugend voran

N 116

8. Beilage zum Riesaer Tageblatt. Sonnabend, 22. Mai 1937, abends

90. Jahrg.

So ist es im Sommerlager!

Unter diesem Thema werden von nun ab alljährlich auf dieser Seite einige Berichte erscheinen, die einen doppelten Sinn erfüllen sollen. Einmal sollen sie bei denen die Erinnerung an 14 Tage Lagerkameradschaft aufleben, die im vorigen und in den vergangenen Jahren mit im Sommerlager waren und die wohl auch in diesem Jahre wieder mit dabei sein werden, wenn die Sonderläufe noch bei Besuch sollen. Vor allem aber sollen sie die Jungen und deren Eltern für unsere Sommerlager begeistern, die bisher noch nicht das große Erlebnis des Sommerlagers gehabt haben. Das es wahrhaft ein Erlebnis für die Jungen war, werden die Berichte aufzeigen, mit denen wir uns heute hier begnügen.

Leben wir, was uns ein Bimpf nach der Rückkehr aus dem Sommerlager des letzten Jahres erwartet:

Rum sind wir alle wieder zurückgekehrt aus dem Sommerlager. Schon 14 Tage haben wir dort verbracht und viel haben wir erlebt. Wohl war uns das Wetter mitunter nicht allzu günstig gesinnt, doch das hat unserer außen Stimme keineswegs einen Übruch tun können. Meantie ist, so haben wir im Gelte und trieben Seltromant oder Seltzauber. Nachdem die Sonne, so trieben wir Sport oder wir erkundeten uns die herrliche Gegend oder die Grenze. Ja, für Abwechslung und Unterhaltung hatte das Lagerstiftung schon gesorgt.

Wist Ihr noch, Kameraden, wie wir uns im Saal von Beuerwörde den Dr. Eisenbart anschauten? Denkt Ihr noch an die Stunde, habt nach dem Mittagessen oder an die Gangschaftsfahrt nach der Wulftalalpen? Wist Ihr noch etwas vom Schneidenknie, wo wir uns Bergstürme hielten, oder von Klingenthal mit seinem Mundharmonikafest? Denkt Ihr noch an den „Hilfslungen Quer“ oder an den Erzählerwettstreit, in dem unser Kamerad Höller den ersten Preis errang? Erinnert Ihr Euch des gräßlichen Lageraufs, der uns eines Nachts heimsuchte? Wist Ihr noch etwas von unseren Geländereisen, von dem Erprobungsaufgang mit den 32 Aufgaben? Und wie war das mit dem immer ausgeteilten Vorgesetzten, mit der Seltordnung, mit dem Essen?

Effen? Om! Ja, unter Koch war ein feiner Kerl. Was hat er uns nicht alles zurechtmach! Gulasch, Stroß, Käsebraten, Budding, Makkaroni, Süße, und alles immer in bestem Zustande. Und früh? Hab es da nicht die leckeren Wurstsalatdosen? Schlecht haben wir nicht gelebt, das müssen wir schon sagen.

Doch da wollen wir auch den Dritten im Bunde nicht vergessen, unser Sanitäter Dr. med. von Knobelsdorff. „Eintritt auf eigene Gefahr“ stand vor seinem Operationsaal. Was wäre aus Euch geworden, wenn er sich nicht so um Euch bemüht hätte!

Und unter Lagerleiter? Von dem wollen wir gar nicht erst reden, den kennen wir ja alle.

Es waren wirklich 14 schöne Tage. Und gelernt haben wir auch etwas. Ordnung und Sauberkeit waren bei uns die Grundbedingungen, nach denen wir uns richten. Zum geht aber die Arbeit weiter. 14 Tage hat Ihr Euch nun ausgeruht, jetzt müsst Ihr in der Schule und im Dienste immer in erster Front zu finden sein. Das sei unser

alter Ziel für die vor uns liegende Arbeit. Und noch einem Jahrfahren wir wieder mit ins Sommerlager. Wodin es geht? In die Rausch! Kom' mit uns, Junge!

Unkunft im Sommerlager

Nach einer Unzahl Appellen war es endlich so weit. 750 Jungen aus dem ganzen Jungbundeslande trafen sich in Riesa, um ihre Ausbildung im Sommerlager anzutreten. Zahlreiche Eltern hatten den Weg zum Bahnhof nicht gescheut, um ihre Jungen wohlbehalten im Sommerlager zu wissen. Am Bahnhof Riesa waren um 7.30 Uhr die Teilnehmer des gesamten Jungbundes zu einem kurzen Appell eingetroffen. An guten Ermahnungen seitens der Eltern fehlte es nicht. Über zur angelegten Zeit waren nach dem Trompetensignal alle gleichzeitig im Zug verstaubt. Unter den Klängen des traditionellen „Musik i denn“ setzte sich die hier in Bewegung und war schnell den Blicken der Zuschauenden entzündet.

Lachend und singend fuhren die Bimpele dem schönen Vogtland entgegen, das für 14 Tage ihre neue Umgebung werden soll. Mit Spass und Scherz vertreibt man sich die Zeit, währenddessen der Zug durch die immer schöner werdende Landschaft braust. Mit Jubel wird jeder Jungbundete oder Arbeiter an der Strecke begrüßt. Fröhliches Rufen schallt in den Stationen der Neilenen entgegen, die überall freundlich die Gräfe erwidern. Unterwegs wird die im Bau befindliche Reichsautobahn vollzogen. Hier führt der Zug langsam, damit jeder das gewaltige Werk des Führers bewundern kann. In Chemnitz ist kurzer Aufenthalt. Dann geht es weiter durch dunkle Tiefenmäler, an Höhen und Tälern vorbei den fernen blauhimmelnden Bergen des Vogtländers entzündet. In Aue überzeugt sich der Gebietsführer Bimpele selbst von unserer außen Unterbringung. Langsam schleicht er den Zug entlang und unterhält sich hier und da mit einem Bimpele.

Dann ist endlich das Ziel erreicht. Im Jagdschlösschen steht es aufzuteilen. Die Tornister werden auf einen bereitstehenden Wagen verladen, und dann beginnt der Marsch nach dem Lagerplatz. Nach einer Stunde ist dieser erreicht. Das Lager liegt malerisch inmitten von grünen Waldwällen auf einer ausgedehnten Waldwiese. Nach Süden zu öffnet sich die herliche Waldkulisse, um einen Blick auf das gewaltige Gebirge fallen zu lassen. Das Lager besteht aus 16 weißen Zelten. Es wird von einem Lagerhaus mit Lagertor umgeben. Das Tor des Lagers bildet der Rahmenmast, an dem später das Symbol des Deutschen Jungvolks, die Siegrabe, im Winde flattern wird.

Zug der anstrengenden Marche tritt die Besatzung sofort unter dem Rahmenmast an. Dort klingen unsere Schwertworte über die Lichtigkeit: Jungvolkungen sind hart, schweigam, treu. Jungvolkungen sind Kameraden. Des Jungvolkungen erobert ist die Ehre. Von über 200 jungen Stimmen getragen bricht das Ried der Hitlerjugend empor. Die schwarze Fahne steigt am Maste hoch. Das Sommerlager 1937 hat begonnen!

Der Aufstieg des deutschen Jungarbeiters

Am Anschluß an den 4. Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend sind nicht wenige Betrachtungen angeholt worden, die sich mit den Auswirkungen dieses Wettkampfes auf die Leistungsfähigkeit des Nachwuchses und die Ausrichtung des gesamten nationalen Arbeitslebens befaßten. So aufschlußreich und bedeutsam es sein mag, diesen verschiedenen Linien der Entwicklung nachzuhören, so ist es doch nicht von minderer Wichtigkeit, die Welt und die Tragweite dieser neuen beruflichen Entwicklungsumform von dem Berufsweg des einzelnen, von der persönlichen Lebenssituation der jungen deutschen Arbeiter her abzuschätzen.

Der Reichsberufswettbewerb als Wendepunkt im Leben der Jugend

Der alljährliche Reichsberufswettbewerb und die sich damit verbundenden Untersagungen für die Jahresberufe des Nachwuchses, beginnen im Leben der schaffenden jungen Menschen zu einer Tatsache zu werden, die aufs mächtigste in die persönliche Entwicklung und individuelle Schicht einzugreifen vermag. Man erhält das ohne weiteres bestätigt während des letzten Reichswettbewerbs in München, wo

sich ergab, daß viele ausgelesene Spitzenläger der verschiedensten Berufswarten von ihren Lebensbedingungen, Erfahrungen und Aussichten berichten. Es verbindet der Einbrecher, daß für diese leistungsbesten jungen Kräfte auf Grund ihrer häuslichen, beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wenig Gelegenheit bestanden hätte, eine ihnen Anlagen und Werten angemessene Lebenentwicklung durchzumachen, wenn auf die automatische Ausweitung dieser Talente verzichtet worden wäre. Man wird annehmen dürfen, daß manchem wohl vom Betrieb der Möglichkeiten der Förderung und des selbständigen Fortkommen geboten worden wären, vielleicht hätte der eine oder andere auch allein durch eigene Sähabilität seinen Weg gemacht — verblieben wären aber doch die vielen, denen das gelende Berufsfähigkeits- und die ihm beigegebenen wirtschaftlichen Grundlagen einen recht bestimmten und beschränkten Bewegungsräumen vorgesehen hat.

Wo liegen Hemmungen der Leistung?

Man denkt nur an die jugendlichen Ungleicher, unter denen der Reichsberufswettbewerb unzählige Produktivkräfte ausspielt, an die Jugend, der der Mangel an schlech-

ten körperlichen Vorauslebungen zum Entwicklungshindernis wurde, an die Jungen und Mädchen, die sich in ihrer Entwicklung stolz und freiwillig betonten, weil ihnen das aus Rücksicht gegenüber den Verhältnissen des Eigenhauses und des Geschwisterkreises nahe zu liegen schien. Man kann der Sichtweise gestattet sein, daß hier in besonderer Weise das Verhältnis vom Krieg, Inflation und Arbeitslosigkeit sichtbar wird und daß in kommenden Jahren die wirtschaftliche Verbesserung von selbst einen ähnlichen Start für den Aufstieg des Nachwuchses schaffen werde, nichts kann von der Aufgabe entbinden, daß in Zukunft den Vorauslebungen und Grundlagen der wirtschaftlichen Leistungskräfte außerordentlich und zielstreitig nachgegangen werden muß. Der Reichsberufswettbewerb hat erwiesen, daß es heute eine Jugend gibt, die zur höheren Leistungsfähigkeit in der Lage wäre, als zu der, die vorhandene Verhältnisse voraussetzt. Die Leistung des Nachwuchses wird also weniger von einem natürlichen durch die biologischen und verblödlichen Möglichkeiten gelegten Schlußpunkt begrenzt, sondern durch Hemmnisse und Bedürfnisse, die als Auswirkung einer 100-jährigen Weltentwicklung in der Behandlung der nachwachsenden Volksträume zu fehlen und nicht ohne weiteres überwindbare Tatsachen geworden sind. Die vergangenen Jahre mögen in dieser Hinsicht bedeutende Korrekturen gebracht haben. Die Verbesserung der vorbringlichsten Voraussetzungen der Leistung durch Geld, Stand und Konvention, unterstreicht aber nur, daß man erst am Anfang der Aufgabe steht. Man darf sich nicht darin gefallen, in den ärmsten Söhnen des Volkes die tüchtigsten und treuesten Kräfte der Nation verborgen zu wissen, sondern muß sich mit dieser Erkenntnis ausgleich zu bestimmten Folgerungen und Aufgaben bekennen.

Siegerförderung — Vorbild planvoller Berufsführung

Die Arbeit, die künftig von allen Stellen am Nachwuchs zu leisten ist, kann von den Maßnahmen der Berufsförderung, die für die planmäßige Steigerung des Leistungspotenzials der ermittelten Berufssieger getroffen werden, gute Hinweise und Anspurpunkte empfangen. Was über den Eingang der von Reichsorganisationssieger Dr. Len herausgestellten Förderungsmittel von 1000 RM für jeden ReichsSieger bekanntgeworden ist, lädt in der Tat darauf schließen, daß man Bedürfnissen und Möglichkeiten der Nachwuchsförderung auf die Seite gekommen ist, die im einzelnen nicht neu sein mögen, in durchdrückter, umfassender und planmäßiger Ausweitung aber zu einer durchaus erzielbaren Wirklichkeit gelangen können. Wer willte absehen, welchen wirtschaftlichen und politischen Vorteile eine Förderungsarbeit erzielen kann, die sich zunächst bei den Besten einer planvollen Ausweitung aller Anlagen annimmt, der Klärung und Ebnung des gezielten beruflichen Entwicklungsganges, der sicherer, materiellen Ausbildung berechtigter und notwendiger Bevölkerungsanteile. Da diese Arbeit seiner humanen Einstellung um des einzelnen Fördererten willen verfällt, sondern an den nächsten Notwendigkeiten einer dem Staat dienstbaren Wirtschaft orientiert bleibt, heißt es Gewissheit, daß drastisch und wirtschaftlich gearbeitet wird, daß bis mit Mühe und geldlichem Aufwand zur Enthaltung gebrachten Talente an geeigneter Stelle zum nutzbringenden Einsatz geführt werden.

Ausbildung als Grundlage von Freiheit und Aufstieg

Was zunächst in dieser planmäßigen Form für die ReichsSieger galt, wird in nächster Zeit für alle Weltlämter entwickelt werden müssen, deren Leistung in besonderer Weise ausgesondert wurde und als Anspurpunkt größere Möglichkeiten zu betrachten ist. Die Hitlerjugend beginnt sich längst nicht mehr, ihre Aufgabe in der Entwicklung technischer und organisatorischer Vorreisungen zu sehen. Soweit das in Rede steht, kann man die Aufgabe als erfüllt und für die Zukunft als gesichert ansiehen. — Sie strebt vielmehr danach, im Sinn ihres Erziehungsprogramms auch im Feld des Berufsbildens alle Schäfe zu haben, alle Möglichkeiten auszunutzen, mit einer durchdrückte und großzügige Berufsführung können ökonomische und berufliche Anteile erwartet werden. Alle Talente und Gaben sollen hinzugetragen, jeder Leistungswert mit Sorgfalt und Geduld entdeckt und gezeigt werden. Wo in dieser Weise eine ganze schwedende Jugend an Können und Leistung gewinnt, muß für den einzelnen die Zukunft im Zeichen eines sichereren Aufstiegs stehen, in der Atmosphäre einer Freiheit, die die bestehenden Sorgen des Ungleicherseins, des beruflichen Minderwertigkeitsgefühls überwunden hat.



Jungmöbel-Wir-Panzer
Alljährlich zu Pfingsten treffen sich die jugendlichen Auszubildenden zu frohem Treiben in Lagern in der herrlichen Umgebung von Berlin. Vormittags, Feierabend, Lagerzettel,

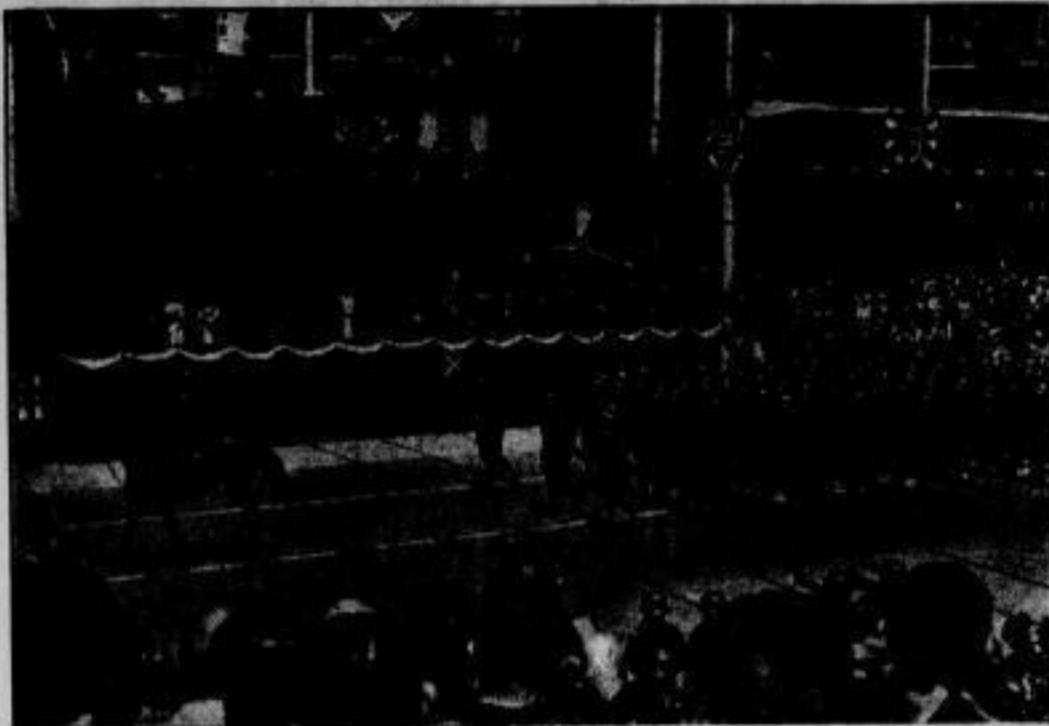


Zum Reichsjugendlager auf der Alm
Das Zeltlager am Fuße der Wasserkuppe entsteht, in dem während der Pfingststage die Jungslieger aus dem Reich untergedacht wurden. Schirmer - M.

Neues vom Tage im Bild und Wort



Die Flottenparade in Spithead
Die königliche Familie an Bord ihrer Yacht. Links Prinzessin Elisabeth, die Thronfolgerin, in der Mitte die Königin; rechts hinter ihr König Georg VI. (Scherl Bilderdienst — R.)



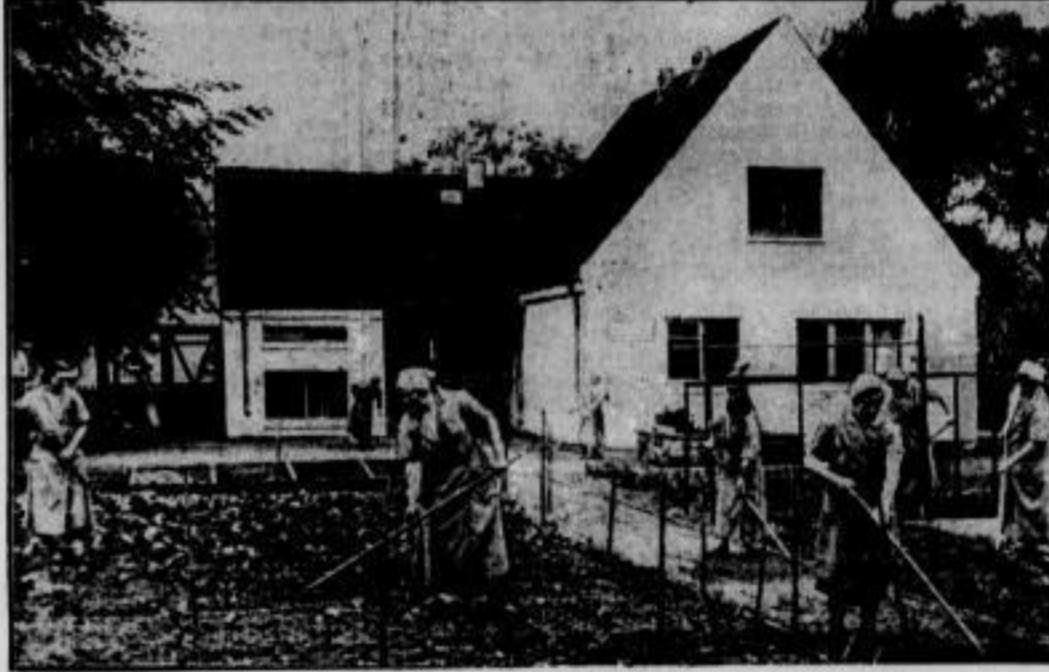
Parade in Budapest
zu Ehren des italienischen Herrscherpaars
Im Ehren des italienischen Herrscherpaars, das zu mehrfachem Besuch in Ungarn weilt, fand in Budapest eine

große Militärparade statt. Auf der feierlich geschmückten Tribüne der Könige und Kaiser Emanuel (X), rechts neben ihm der ungarische Reichsverweser Admiral von Horvath, links die Königin Helena und die Gemahlin des Reichsverwesers. (Associated Press — R.)



Das deutsche Volk muß gelund bleiben!
In Bad Wildbad wurde die 8. Reichstagung der Bezirks- und Kreis-öffentlichen Gesundheitsdienstes durch den Reichs- und Kreis-öffentlichen Minister des Innern, Dr. Fried, eröffnet.

Dr. Fried hieß eine bedeutsame Reise über die Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Staat. — Dr. Fried und seine Begleitung in Bad Wildbad. (Scherl Bilderdienst — R.)



Deutschlands erste Siedlerschule
Auf dem Gelände der Niederdeutschen Gartenschau „Blumen und Blumen“ in Hamburg wird die erste deutsche Siedlerschule eröffnet. — Ein Ausschnitt aus dem Tagesprogramm der Siedlerschule. (Weltbild — R.)

Leitspruch für 24. Mai

Unser Sozialismus ist kein Mitteld. Wir wollen nicht mit leiden, sondern wir wollen diese Menschen, die schwach und gebrochen sind, wieder austrocknen, kräftigen unseres Glaubens, unserer Lebenskraft und anderer Lebensfreude. Dr. Robert Ley.

Gieben Kinder ertrunken

„Sofia. Die nordbulgarische Ortschaft Gigen an der Donau wurde von einem schweren Unglück betroffen. Bei der Flut, die seit Tagen über Bulgarien läuft, war ein großer Teil der Dorfbewohner zum Baden an die Donau gegangen, die noch Hochwasser führt. Fünf Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, die sich zu weit hineingewagt hatten, wurden von einem Strudel erschöpft und famex in den Fluten um. Zwei Tage vorher waren schon zwei Kinder aus Gigen fast an derselben Stelle ertrunken.“

Es ist unsere Aufgabe, in der deutschen Frau wieder das Göttliche zu weden und die Berufung zum Muttertum zu der Grundlage werden zu lassen, von der aus die deutsche Frau ihre Berufung als Mutter der Nation erkennt. G. Scholtz-Klink.

Vertrauliche Auskunft über alles, überall. Beweise für Prozeß. Deutsches Jahrbuch, Dresden, Prager Str. 81



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 88

„Ja“, bemerkte Franz Siedler, „was ist das, wenn man sagt: Hier ist's nett! Jetzt ist's im Kino und im Wirtschaftshaus auch. Lustig ebenfalls. Ich habe mir den Lagerbetrieb anders vorgestellt. Ich weiß nicht, wie ich sagen soll. So aus der alten Anschauung heraus. Man tut hier was, damit eben was getan ist. Und dann kann jeder machen, was er will. Was weiß man denn vorher? Und das ist nun so ganz anders. So ganz neu. Man ist so voll. So erfüllt. Man merkt plötzlich, daß man was ist. Dass man den andern was zu geben hat. Und weiß jeder merkt, gibt jeder, und jeder kriegt was. Wenn die Partei noch nicht wäre, wir würden sie gründen, wenn wir zusammenkommen. Hol mich der Teufel, früher hab ich diese Worte nicht gehört. Dies Glück. Das ist schon Glück. Ich verdiene doch nicht schlecht in meinem Beruf. Aber es ist ein leeres Leben gewesen. Man ist an den andern vorbeigelaufen. Man hat nicht zugepackt und war voller Mitleid und Sehnsucht. Man hat auf sich vertraut und ist darüber an der Welt verzweifelt. Was hat uns denn die Zeit vorher eingebracht? Einen schlechten Wagen. Unzufriedenheit. Ein Hineinbohren in Gedanken, die kein Ende nahmen, weil sie keinen Grund hatten. Geld, ja. Damit kannst du dein Hirn beschließen und deine Wangen austrocknen. Geld! Man hat es als Zweck ausgefaßt. Rettet zweck ist das gewesen. Hat dir Ruhe und Zufriedenheit geschenkt. Dass ich nicht lache! Mittel! Kein, Mittel ist's auch nicht. Es muß arbeitslos bleiben. Versteht du? Arbeit ist noch weit im Hintergrund. Geld ist was

Totes. Man darf kein Leben dahinter wittern. Keine Erfüllung. Es ist Mittel zum körperlichen Leben und kein Dreck mehr. Es muß von seinem trümmerhaften Thron wieder heruntergehoben werden. An seine Stelle die Arbeit. Die Arbeit fürs Ganze. Ich kann das nicht so ausdrücken, wie ich wohl möchte. Ich hasse Phrasen. Ich will keinen Geruch um mich machen. Aber das muß ich sagen: Im Lager kriegt man eine neue Anschauung von den Dingen des Lebens. Aus allem Dreck und Schlamm wird man im Lager gerissen. Man kriegt eine Schippe in die Hand gebrückt. Man schaut dummi in den ersten Tagen. Bis man merkt, daß die Schippe mehr sagt als tausend Universitätsprofessoren. Bis man merkt, daß die Schippe Anfang und Ende aller menschlichen Weisheit ist. Arbeit! Wer sich so weit durchgerungen hat, der hat auch den Sinn erfaßt: Arbeit fürs Ganze. Arbeit fürs Volk! Wir wollen doch ein Volk sein. Einst, fort, opferwillig. Gebunden durch die Jahrtausendealten Bände des Blutes. Deutschland! Ja, wie soll man das alles nur so herausbringen? Man wird nicht fertig. Es bleibt drin stecken, und wenn man die ganze Nacht plauderte. Jedes Wort, das da sagt, läßt den Gedanken hinter sich, und der bohrt und wühlt und brennt. Sagen, nein, sagen kann man das nicht. Wirklich muß man das.“

Wirken, ja. Das Wort ist bloß Schall. Lebendiger Gedanke ist die Tat. Die kann man weitergeben. Dass sie weiterwirkt. Es ist schon so. Man wird nicht fertig damit. Das frißt und glüht innen und will nicht zur Ruhe kommen. Wie ein Wunder ist es eingetreten. Inmitten eines Gedankens der Härte, der Unterordnung und der Opfer. Trotz alledem und gerade deswegen! Haben wir nicht oft solche Tage, an denen nach harter Formulierung ein Appell den anderen heißt? Stunden, in denen man murrt? In denen sich etwas aufzubauen gegen den Zwang? Bäume dich nur auf, alte, behagliche Gewohnheit! Der faule Kahn häumt sich auch auf, bevor er gerissen wird. Verkehrt du? Was zum Sterben verurteilt ist, groß. Große immerhin. Das andere ist stärker. Es kommt nicht von außen. Es kommt

von innen heraus. Und sein Ursprung heißt Erkenntnis. Erkenntnis der Wahrheit. Erkenntnis, warum man eigentlich da ist. Franz hat recht. Eine neue Lebensanschauung wurzelt in uns. Und der Boden, in dem sie wurzelt, heißt Überwindung. Überwindung rostiger Ansichten. Überwindung seiner selbst. Man merkt, daß man was will. Dass man ein Ziel hat. Dass man was ist. Und da kommt Kraft und Stolz zur Erkenntnis. Glück! Rein, wir sind keine Sucher mehr. Jetzt gilt's den Kampf. Den Gima. Das Opfer.

„Zimmer 20, nicht aus!“ tönt es von der Straße herauf. Wir liegen schon im Halbschlummer. Stille. Die einzöigen Schritte des Postens. Die Klecklein am Flaggenmast schlägt im Wind. Im Hof bellt ein Hund. Ein Zug rollt vorbei. Die Abteilung schlöst.

Viertes Kapitel

Ich bin jetzt zwölf Wochen im Lager. Das steht eine lange Zeit zu sein. Und doch ist es nichts. Diese Wochen sind so rasch wie Tage vergangen. Viele sind nach mir eingetreten. Die meisten sind schon länger da. Kleinmeister Simmerl und Hans Rottmeier feiern schon ein Jahr im Betrieb. Haben den ersten Anfang mitgemacht.

An einem regnerischen Freitag habe ich das Lager betreten. Nach meiner Anmeldung im Büro erhielt ich Stube 26 angewiesen. Der Studentenleiter, Walter Bartsch, hatte eben Wache. Er händigte mir den Schlüssel aus. Ich stieg viele Treppen. Das Haus ist endlos hoch. Zeute mit fröhlichen Gesichtern sprangen umher. Pfeifen und Singen klängt überall. Ich dachte, so übel könnte die Sache nicht sein. Wer mir begegnete, musterte mich von oben bis unten und lächelte. „Ein Neuer!“ rief er. Am obersten Treppenabsatz kam mir einer entgegen. Unterjäger, schwartzhaariger Kerl mit einem freundlichen Gesicht.

„Au weh! Da hast du wieder an geschlagen!“ Womöglich denn her, Kamerad!“ Er hielt mir die Hand entgegen. Das tat wohl. Ich erwiderte Gruß.

(Continued next page)

Rundfunk-Programm

Deutschlandjäger

Sonntag, 23. Mai

6.00: Aus Hamburg: Hasenkoncert. — 8.00: Im "Roten Dösen" zu Salzenfels. — 9.00: Sonnenglocken ohne Organe Kapelle Hans Joachim Wiese. — 10.00: Das Lied die Lied am besten alle Arbeit! Eine Morgenzeit. — 10.45: Industrieschallplatten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Sinfonien auf der Welt-Musik-Orgel. Erich Schmid-Berger spielt. — 12.00: Aus München: Standmusik aus der Feldherrenhalle. Mußtung eines Infanterieregiments. — 12.30: Begegnung der Deutschen Schmetterin. — 13.10: Glückwunsche. — 13.15: Aus München: Muß zum Mittag. Das Große Unterhaltungsorchester. — 14.00: Kinderchor. Die Gänseblümchen am Brunnen. Märchenstück von Fransz Huglin. — 14.30: Rottungen. Spanien-deutsche Blödheiten. Stören in Herren an der Steg. — 15.00: Blasmusik. Blasorchester Karl Weißbach. — 16.00: Muß am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandjägers. — 17.30: Südböhmer. Sommernachtsgesänge aus Rumänien. — 18.00: Schöne Melodien. (Industrieschallplatten). Mußtung um 18.30: Durch die Oberschule. Rundbericht von der olympischen Geländelauf-WM. — 19.45: Deutschland-Sportzeit. Nachrichten: Unser Jugend braucht Schwimmhäfen! Es spricht Reichssportführer von Tschernow und Okun. — 20.00: zwei lustige Stunden. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Abschließend: Deutschlandjäger. — 22.30 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz! Das neue Konzert auf der Welt-Musik-Orgel. Erich Schmid-Berger spielt. Dogwischen um 24.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag, 24. Mai

6.00: Fröhliche Morgenmuß. Kapelle Otto Friede und Bruno Fries. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Das Rattenländer. Rattenkunstspiel von Hermann Roth. — 10.30: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.45: Stroh oder Tort? Eine Antwort in Sachen Hobelstoffsparade. Anschließend: Betterbericht. — 12.00: Aus Leipzig: Muß zum Mittag. Die Kapelle Otto Friede. — 13.15: Industrieschallplatten. — 14.45: Es spricht Erich Neuer... Blauderei um Bücher. — 16.00: Muß am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandjägers. Ursula Dietrich (Saxo), Kurt Ramer (Möte). In der Pause um 17.00: Anna Papoulova singt griechische Lieder. — 18.00: Griechische Volksweise und lustige Geschichten. — 18.30: Land am Meer und Meer. Neue Bauernbörde im neuen Deutschland. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Ein Frühlingsmärchen. Blütenhof von Wilfried Menges. — 19.45: Deutschlandjäger. — 20.10: Kammerviertett. Das Kernig-Quartett. — 21.00: Aus Köln: Unterhaltungskonzert. Kleines Orchester des Reichsjägers Köln. — 22.00 bis 24.00: Vom Ultrafunk-wellenleben. Muß aus dem West der Operette. Das Unterhaltungsorchester Hanns Nollies und Söhnen.

Reichsjäger Leipzig

Sonntag, 23. Mai

6.00: Aus Hamburg: Hasenkoncert. — 8.00: Aus Dresden: Gedenktag. Gespiel von Herbert Collum. — 8.30: Wir waren in den Morgen. (Industrieschallplatten). — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Aus Stuttgart: Morgenzeit der RBB. In einer Liede ist eine Liederkarte und eure Ehre! Es spricht Oberleiterleiter Karl Gerl. — 10.30: Wie schön blüht uns der Maien! Der Frauenchor der Hochschule für Lehrerbildung, Leipzig. Krieger-Sommier (Klavier). — 11.15: Sommermusik. — 12.00: Aus Berlin: Muß am Mittag. Stabsmusikkorps der Luftwaffe. Hans Bund und sein Orchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.45: Die Weisengrämlinge. — 15.00: Deutsche Sprachinseln im Südboden: Das Südländer. — 15.00: Lied über Deutschland. Eine Folge nach dem neuen Liederbuch von Georg Blumenthal. Ausgeführt von der Rundfunkspießschar der R.S.F. — 15.30: Aus Rommenau bei Bischofswerda: Ausschnitt aus der Kundgebung anlässlich des 175. Geburtstages von Johann Gottlieb Fichte. Es spricht Reichsleiter Ulrich Molterberg. — 16.15: Aus Erfurt: Von Hunderten und Tausenden! Der dritte Sonntagnachmittag. — 18.00: Der Marathonlauf. Erzählung von Carl Hans Mayringer. — 18.30: Dresdener Bilderbogen (1890 bis 1890). — 19.30: Aus Dresden: Handball-Vanderkampf. Deutschland gegen Österreich. 2. Halbzeit. — 20.00: Aus Dresden: Militärkonzert. — In der Pause gegen 21.00: Gundert von der Geländelauf der R.S.F.-Brigade Leipzig. — 22.00: Nachrichten und Sportjung. — 22.30: Lieder aus dem Nachlass von Hugo Wolf. Horst Günter (Bariton), Gerhard Burger (Klarinetten). — 23.00 bis 24.00: Vom Deutschlandjäger: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

Mittwoch, 24. Mai

6.30: Aus Frankfurt: Gräßkoncert. Kapelle Franz Haas. — 1.30: Aus Breslau: Für die Arbeitsflammetagen in den Vereinen. Konzert des Brigademußfestes des R.S.F. Breslau. — 9.30: Erzeugung und Verbrauch. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Aus München: Die Burg aus Wachs. Naturtümliches Spiel aus einem Bienenstock von H. Schröder-Austin. — 12.00: Mußtungskonzert. Kapelle Otto Friede. — 14.15: Muß zum Tisch. (Industrieschallplatten). — 15.00: Wir nehmen ein Kind an.



Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

"Hast scho a Zimmer, Kamerad? Bei uns wö: nämli a no a Platzl frei gwen."

"Ich habe Zimmer 36 angewiesen erhalten", sagte ich.

"Zimmer 36", lachte der andere. "Des is ja mei Budn! Da hast du's sei net schlecht troffen. Des kann i dir sagen: Mir san lauter zünftige Kerle. I haas Steindl Toni. Und du?"

"Luis Lennart."

"I hab mir's ja glei dentl. daß v' a Voar bist. Des tenne ma ja sofort am Gschau. Seght, iagt gsteit mi 's Lehn scho wieder."

Er schnappte meinen Koffer und sonkte voran auf die Stube. Ein freundlicher, heller Raum mit zwei großen Fenstern. Ein Tisch und zwei Stühle. Ein kleines, selbstgezimmertes Büchertäschchen. Brote, Brotdecke und Kärmelabgläser obendrauf. Unten Schuhputzzeug. Fünf Bettstellen. Immer zwei übereinander. Nur die fünfte, neben der Tür, leerstehend und unbegangen. Auf die seige Toni meinen Koffer nieder. Ich trat auf das Fenster zu. Da war er sofort an meiner Seite.

"Des da jan, die Grenzgebäude und das Hollhaus mit der Schranke, weil da die österreichisch' Grenz is. Da berstet sei net um. Und hintern Lager berstet a net in v' Höh, weil da a v' Grenz läuft. Da tatt di v' Heimwehler glei schnappn. Des haas, so glädrli is grub net. Aber besser is besser. Und da hint is Käffos. Wenn des blöde Wetter net wär, dann könnt a Billerdeker Wack fehn und sollt schon an Städte. Des mußt

Außenzettel der Woche

Rezepthilfe der Abteilung Volkswirtschaft - Handwirtschaft
Gau Sachsen

Sonntag mittag: Einlauffuppe, Minestrone, Kartoffeln und grüner Salat mit Kräutern; abend: Spargelsalat, gefüllter Weißbrot als Auflauf, Radisches. — Montag mittag: Bräuschenuppe, Quarkauflauf mit Radischernte; abend: Würzheringe und Kartoffeln. — Dienstag mittag: Spätzle mit Blättern und Kartoffeln; abend: Schmelzkäse. — Mittwoch, 1. Februar: Hefezwiebel: Schafsfrikassee: Quarkauflauf mit Kräutern; mittag: Sauerkrat mit Schweinebauch und gekochten Kartoffeln; abend: Falsche Schokoladenuppe. — Samstagmittag: Tomatenfisch mit Blattwurzeln und Kartoffeln; abend: Radischerntepeise mit Milch. — Sonntag, 2. Februar: Kartoffelpüdding mit gekochtem Rindfleisch und Wurstgrütze; abend: Quarkfrittkäse mit Schwarzbrot, Blutzwurstkäse.

Rezepte:

Eintopfuppe: 1 Liter Brühe zum Kochen bringen, ein Ei mit 2 Eßlöffel Mehl und 2 Eßlöffel Wasser verrühren, über einem Quirl in die kochende Brühe einlaufen lassen. 8 Minuten köcheln lassen, mit Salz und gewürzter Petersilie würzen.

Gänsesalat mit Kräutern: 2 frische Gänsegrünen Salat waschen, gründlich waschen, gut abtropfen lassen, in Streifen schneiden. 1 Eßlöffel Senf mit 1 Eßlöffel Blätterteig oder ½ Eßlöffel Essig, 1 Pr. Zucker, 1 Eßlöffel getrocknete Kräuter (Dill, Estragon, Borek) 1 Eßlöffel Öl verrühren, nach und nach ½ Liter Butter- oder saure Milch augeben und diese Flüssigkeit mit den Salatstreifen vermengen.

Spätzelpüdding: Stangenpüdding waschen, schälen, in wenig Salzwasser ziemlich kochen, mit dem Schamimbissel abschmecken, in einer Schüssel mit einer Salatzunge aus Eßla. Salz, Öl und etwas Spargelmus vermengen.

Gefüllter Wiesnberater: Aus gem. Fleisch (halb Rind, halb Schweinefleisch) Salz, gewürztem, gewiegelter Hering, feingeschnittenes Zwiebel, Et. eingeweichten, ausgebrückten Brötchen eine Fleischmasse richten, aus dieser einen Spätzelpudding formen, in dessen Mitte man Pfefferküpfchen, Speckstreifen und noch Zwiebeln 1-2 hartgekochte Eier oder gekochte Junge einlegt. Der fertiggeformte Wiesnberater wird mit wenig geriebener Semmel panieren, in bothenheit von allen Seiten angebraten, in wenig Rüttelflasche garniert, erkalten lassen, in Scheiben geschnitten und mit Radischen angerichtet zu Tisch gegeben.

Grüngemüseuppe: 5 Eßl. Gräupchen mit ½ Liter Milch auf kleiner Flamme dick ausquellen lassen. Spargelstreifen auf kleiner Flamme dick ausquellen lassen. Spargel-

= 15.15: Es heißt Wern der Möber. — 15.35: Spätzeln am Nachmittag. (Industrieschallplatten). — 16.15: Sendepause. — 17.10: Aus Köthen: Fröhliche Wanderung durch Deutschland. Gute fröhliche Heimatabend im Unters-Welt-Köthen. Radfahrerleiter von Werksangehörigen. — 18.20: Aligermanische Brauchtum. — 18.45: Begegnung mit Dichtern. Buchbericht. — 19.00: Aus Beimar: Singt alle mit! Die R.S.F. und B.D.W.-Spielchen des Gedichtes (Dörringen). — 19.45: Wie erwarte ich mein Sportabzeichen? Die Segelklieberabzeichen. — 20.10: Aus Leipzig: Richard Wagner-Nacht. Das Leipziger Sinfoniorchester, Kammerängerin Elisabeth Heuge (Sopran), Kammerängerin Maria Lang (Sopran), Margarete Krämer-Bergau (Alt), Kammerängerin Lorina Ralf (Tenor), Kammeränger Hans Herrmann Ritter (Bariton), Walter Striters, Sprecher. — 22.30: Kunstbericht. — 22.30 bis 24.00: Aus Düsseldorf: Nachtmusik aus der Ausstellung "Schaffendes Volk". Das Große Orchester des Reichsjägers Köln.

„Humor in Sachsen“

Der vom „Heimatwerk Sachsen“ ausgeschriebene Wettbewerb „Humor in Sachsen“ ist bis zum 15. Juli verlängert worden. Der Wettbewerb soll Vortragsstoff für die Kleinkunstbühne erbringen, der dem überliefersten Humor des sächsischen Volksstamms entspricht und universell ausdrückt und damit zugleich eine Absehung an die schablonenhafte Blemchengestaltung und ihre bewußt vergerierte Sprechweise bilden. Darüber hinaus soll er zur allgemeinen Neugestaltung des Humors auf der Kleinkunstbühne beitragen. Einsendungen sind unter Kennwort an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden, A. 1, Schloßplatz 1, zu richten.

Salat (vom Sonntag) in ¼ Liter Wasser ausköcheln, das Spargelschalenmäuse und raffines Spargelmäuse vom Sonntag (Spargelsalat) zu den ausgekochten Gräupchen geben, mit Salz abschmecken.

Quarkauflauf: 8 Eßlöffel nach und nach mit 2 Eßl. Zucker, 3 Eßl. geriebenem Pumpernickel oder Schwarzbrot, 1 Pr. Salz und 500 Gramm durchgekochtem trockenem Quark verrühren, 1-2 Eßl. Rosinen und aufsetzt 8 Eßlöffel angeben. In einer ausgestrichenen Auflaufform oder Pfanne wird der Auflauf 40 Minuten bei mäßiger Hitze überbacken.

Hababerketsuppe: ½ Liter Wasser zum Kochen bringen 500 Gramm gewaschenen, ungeschälten, in 8 Centimeter lange Stück geschnittenen Hababarden zugeben, zerstoßen lösen, durchstreichen. Das Durchgeschrifte mit 10 Eßl. Zucker mit dem Kochen bringen, mit 1 Eßl. angerührtem Stärkender verbinden.

Würzheringe: heringsfleisch in schräge Stücke schneiden, auf einer Platte anrichten, mit einer Tunke aus einem Eßlöffel Senf, 2 Eßl. Tomatenmark, 1 geriebenen Zwiebel, Salz von ½ Eßl. Kirsche und 8-10 Eßl. Butter, ohne Salz Milch übergießen, durchziehen lassen, mit Petersilie und Gurke anrichten.

Banane-Schafkäse: 1 Liter entrahmt Milch mit 1 Eßl. Eßlöffel Zucker aufkochen, mit 8 Eßlöffel angerührtem Stärkender bilden, mit 1 Eßlöffel abziehen, Vanillezucker abschmecken, auf die noch heiße Suppe klöppeln und einem mit ½ Eßl. Zucker zu Schne geschlagenem Eiweiß geben.

Falsche Schokoladenuppe: 6 Eßl. Mehl in einer seitlichen Pfanne goldbraun rösten. Reichlich 1 Liter entrahmte Milch zum Kochen bringen. Das geröstete Mehl und 1-2 Eßl. Kakao salz angereichert in die kochende Milch geben, einige Minuten köcheln lassen, mit einer Prise Salz und 2-3 Eßl. Zucker abschmecken.

Tomatenfisch: 1 Kilogramm Seebrasse zu kochen, gründlich waschen, mit Salz bestreuen und mit Zitronensaft bestreut 10 Minuten köcheln lassen, über eine geschälte Kartoffel auf eine eingefettete Vorzeileplatte legen, mit zerlaufenem Zelt beginnen, mit Senf bestreichen, mit Tomatenketchup belegen und den so vorbereiteten Fisch in die unvorgekochte Backröhre stellen, bei mäßiger Hitze 20-40 Minuten köcheln lassen. (Statt auf der Platte kann der Fisch auch im Topf auf kleiner Flamme gedünstet werden.)

Quarkfischsalat: 500 Gramm Quark durchstreichen, mit 8 Eßlöffel Zucker, 50 Gramm geriebenem Schwarzbrot und 1 Liter entrahmter Milch verrühren und dicke Quarkmilch mit Kompositi (Blaublätterkompott o. a.) vermengen oder über eingekochte Früchte (Erdbeeren, Kirschen o. a.) geben.



Ein Stück Heimat begleitet Sie

hinaus in die weite Welt, in freudenvolle Ferienstage, wenn Sie das Rieser Tageblatt mitnehmen. Schon auf der Reise werden Sie es angenehm empfinden, im Ferienort aber lernen Sie richtig schauen, wie wertvoll und abwechslungsreich die tägliche Berichterstattung ist. Es weitet den Blick und bringt die Heimat näher, wenn jeden Tag das Rieser Tageblatt zu Ihnen kommt. Vergessen Sie also nicht, dem Verlag Ihre Ferienanschrift mitzuteilen.

Hannover. Theo Mann, Schüler aus Nürnberg. "Alles Jochim, Schulamtsbewerber aus der Rheinpfalz. Gemütliche Kerle, mit denen sich in jeder Hinsicht austömmen ließ. Die erste Nacht schlief ich schlecht. Ich bekam Kopfschmerzen, die sich gegen Tag verschlimmerten. Beim Werktrupf fühlte ich mich übel. Aber ich ließ mir nichts anmerken. Der Fußsport war nicht dazu angezeigt, meine Kopfschmerzen abzudämmen. Nach dem Kaffeeessen drei Stunden Formübungen. Leichte Übungen, die weder zu müdeln noch anstrengten. Aber wenn man Kopfweh hat, sind auch leichte Übungen eine Qual. Und hingehen und krax malen, nein. Lieber bis ich die Jähne zusammen. Mittags ging es schon besser. Beim Reinigungsbüro nachmittags hatte ich nichts zu tun. Ich legte mich auf meine Klappe, und da war das Nebel bald vorbei.

Am Montag durfte ich mit austreten. Ich wurde dem Bahnhofstrupp zugewiesen. Dieser Trupp half mit, hinter dem Bahnhof eine schöne Aula herzustellen. Zusammen mit Hans Rottmeier muhte ich Rosen ausbrechen. Vier Tage lang. Das war ein mehr als erträglicher Anfang. Dann kam allmählich anderes. Wir pickten steinigen Grund aus, schleppen Steine, rodeten. Bis ich mich versah, stot ich mittler in der Arbeit. Und weil ich darüber das Werben der Anlage im Auge behielt, freute mich diese Arbeit. Als vierzehn Tage vorüber waren, hatte mein Oberkörper dieselbe braune Farbe wie der Rottmeiers.

Die Wochen flogen vorüber. Nach Fertigstellung der Bahnhofsanlage wurde ich dem 1. Zug zugewiesen. Arbeit am Wildbach. Schaffung eines Dammes, der die dahinterliegenden Wiesen und Felder vor Überschwemmungen schützen soll. Die Einteilung in Böge und Trupps war für mich kein Buch mit sieben Siegeln mehr. Trupp 1 und 2 des 1. Juges Wildbach. Trupp 3 und 4 Siedlung. Zugführer Unterfeldmeister Berger. Trupp 1 und 2 des 2. Juges Wildbach. Trupp 3 Grashabend am Baumgartenhof. Trupp 4 Glashütte. Zugführer Unterfeldmeister Höhler. Der 3. Zug arbeitet in den Bergen und ist in den Oberaudorfer Almen untergebracht. (Fortsetzung folgt)

Aus Sachsen

* Dresden. Verkehrsunfall fordert Totenkopf. In der Nacht zum heutigen Sonnabend stießen auf der Dohnaer Straße zwei Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der Fahrer des einen Wagens, der Ingenieur Willi Hundsdoerfer aus Dresden, aus seinem Fahrzeug heraustrudelte und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. — Auf der Baugner Straße prallte ein 30 Jahre alter Kraftwagenfahrer mit seinem Fahrzeug gegen einen Straßenbaum. Der Führer des Wagens erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und fand Aufnahme in der Diakonissenklinik. — Auf dem Güterhof des Reußtädter Bahnhofs wurde ein Arbeiter von einem umstürzenden Haspel so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* Dresden. Auf der Baustelle schwer verunglückt. Auf dem Baugelände an der Dohnaer Straße fiel am Freitag nachmittag einem 35 Jahre alten Bauarbeiter beim Ausbauen ein schwerer gefüllter Eimer infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeitskameraden auf die Brust. Der Verunglückte trug schwere innere Verletzungen davon. — Ferner kam auf der gleichen Baustelle an der Dohnaer Straße ein 32 Jahre alter Bauarbeiter beim Ueberstreiten eines Schachtes so unglücklich zu Fall, daß er ebenfalls schwer verletzt wurde. Die beiden Verunglückten mußten dem Rudolf-Diesel-Krankenhaus zugeführt werden.

* Bittau. Statt nach Bulgarien — ins Gerichtsgefängnis. Bei Schleidenau in Böhmen wurde auf einem Nebenweg ein 17-jähriger Motorradfahrer verhaftet, der bei seiner Vernehmung eingab, aus Dresden zu stammen. Der jugendliche Abenteurer hatte weder Papiere noch einen Pfennig bei sich. Das Motorrad hatte er sich angeblich gegen eine Gebühr von 10 Mark gekauft, und damit nach Bulgarien auszuwandern. Seine Reise nahm im Schleidenauer Bezirksgerichtsgefängnis, wohin man ihn wegen unbefugten Grenzübertritts brachte, ein vorzeitiges Ende.

* Bittau. Reicher Heidelbeeranbau. Die Blütezeit der Heidelbeere ist bereit vorbei. Und da die „Gärtner“ in diesem Jahre noch keine Holzen nicht hinterlassen haben, war die Entwicklung des Fruchtkultus auf der sächsischen wie auf der böhmischen Seite des Bittauer Gebirges aufrüttelnd, sobald mit einer reichen Heidelbeerenreise gerechnet werden kann. Allerdings hat das heile Wetter auch ein häufiges Auftreten der Kreuzpilzen zur Folge, weshalb Vorsicht beim Betreten der Waldwege geboten ist.

* Chemnitz. Holzgeschworene Verlebundfälle. Um Donnerstag nachmittag wurde auf der Dresden-Straße der 20-jährige Rentner Georg Groß beim Ueberstreiten der Fahrbahn von einem Kraftwagen angefahren und zur Erde geschleudert. Der Verunglückte wurde mit



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerzahl von Miesa und Umgegend gern gelesene Miesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Mitschriftsteller: Hugo Mühl, Voris
Rabro: Hugo Mühl, Voris
Möhring: H. Schumann, Seerhausen 17b
Röderen: Frau G. Vogel, Röderen Nr. 72
Voris: Hugo Mühl, Voris
Gauß: O. Thiele, R. Weida, Grenzstraße 6
Möhlitz: Frau Hesse, Nr. 6
Gößnitz: O. Süßmeier, Nr. 57
Großpith: H. Schumann, Seerhausen 17b
Größe: L. Hanbold, Streblauer Straße 17
" O. Heidenreich, Alleestraße 4
" A. Niedel, Orlacher Straße 2
" Frau Külpe, Kirchstraße 19
Gröbbel: O. Bitter, Gröbbel Nr. 1
Hendo: Frau O. Hork, Hendo Nr. 42
Nahnschhausen: Frau Zimmermann, Niedris 24f
Röbeln: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Röbeln: O. verm. Dieke, Röbeln Nr. 18
Döngesberg: Otto Schaefer, Rödermeister
Pentemik bei Miesa: Willi Herrmann, Pentemik Nr. 17a
Pichtensee: Fritz Schäffer, Schuhmachermeister
Mautin: O. Schumann, Seerhausen 17b
Mehlsbener: Mich. Schäfer, Mehlsbener Nr. 50
Mersendorf: O. Schumann, Oppis Nr. 181
Metzdorf: O. Thiele, R. Weida, Grenzstraße 6
Moritz: O. Bitter, Gröbbel Nr. 1
Niedris: Frau Zimmermann, Niedris, 24f
Nünchritz: Frau Minna Klopplig, Nünchritz 10
" Frau Frieda Richter, Glashütter Straße 3
Oelsa: Herm. Steglich, Paulis 18c
Pahrens: O. verm. Dieke, Röbeln Nr. 18
Paulin: Herm. Steglich, Paulis 18c
Peritz: Frau Schmidt, Peritz Nr. 815
Podra: O. Thiele, R. Weida, Grenzstraße 6
Oppis 8. Miesa: O. Schumann, Nr. 181
Paulin: O. Dieke, Röbeln, Nr. 18
Pausen: L. Sandholz, Große, Streblauer Straße 17
Niela: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesschafft-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Telefon Nr. 1287)
Röderau: W. Schöne, Grundstraße 16
Saueritz: Frau Hesse, Glaubitz, Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen, Nr. 196
Stremmen: Frau Schmidt, Peritz 81b
Weida (Alts): Frau Gertrud Wöhner, Friedr.-List-Straße 10
Weida (Neu): Frau Kluge, Friedrich-Litt-Straße 20
Wölkau: Frau Schmidt, Peritz, Nr. 815
Zeithain-Dorf: O. Sandholz, Leichtstraße 18
Zeithain-Lager: Frau M. Jahn, O. B. 15
Söhne: Paul Thiele, Söhne

Wieder 15 Mietianer auf der Anklagebank

„Schlechtes Gedächtnis“ des Generaloberen

■ Bonn. Am Donnerstag und Freitag muhte die große Strafkammer des Landgerichts Bonn wieder gegen eine Reihe von Mietianerbrüdern, und zwar gegen die dritte Gruppe verhandeln. Diesmal standen 15 Angeklagte im Alter von 18—35 Jahren zum Teil wegen in sich fortgelegter Hausschlüsse gegen den § 175 vor Gericht.

Auch dieser Prozeß unterschied sich nur wenig von den bisherigen Mietianerprozessen gegen die übel berüchtigten Mietianer. Die Schändlichkeit des Treibens der Angeklagten läßt es nicht zu, nähere Einzelheiten wiederzugeben. immer wieder ist man von dem unglaublichen Umfang erschüttert, den die Serritierung hier angenommen hatte. Die Beschuldigten waren im allgemeinen gefändigt.

Das Gericht muhte auch im Interesse der Angeklagten besondere Mühe auf die Bekämpfung legen, wie weit der Beleidigung des Generaloberen die Zustände befanden waren. Der Generaloberer will sich als Bange nicht enthalten lassen, daß etwas Strafbares begangen worden sei.

Selbst als einer der Angeklagten dem Generaloberen gegenübergestellt wird und wiederholt, daß er ihm einmal eindeutig, wenn auch ohne Namensnennung, die Art der Verfehlungen geschildert habe, läßt das Gedächtnis den Zeugen im Stich.

Der Staatsanwalt helle die augenheilige rituelle Verwahrlosung dem feierlichen Gefüße gegenüber, das doch kein schlechtes Angestellte abgelegt hätten. Selbst wenn man eine gewisse Geschlechtsnot angebe, sei damit nicht zu entkräften, wenn aus einem Kloster ein Freudenhaus gemacht werde. Auch das manche der Angeklagten aus wirtschaftlicher Not in Kloster gegangen seien, und daß das Kloster nicht wenig geistige Minderwertige aufgenommen habe, sei keine Entschuldigung.

Wenn man wirklich gewollt oder gekonnt hätte, so würde man aus den Angeklagten, die meist aus frommen katholischen Familien kommen, ordentliche Männer haben müssen können. Heute aber seien sie Opfer einer falschen Verführungsmoral geworden.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren und entsprach damit ungeduldig dem Antrage der Staatsanwältin, da es sich im einzelnen um im kroatisch-rechtlichen Sinne nicht allzu schwere Vergehen handelte.

„Das Vergernis“

Eine Schlußanklage der katholischen Kirche

■ Mainz. Zu den Heilschämmenden Vorommunisten unserer Zeit gehören die Mietianerbrüder in den Klöstern und Pfarrhäusern der römisch-katholischen Kirchen. Es sollte eigentlich über jeden dieser Knabenhändler und Mädchenverführer im Priesterstand nur eine Meinung, nur ein Urteil geben. Ja, alle Welt hätte erwartet, daß die

schweren Verlebungen in das Krankenhaus gebracht, wo er verschied. — Ferner stießen auf der Steuerung der Altenheimer und Gutenbergstraße ein Motorrad und ein Personenkarrossin zusammen. Der Fahrer und Mitfahrer des Kraftwagens wurden schwer verletzt und fanden Aufnahme im Krankenhaus, ebenso eine Frau, die auf der Öster-Wildner-Straße von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt worden war. — Der Bergarbeiter Adolf Kampmann, der am Dienstag in Oberhäslein mit seinem Kraftwagen verunglückt war, ist jetzt im Annaberger Krankenhaus seinen schweren Verlebungen erlegen.

München ruft

Kurz vor der Gründung der 4. Reichsuniversität München, die die größte landwirtschaftliche Ausstellung ganz Europas sein wird, richtet Landesbauernführer Körner einen Aufruf an das gesamte sächsische Landvolk. Er betont darin, daß im Rahmen des Vierjahresplanes jeder die besondere Verpflichtung habe, alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um Neues hinzugultern. In dem Aufruf heißt es dann weiter: „Die beste Gelegenheit dazu ist ohne Zweifel die Reichsnährstand-Ausstellung, weil es kein Teilgebiet der Landwirtschaft gibt, das dort nicht vertreten wäre. Sei es die Tierzucht oder die Technik, überall sind immer neue Fortschritte und Verbesserungen zu verzeichnen. Die Arbeit der Büchter und Ingenieure hat aber nur dann einen Sinn, wenn wir uns die neuen Erkenntnisse zu eigen machen und sie in unseren Betrieben anwenden. Nur dann wird die völkige Versorgung Deutschlands aus eigener Scholle Wirklichkeit werden. Ich erwarte daher von den sächsischen Bauern und Landwirten, daß sie, soweit es ihnen irgend möglich ist, die Reichsnährstand-Ausstellung besuchen, um die Ergebnisse der Forschung kennenzulernen und sie nutzbringend auf ihren Höfen anzuwenden.“

Die Landwirtschaft braucht Kinderleistungsprüfer Zur Durchführung der Milchleistungskontrolle benötigt die sächsische Landwirtschaft eine große Anzahl von Kinderleistungsprüfern. Suchen um Erlaubnis zur Ausbildung als Kinderleistungsprüfer sind an das zuständige Tierzuchamt des Landesbauernschaft zu richten, das diese an die Kontrollstelle der Landesbauernschaft weiterleitet. Zugelassen werden junge Leute, die mindestens 17 Jahre alt sind und nach Möglichkeit eine Landwirtschaftsschule besucht haben.

Durch eine im Tierzuchamt abzulegende Prüfung wird festgestellt werden, ob der Gesuchsteller die nötigen Vorkenntnisse besitzt. Die endgültige Entscheidung über die Erlaubnis liegt in der Hand der Landeskontrollstelle der Landesbauernschaft.

Die Ausbildung verzählt in zwei Abschnitte, und zwar muß der Antragsteller an einem vierwöchigen Lehrgang für die Kinderleistungsprüfer an der staatlichen Anstalt für Tierhaltung Bünzlau teilnehmen und mehrere Tage in einem Kinderkontrollbezirk des zuständigen Tierzuchtamtes tätig sein.

Die Landesbauernschaft Sachsen empfiehlt jungen Leuten, die die nötigen Vorkenntnisse besitzen, dringend, sich als Kinderleistungsprüfer zu bewerben, da durch diese Tätigkeit Kenntnisse erworben werden können, die jedem einmal später sehr nützlich sein werden.

„Gut“ Salat

Die Salatenkiste füllt in diesen Tagen besonders reichlich aus. Die vitaminreiche und vor allem deshalb so gesunde Salat kommt, genau so wie der Spargel, nur während einer bestimmten Zeit frisch auf den Markt. Salat und Spargel fallen daher, zumal es sich bei ihnen um die ersten Frischgemüsearten handelt, jetzt noch keinem Konkurrenz-Beilage wettbewerben.

Verantwortlichen dieser Kirche, daß jeder Bischof und jeder Kaplan vor der Kanzel die ganze Erdmählichkeit dieser Untertanen mit schärften Worten verurteilt hätten. Es hätte auch selbstverständlich sein müssen, daß sich die kirchlichen Missionsbehörden den Zuständigen bei ihren Aufzähmungsarbeiten in den geschädigten Ordensanstalten und Gotteshäusern mit ganzer Hingabe zur Verfügung gestellt hätten. Wie anders aber sah die Haltung der verantwortlichen Kirchenbehörden aus.

In Konzelebren wurde der Staat geschmäht, der bemüht war, diese schändlichen Missionsverbrecher aus Beratung zu ziehen und laubere Zustände in den Klöstern und Pfarrhäusern wieder herzustellen. In Hirtenbriefen über die verirrten Klosterbrüder bedient zu können. Kirchliche Behörden bereiteten den Missionsarbeiten alle erdenklichen Schwierigkeiten bei ihren Auflösungsarbeiten. Katholische Kirchenfürsten ließen sich lässig vor die Unmoral ihrer Priester, indem sie den unzulässigen Staat beschuldigten, die Verbrechen anzubauen. Das endlich einmal von kirchlicher Seite dieser Unmoralstätigkeit ein Ende bereitet werde, erwies sich als eine vergleichliche Hoffnung.

Dabei wenigstens kann man jetzt doch in einem Einzelfall aus priesterlicher Wunde ein Dingelndus des völlig Verzagten der kirchlichen Missionsbehörde feststellen. Unter der bezeichnenden Überschrift „Das Vergernis“ findet man in dem Sonntagsblatt „Der Katholik“, das von Domkapitular Dr. Alois Schneider-Maiss, herausgegeben wird, also als kirchlich offiziell gelten kann, folgende sehr deprimierende Feststellung: „Was und bedrückt, daß es neben an Gott und dem Rücken gegangenen Priestern auch Menschen, die immerhin nicht nur böse, sondern auch schwach waren, daß die Kirche unserer Zeit keine „Prophezei“ gehabt hat, die sie vor diesem Unheil gewarnt, sie mit glänzender Weise die Wunde ausgebrannt hätten.“

Diesem Gedauern wird sich wohl das ganze Volk anschließen! Denn wie dieser verpißten Gedankenlage gibt die römisch-katholische Kirche an, daß sie mit verdeckten Augen und verschleierte Armen der sittlichen Verantwortlichkeit in ihren Klöstern und Pfarrhäusern gegenübergestanden hat, daß es ihre Schuld war, daß die Unmoral der Priester und Ordensbrüder sie immer mehr ausbreitete. Nur einem kann man nicht beipflichten, daß es der Kirche an dem „Prophezei“ gefehlt habe, der sie auf das Unheil aufmerksam gemacht hatte. In ihren eigenen Reihen gab es verantwortungsbewußte Geistliche, die sich immer wieder an die vorgesetzten kirchlichen Stellen mit ihren Anklagen wandten. Die Justizbehörden, die Presse und zahllose Polizeigenossen, ganz abgesehen von den vielen der unglaublichen Opfer, haben seit langer Zeit soller Taten und Schänder ihre anklagende Stimme vernommen lassen. Warum hätte die Kirche nicht auf diese „Prophezei“? Man sollte meinen, daß jeder Prozeß aufs neue Mahnung genug sein müßte, um die Kirche zur Besinnung zu rufen.

Reuregelung des Absatzes von Gartenbauzeugnissen

Auf Grund der Anordnung Nr. 10 des Gartenbauwirtschaftsverbands Sachsen vom 17. April 1937, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienende Gartenbauzeugnisse können Versteller und Verarbeiter der Ernährung dienende Gartenbauzeugnisse entweder nur über die errichteten Bezirkssabgabestellen oder in einigen Amtshauptmannschaften nur mit Schlüsselbuch des Gartenbauwirtschaftsverbands beim Erzeuger austauschen. Blattkäufer (Versteller), die zugelassen werden wollen und sich beim Wirtschaftsverband noch nicht gemeldet haben, müssen dies sofort nachholen und die entsprechenden Fragebögen anfordern. Die ausgefüllten Fragebögen sind bis spätestens 15. Juni dem Wirtschaftsverband einzurichten. Unterlagen, die bis zum 15. Juni beim Wirtschaftsverband nicht eingegangen sind, können nicht mehr berücksichtigt werden. Im Bereich der Kreisbauernschaften Zwickau, Glauchau, Werda-Crimmitsch und Blauen sind die Fragebögen bei der zuständigen Kreisbauernschaft anzufordern und ausgefüllt wieder der Kreisbauernschaft, ebenfalls bis 15. Juni, einzurichten.

Stand der Obstbäume

Der verhältnismäßig milde Winter 1937/38 hat an den Obstbäumen nur vereinzelt Frostschäden aufgetreten lassen. Der Kälteeinbruch in der zweiten Januarhälfte und die Nachfröste im März und April haben die Entwicklung der Obstbäume und die Entfaltung der Blüte stellenweise zurückgehalten; in den höheren Lagen hat sie teilweise noch nicht begonnen. Im allgemeinen verließ die Blüte ungefähr. Die zeitige Blüte der Pfirsiche und Aprikosen hat fast überall unter der nachfolgenden Witterung gesunken. Die ausgebildeten Regenfälle haben den Insellandtag häufig behindert. In Schäßlingen traten vereinzelt Frostanner, Blatt- und Blattlaus an Apfelbäumen auf. Weiter sind beobachtet worden Apfelschlafanger und Pfirsamenwespen, Kräuselkrankheit an Pfirsichen, Mozzilla an Pfirsichen und amerikanischer Stachelbeermelitan. Zur Schädlingsbekämpfung ist die Spritzung mit Obstbaumfarbolinum und anderen Mitteln vielfach ausgeführt worden. Für den Stand der Obstbäume am 10. Mai berechnet das Statistische Landesamt folgende Noten: Südländische 1.7, Sauerländer 1.8, Pfirsamen, Zwetschen 2.4, Mirabelles, Renflossen 2.3, Pfirsiche 2.4, Aprikosen 2.7, Walnüsse 2.7, Kirsch 2.3, Birnen 2.2. Dabei bedeutet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand.

Zuchthausrevolte in Frankreich

■ Paris. In den letzten Tagen ist es im Gefängnis von Riom bei Clermont-Ferrand zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen. Eine Anzahl Zuchthäusler, die eigentlich nach Guadana geholt werden sollten, infolge der Entziehung des Zuchthauses auf die der verbotenen Insel lebt jedoch ihre Strafe in Riom absitzen müssen, lehnen sich auf und traten in den Hungerstreik. Am Freitagabend kam es zu einer offenen Revolte. Die Verbrecher sangen die Internationale und zerstörten die ganze Einrichtung des Schlossgaus. Die Wachtleitung lag sich geworfen, Polizei und mobile Garde zu alarmieren, die schließlich den Aufmarsch niederschlugen.

Munitionsräuber vor Gericht

■ Paris. In Lyon beginnt jetzt ein großer Munitionsräuberprozeß gegen nicht weniger als 14 Angeklagte. Es handelt sich um die verbotene Herstellung von Munition und deren Vertrieb nach dem polizeilichen Spanien, die vor einigen Monaten großes Aufsehen erregt hatte. Angeklagt sind die beiden „Unternehmer“ Christophe und Pérez sowie 12 Lyoner Industrielle, die sich an der Herstellung und Verschleppung beteiligt hatten. Gegen drei der Angeklagten kann nur im Abwesenheitsverfahren vorgegangen werden, da sie sich auf der Flucht befinden. Gegen 17 weitere Personen mußte das Verfahren wegen Gefahr von Gewaltuntersturz eingestellt werden.

Unser Heimat



um, wurde geteilt, und 10.30 Uhr stand das Regiment vernehmungsbereit. Hier fügte das Rgt. noch ein großes Gitter zum Gottesdienst, bei dem Pfarrer Specht eine himmlungsvolle Einheit während von der Pilica her Gaonenbauer von der rauhen Würfligkeit erzählte. Der 26. Jähr. Major Stöckl, seit 53 Tagen der erste wieder einmal 42 Tage hatten unsere Männer im Bewegungskrieg durchgehalten und ununterbrochene Strapazen auf sich genommen. In dieser Zeit hatte das Regiment etwa 1000 Kilometer (Rustinie Giraltar—Rostfan) zurückgelegt, hatte an 88 Tagen Quartierwappel gehabt und im Großenlang waren unsere Männer nicht aus den Füßen geraten, sondern fanden kaum Zeit zum Ruhen.

Das Leben und Treiben hinter der Front widelte sich im großen ganzen friedensmäßig ab: es wurde gerichtet, gespielt, bespielt, und aber auch Fußball gespielt. Es gab einen milden Frühling und die Feinde wurden besiegt; was noch in Wien vom Vorjahr angetroffen wurde, wurde abtransportiert. Am 15. Mai stand das Regiment, soweit abförmlich, in Parade vor König Friedrich August beim Gut von Dombrowa-Gora, unsere Männer.

Am 27. Dez. stand das Regiment im frômenzen
Hellen am Westende von Gazarje, 5 Kilometer
nördlich Tomajow. Es kam aber nicht zum Kla-
march; das Regiment verblieb vielmehr besetzt in
Nähe bis zum 4. Januar, denn es war Befehl geson-
nen, daß die bekannte 8. Rau.-Div. Klamarche sei-
te 3 sein sollte. Der Karlof ging nun dafin. Doch
schon am 7. Januar kam Befehl, die 8. Rau.-Div. wie-
der an der Front einzusetzen. Der Karlof ging daher
zurück nach Djen, dann aber jüdisch nach Dembova-
gora, wenige Kilometer südlich Esterniwice, wo
wir unsre Ulanen vor Borsan vor Beginn der
Schlacht um Borsan bereits einmal angetroffen
hatten. Am 9. Jan. wurde Unterkunft bezogen
und der politische Dred einmal gründlich von den
Zivilen freit, denn da Tanneller eingetreten war,
waren die Straßen und Wege in einem Verabau un-
befahrbaren Zustand. In den schwülen Nächten
wurde 3 Festabstrom zu zwölf Hotten. Der Strom ritt die
Front ab und dann erfolgten Ordensverleihungen.
Ein vermüter feindlicher Angriff drohte mögt auf
einige Stunden Geßen ins Dorf Godjanow, doch der
Angriff unterblieb und an seine Stelle trat am
6. Juni ein Reitturnier. Auch unire 17er Ulanen
könnten hierbei Preise einheimen. Nach wenigen
Tagen schon hatte das Regiment sich marßbereit zu
halten zur Verladung nach dem Bahnhof Rogow
und nahm somit nach neuromantigem Musterthalt
Woch v. von Russland-Polen. Am 30. Jän-
dig fahrt ging die Reise über Sterniwick-Vos-
nicz — Quino — Biocianes — Zhorz — Bronsberg —
Dirispol — Eising — Königsberg — Insterburg —
Zilit nach Remel, wo am 16. Juni 1915 die Mu-
sabung erfolgte. Es galt die Beteiligung an den
Kämpfen im nördlichen Litauen und Rurland, und
zunächst sollte

Wunde niederr, nicht ahnend, daß sie diele Quartiere 5 Monate lang als ihr eigen betroffen hollten. Denn der **Stellungskrieg** an der **Weser**
jollte für die folgenden Monate das Lebensobjet unserer Ulanen sein. Sie waren dem Schanden nicht gram. Denn auch der Stellungskrieg hat seine Böschüge, wenn er für den Reitersmann nicht zu lange läßt. Es ist eine oftbefaute Tätsache, daß der Krieg mit seinem Los nie antrieben ist: er will niemauer nieder, etwas anders haben. Die Großenkämpfer quarten waren froh, als sie aus dem Stellungskrieg im her Champagne befreit wurden und wieder ihre Pferde für den Bewegungskrieg im Osten, der sie bis in die Ukraine brachte, befeiigen konnten. Hier waren unsre Oldesoper Ulanen froh, nach 145 Tagen Bewegungskrieg einmal der Ruhe des Stellungskrieges pflegen zu können. Hier bei Klamo-Zlora wurden unsre Ulanen nun in die Scheiternisse des Stellungskrieges im Verein mit den Jägern des 1. Jäger-Btl. eingewiebt. Die Schülersgräben, 500—800 Meter von den russischen entfernt, waren keine fortlaufende Linie, nur einzelne Grubenlinien, und es mußte fleißig daran gearbeitet werden. Sie merken gar bald von selbst, daß sie in der Zehnheit des Gräbenkrieges noch sehr zurück waren, so daß ihnen viel Arbeit entstand, wenn die Gräben im Kesselfeld standen und das Erbteil wachstigte. Die Unterstände wurden durch kleine Leichen befeigt. Sie ein weiteres **Zuhmesblatt** für das 17. Ulanenregiment werden.

Als unsre Ulanen das freundliche Gläßchen Wesel durchritten, berührten sie wohl in Begegnut der Monate vorher, als die Stadt durch russische Reichsmehrhorn ausgespäubert worden war. Aber lange konnten unsre Reiter ihren Schantzen nicht nach hängen, denn es ging nun fortß der litauisch-russischen Grenze zu, die bald überquert wurde, und das Regiment nahm Unterkunft im 25 Kilometer entfernten **Safelow** und **Ungesbung**. Die Kriegsslage war hier fast gezeigt folgende: Die deutschen Truppen unter Generalltnt. v. Gauenstein hatten den Einsatz in Litauen begonnen, unsre Kavallerie war bereits dicht vor Witan (von Wesel 200 Kilometer entfernt) angekommen, mußte vor überleginem Feind aber bis hinter die Bindau (Witan—Bindau 100 Kilometer) zurückgehen. Der **Kriegshofen** (Schanze) war unter Mitwirfung deutſcher Kriegsschäfle durch die 2. Rgt.-Brig. im Handbreit genommen worden. Unsre Ulanen waren bei 28. Mai, Brig. unterstellte und von Wesel aus auf Siaðy in Marsh gelegt worden mit einer Geschützstärke von 400 Mann. Hier waren unsre Ulanen im Juni die furzen Witterungenieße von nur 2 Stunden Dauer gegen Mitternacht; in der 2. Morgensunnde stand die Sonne schon wieder am Himmel. Fortsetzung folgt

und Glacis nach Pragare u. **W. Meister** - **Deutsch Wohlmann** Stiefe.

Geistlicher in der Erfüllung der Geistmaßordnung

erfüllt in mancherlei Fällen als Vorgelege zum Richter zugelassen. Entscheidung bei Strafsachen ist gleichwohl, nachdem ein Sachverständiger vorgesetzter Richter ist, nicht erlaubt.

10. Zeitung
Berlin, 22. Mai 1937

Das Dötscher Element-Regiment im Weltkrieg

Mitgeteilt auf Grund des Kriegsberichts des kur. Majors a. d. Infanterie Stabsoffizier
Gott Hans Strebelow, Nürnberg

Die Dörfcher Illanen sammelten 4 Kilometer östlich Yabat (10 Kilometer nordöstl. Rando), waren in der Vorhut der Division und wurden als Fortsetzung

Gefecht um den Befreiungskrieg von Spanien

Die Legi. auf dem Gebiete der Provinz Ragon, gegen den
Kampf vorgegangen werden musste. Die Soldaten
der 1. Estabron betrieben in lebhaftes Infanterie-
kampf und die Unterwerfung wurde sich zu einem
vorausgeschossen, während Bataillone zurück zum Dorf Ragon
wurden, um unternehm, dessen Befehlshof an der Stelle
nach Bataillonen lag, ähnlich strategische. Dabei
die Waffenpatrouille ein Eingang (M. 50), da in

Unsere braven Döbinger Männer arbeiteten lieblich am Feuer und bürsteten in Sprüngen bis auf 300 Meter an den Feind heran, der am Südrand bestries und auf der Ronso-Grädel in guten Stiefeln und nichts anderes fühlern ließ. Die

Einen weiteren Vorstoß auf Barışan nehmen, wort seiner Mannenregiment, bei dem Schießprobang nur mit 200 Manns Verlust, die Besetzung der Stadt nicht mehr imponirte. Das malte Bezug Unterfusil; es stand ja nur 35 Kilometer vor Barışan! Hier fiel nun der 8. Regt. Div. die Aufgabe

Wigandt an der Ulata

zu halten, die linke Flanke der Armee also zu begrennen und somit unter 17. Ulanenregiment am 13. So um 12 Uhr mittags beim Gut Bienewitz (wenige Meter westlich Ulata an der Bahn Warschau—Czest). Der Frontalangriff ging nach Norden auf Gowin zu. Der Parroutienbund, in dem Jozef von Döbener-Ulanen Reiter waren, begann von hier wieder manch fahnes Illanenflüchtigen Leibet. In der Ulata, einem Häuschen südlich Izbau, ging es wieder heiß her infolge eines heftigen Frontalangriffs. Zugs vorher, am 18. Mai der Oberstallmeister des Königs von Preußen Generalleutnant Dr. Philipp v. Hanff, der 17. Ulanen Czest bei 19. Jahrh. Reg.-Kommandeur der 17. Ulanen bei einem Transport mit Viehgepäck bei Gowin verunglückte und starb. Er wurde als heldiger Krieger bestattet.

Das Sächsische Wenen-Regiment im Weltkrieg

Witgetrit auf Grun des Kreisgerichtsbezirks als vnt. Justiz a. d. Offizialen verordnet,
von Hans Strebelow, Rüttberg
Borchegang

B a b i t (10 Kilometer nordöstl. Rando), markierten in der Vorhut der Division und wurden als sehr fehlsich vom Feind befürchtet. Ein besonderes Angriff vorgegangen werden mußte. Die Schlüsse der 1. Estabron berieten in lebhaftes Infanterie- und die Unterordnung wußte sich zu einem

Während einer schönen Wallfahrt nach Maria Laach am Rhein, die wir im Sommer 1900 unternommen haben, wurde mir von dem dortigen Pfarrer ein kleiner Holzstabe mitgegeben, der eine geschnitzte Marienfigur trug. Er war aus einem einzigen Ast geschnitten und besaß eine Länge von ungefähr 15 cm. Der Stab war so leicht, daß er zwischen den Fingern gehalten werden konnte. Auf der Rückseite des Stabes war eine Inschrift eingraviert, die lautete:

Einen weiteren Vorstoß auf Barışan nehmen, wort seiner Mannenregiment, bei dem Schießprobang nur mit 200 Manns Verlust, die Besetzung der Stadt nicht mehr imponirte. Das malte Bezug Unterfusil; es stand ja nur 35 Kilometer vor Barışan! Hier fiel nun der 8. Regt. Div. die Aufgabe

Wigandt an der Ulata

zu halten, die linke Flanke der Armee also zu begrennen und somit unter 17. Ulanenregiment am 13. So um 12 Uhr mittags beim Gut Bienewitz (wenige Meter westlich Ulata an der Bahn Warschau—Czest). Der Frontalangriff ging nach Norden auf Gowin zu. Der Parroutienbund, in dem Jozefow, Dolgobor Ulanen Reiter maren, begann von hier wieder manch fahnes Illanenflüchtigen Leibet. In der Ulata, einem Häuschen südlich Izbau, ging es wieder heiß her infolge eines heftigen Frontalangriffs. Zugs vorher, am 18. Mai der Oberstallmeister des Königs von Preußen Generalleutnant Dr. Philipp v. Hanff, der 17. Ulanen Czest bei 19. Jahrh. Reg.-Kommandeur der 17. Ulanen bei einem Transport mit Viehgepäck bei Gowin gestorben. Er wurde als heldige Kinde erachtet.

Braut und Bräutigam gegen Kinder u. ^{gegen} Hinterf. ^{gegen} Mietia. — Daueraufdrücker: Deinrich Uhlmann. Biele.

nach Tschätzchen gebrochen, dann auf gut bestimmt später jedoch, als bekannt wurde, daß General Baron u. Gorff, der frühere Gouverneur von Batjan sehr streng gehalten werde, in schärfste Haft gestraft. Im Mai 1915 starb G.-v. Haupt am einen Wagenleib in russischer Gefangenenschaft, wohl infolge der unmöglichsten Behandlung seitens der Russen.

Untere standen zwischen dem 10. XII. und 10. Januar 1807
am Bahnhof am Bahnhof Zerbst, als plötzlich
bestimmt worden war, daß die vor Barßel länge-
reichen Türen zu öffnen und zu schließen werden
sollten. Dies kam allen unerwartet; es mußten also
überwiegende Grinde hierzu vorhanden sein. Hier
bei Barßel nur jedenfalls die russische Überlegen-
heit voll zur Geltung gekommen, ein Vorgehen über
die Reichsfest nicht zu hindern. So wurden durch die
Oberste Heeresleitung die Truppen in die Linie
Wanz—Sternmühle—Königlich, also mit einer Front
gegen Barßel von 9000 nach 5000 rückverlegt.
Großem Tonnen die Reiter der 8. Kav.-Div., dor-
unter jüngere Offiziere. Solch auf die Höhe an-
der Straße zwischen den beiden Städten lange
lang war es gelungen, den Flussabschnitt in einer
Breite von fast 20 Kilometer gegen einen übermäch-
tigen Gegner zu halten.

Der Abmarsch der deutschen Truppen nach Prümendem Regen war unbemerkt vor sich gegangen. Unsere Männer standen marschbereit am folgenden Tag bei Regen bei Kürduno (zwischen Holzmon und Godacero halbwegs). Schmalhans war Rüdenmeister beim Regt. Denn seit 3 Wochen hatte man keine große Röhrige mehr zu sehn bekommen, die Pferde seit 24 Stunden keinen Fächer mehr im Wagen, die Münzenosten und Offiziäre Brotmangel.

Der Marsch der Döbauer ging nun scharf nach Westen. Am 25. Oktbr. finden wir das Regiment bei Kielow, westlich Gomica, die Russen, die in 9000 von der Einwohnerzahl lebhaft begrißt wurden, immer hinterbrein. Das südlich gelegene Glowno war vom Feind mit überlegenen Gräben gesonnen worden. Bei diesem Städtag westlich Gomica waren unsere Mannschaften wiederholt in arge Gefangenheitsfinitionen gekommen. So geriet die Gardekompanie des II. G. O. I. r. a. r. i. c. der den Posen bestimmt. Weißig übernommen hatte, am Gute 10.000, westlich Starritt, daß an der Spitze des Dreiecks Glowno-Bielaw am Wasser liegt, in einen Sumpf und fiel den Russen in die Hände, wobei der Befehlshabende Ulanen mit dem II. G. O. I. r. a. r. i. c. in Besangenschoft gerieten. Die Pferde der 8. Kav. Div. waren in einem verärgeren Zustand der Erstickung, daß von ihnen weitere Unternehmungen nicht verlangt werden konnten. So kamen endlich die Reiter in Sicherheit: unsere Männer ritten früh 8.20 Uhr von Glowno, südwestl. Szydlow, nach Zierow, einer großen Fabrikstadt von 2000, das noch 7 Kilometer entfernt war, und wurden hier einquartiert. Endlich einmal am 27. Oktbr. ein Rast- und Ruhestag seit der Entladung in Lubiniß am 25. Oktbr. Aber es nahm nur diesen einen Ruhestag, denn schon am folgenden Tag wurden vom Regt. 160 II. G. u. Kavalleristen und 142 Pferde unter Major v. Krauß in Marsch auf Elsterow, an der Bahn halbwegs zwischen Zoss und Ralisch, gesetzt, wo sie verladen wurden; die 1. G. S. L. wurde auf die anderen verteilt. Die Führung der 4. G. S. übernahm Rittmfr. Billens. Die Döbauer waren nach Dorpat transportiert worden, daß nämlich Zoss liegt. Von hier aus ging der Marsch nach Poddemisse, 80 Kilometer südwestl. Dorpat. Hier wurden nun unsere Döbauer zu den ver-

opiebenden Dienstleistungen herangezogen, vielleicht im Bereich mit österr. Artillerie. Der Rückmarsch ging auf Sieradz, das ich oben als Einladestation für unsere Männer genannt hatte. Auf halbem Weg nach Sobobnica nach Sieradz liegt der kleine Ort Sogu, der für den auf vorgetriebenen Posten stehenden Sergeant Star Honrich von seinem besonderer Bedeutung warben sollte. Als dieser von Sogu, treten zu den Dienst der Patrouille übernahm, bewies man ihm, daß in den 500 Meter entfernten Gehöften mehrere Eskadrons russischer Reiterei in Quartier rästen. Die Brücke über den Fluß Pisa wurde gesperrt und mit einem Doppelposten bejeckt. Die Pferde wurden in der Nähe in einem Schiß mittlerweichen Ausschlägen eingestellt, wo der Befr. Soldat für die Befestigung sorgte. Abends 8 Uhr fand ein Duellwett mit einem Panje ausgefahren, der nach Sogu wollte. Die Spurte wurde geöffnet, der Mann durchgeschossen; auf Fragen antwortete er nicht; so wurde er festgenommen und in Gewahrsam genommen. Abends 11 Uhr daselbe Schauspiel: die beiden Panjes waren also kinderlos. Der Posten mittlerweichen wäre sicherlich in der sogenannten Nacht überfallen worden, wenn der Feind über die Schwäbische des Postens im Staren gewesen wäre. Die Pferde wurden am andern Tag weiter durchgeschossen, einer Wölfe zu. Von allen Seiten kamen einzelne Russen, die sich zu einem Trupp vereinigten. Honrich ließ den Trupp auf 80 Meter herankommen, dann ließ er feuern: die ersten beiden Russen fielen tot von den Pferden. Darauf legte in Russland ein unverlässiges Stricken und Fluchen ein und alles drängte darum, währenddessen sich der Sergeant mit dem Leuten aus dem Stande machte, auf die Stadt Warschau zu, die nördlich Sieradz liegt. Erst am Abend erreichte die Patrouille die Brücke über die Warta.

Damit hatte der deutsche Kriegsmarsch von Warschau sein Ende erreicht. Berlin brachte er dann ab. Das noch feiner Richtung hin. Mehrere Männer mußten als typhuskrank in den Lazaretten zurückgelassen werden und fielen den Russen in diese Hände.

Zehn am 2. Mostr. hatte starke russische Reiterei den Übergang über die Warta bei Warta erzwungen und deutsche Truppen mußten bis Kalinow zurückweichen und so entwölften sich in der Folge heftige Kämpfe auf dem westlichen Wartawall, an denen wiederum die Kavallerie hervorragend teil hatte. Ihr fiel die Aufgabe zu, zwischen der Prosa und der Warta, die parallel nebeneinander fließen, das dahinterliegende deutsche Grenzgebiet zu verjageln. Der deutschen Front gegenüber entfaltete der unternehmungslose General Nowitski eine lebhafte Tätigkeit.

Der 5. Mostr. war nun deutlicherseits zu einem umfassenden Angriff vorgelesen, an dem auch unsere Männer ruhmvollen Anteil hatten; die 4. Cst. als Vorhut der Division, die 2. u. 5. als Seitendeckung obwohl Sogu ritt. Gnt. Grif. v. Sergeant abends Patrouille an der Warta entlang und seine Männer wurden plötzlich in stachtfüllter Wucht mit "Holt! Wer da?" angerufen. Der Führer ließ seine Zöglinge kompakt aufstecken und sah vor sich das Gesicht eines russischen Infanteristen. Im nächsten Moment schon hatte ihm H.C. General mit der Pistole über den Haufen geschossen.

Zom 10. Mostr. an wandte sich das Rau-Gorzkewitsch gegen die Reiterei Nowitski, die aus drei

ville Rößnitz — Gräfenhain — gegen untern Vorburg. Der nach Osten absiehenden ruhigen Seite fiel im Schieengrund bei Starzien Unteroffizierposten Renke zum Opfer. Er wurde plötzlich überfallen und nach kurzen Kampf überwältigt, wobei der Mann Paul Günzel fiel. Ein Wende, die Kriegstreue, Sagner und Major Rohr waren gefangen genommen wurden; der letztere, aus Posendorf bei Dresden, starb zwei Monate später. Gegen 10 Uhr erreichte die Patrouille Ue. Treffel das Schloß bei Hertewitz, aus dessen Häusern auf die Patrouille geschossen worden war. Aus einer befürchteten Hindernis sprangen drei Jäger heraus und schossen aus nächster Nähe auf Patrouille: Der Kriegstreue, Major v. Gippli sofort vom Pferd, der Kriegstreue, Major Schurte, einen Schulterschuß erhalten, mit dem er noch hertewitz.

Von 10. Uhr ab hatte eine Umgruppierung deutschen Truppen stattgefunden; es war beschlossen die schwachen russischen Kräfte im Norden nach Süden zu bewegen und mit einer Geschäftsbewegung den Feind in der Gante anzugreifen. Unsere Männer kamen wieder in die Gegend von Bartsch, nördlich Giersdorf. Und schon am folgenden Tag war der Befehl, um 17. Uhr, die Warta zu überqueren und als rechte Flankendekung des vorrückenden XI. Korps auf Gabianice vorzustoßen. Damit war Tätigkeit der deutschen Reiterei auf dem westlichen Bartsch, über mit 1700iger Kampfzeit zu Ende. Unser Männer kamen an diesem Tage 7 Uhr vorwärts. Dobra, südöstl. Zurek, unweit der Warta, 5. Ostl. erhielt sofort Befehl, zur Wartau vorzustoßen. Richtung auf Gabianice (wenige Kilometer vor Bartsch) vorzugehen. Daß diese Unternehmung, die nur den Aufstand für

Die nächsten Kampfhandlungen fanden nun für unsre Männer

Schlagt bei Gödt
bildete, gerade an den Mut und die Weitwaggenur
unserer Männer erhebliche Anforderungen stel-
lten aber gerade diese Truppe in den vielen Mo-
ten ihrer Ausbildungsaarbeit immer und bei jede-
möglichen Gelegenheit berecht wußte, werden mit an-
fachendem sehr rasch erkennen. Allen Patrouillen
entkam der preußische Kavallerie in den Hintergrund, von denen
Zeit noch war, in Gefangenenschaft zu kommen, wäh-
rend es andere mit ihrem Reiterberuf sehr er-
nahmen und unseren Männer manche harte Fuß-
trachten gaben. Immer troffen dabei vorgesetzte
Teilungen unserer 17er auf Reiterpatrouillen
Feindes und waren gebouungen, gegen diese vor-
zugehen. Am nächsten Tag schon ging dann das Rau-
lerkorps gegen Gabianice vor, die 5. Göts-
timmer an der Spize und weit voraus. In der Grün-
bäumung tauchte die Spize vor das Dorf Gödt.
Gödt, die Schäulen schwärzten aus und in
mitten des Dorfeingangs unter Feuer. Die Kavallerie
nahmen Reisau nach Osten — in den Wider-
stungen waren sie immer gut zu Hause. Und da-
vollzog sich der weitere Bormarsch der 5. Est. in
ununterbrochenen Geschüten, denn Dorf um Dorf um
mußte durch die Garabliergeschüßen der russischen Ar-
mee entwunden werden. So wurde Gödt an etwa
einen Kilometer von Gödt entfernt, durch un-
unterbrochenen Geschüten, denn Dorf um
Dorf, vom Feind gefaßt. Da Julian
konnten unsere Männer nur spritzweise vorwär-
teten, da sie aus jedem Geschütz beschossen wurden.
Unsere Männer blieben aber auch die Antwort nicht
fehlend und mancher Russen hauchte zum letzten Ma-
nnter auf ein Rosatenoffizier, der, durch
Göts getroffen, durch einen d. R. Grege vom Ge-
schäft wurde. Immer bog der Feind nach Osten

